

Tätigkeitsbericht 2020

Danner-Stiftung

Kunsthandwerk fördern
und sammeln: Ein Blick auf
5 Jahre Stiftungsarbeit





Tätigkeitsbericht 2020
Danner-Stiftung
Kunsthandwerk fördern
und sammeln: Ein Blick auf
5 Jahre Stiftungsarbeit
Benno und Therese
Danner'sche
Kunstgewerbestiftung

Danner
Stiftung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort — 4

Über die Danner-Stiftung

Die Danner-Stiftung — 8
Der Vorstand der Danner-Stiftung — 22
Nachrufe — 23
Die Vorstandsmitglieder — 24
Stiftungsvermögen und finanzielle Situation — 26

Förderungen/Sammlungen

Der Danner-Preis — 30
Preisträgerinnen und Preisträger 1984 bis 2020 — 35
Danner-Preis 2017 — 36
Danner-Preis 2020 — 62

Neueröffnung der Danner-Rotunde — 92
Förderung von Klassenwettbewerben in Fachschulen und Akademien — 96
Existenzgründungs- und Investitionshilfen — 108
Förderung spezieller Fortbildungsmaßnahmen — 109
Soziales Engagement — 109
Förderung von Katalogen, Ausstellungen und Projekten — 110
Die Sonderschau „Schmuck“ auf der Internationalen Handwerksmesse — 114
Sammlungen der Stiftung — 128

Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2016 — 136
Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2017 — 142
Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2018 — 152
Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2019 — 164

Anhang

Stiftungssatzung — 178
Fördergrundsätze für Klassenwettbewerbe an Berufsfachschulen und Fachschulen — 181
Fördergrundsätze für Klassenwettbewerbe an Akademien der Bildenden Künste — 182
Grundsätze für Katalogförderungen — 183
Grundsätze für Fortbildungsförderungen — 184
Grundsätze für Investitionsförderungen — 186
Ausschreibungsrichtlinien zum Danner-Preis-Wettbewerb (Auszug) — 188
Statuten der Schmuckankaufsjury — 189
Künstlerinnen und Künstler der Schmucksammlung — 190
Publikationen der Danner-Stiftung — 191
Impressum — 192
Bildnachweis — 192

Die Danner-Stiftung gehört heute – 100 Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1920 – zu den wichtigsten Förderern des Kunsthandwerks in Bayern und setzt sich nach wie vor für herausragende Talente und neuartige gestalterische Tendenzen im Kunsthandwerk ein. Erneut hat die Stiftung in den letzten fünf Jahren Wettbewerbe, Projekte, Kataloge und Ausstellungen, wie die Sonderschau „Schmuck“, unterstützt oder initiiert. Mit der Förderung von Fachschulen und Akademieklassen wurde besonderes Augenmerk auf den Nachwuchs gelegt und die Sammlungen der Stiftung – insbesondere die Internationale Zeitgenössische Schmucksammlung – konnten weiter ausgebaut werden. Einen anschaulichen Einblick in diese Arbeit soll der vorliegende Tätigkeitsbericht, der die Jahre 2016 bis 2020 umfasst, geben.

— Höhepunkte der Stiftungstätigkeit in diesem Zeitraum waren das 100-jährige Gründungsjubiläum im Jahr 2020 sowie zwei Danner-Preis-Wettbewerbe in den Jahren 2017 und 2020. Die Preisverleihung des Danner-Preises 2017 konnten wir im Münchner Prinzregententheater feiern und anschließend die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Museum Villa Stuck konzipiert wurde, in den historischen Privaträumen der Stuck-Villa eröffnen.

— Anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums war – in Kooperation mit der Neuen Sammlung – The Design Museum – eine festliche Preisverleihung des Danner-Preises 2020 mit über 600 Gästen in der Rotunde der Pinakothek der Moderne geplant, die durch die Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie nicht verwirklicht werden konnte. Dennoch wurden die Preisträgerinnen und Preisträger in kleinem Rahmen im Ernst von Siemens-Auditorium in der Pinakothek der Moderne geehrt – eine Veranstaltung, die zum ersten Mal auch via Live-Streaming übertragen wurde. Erfreulicherweise konnte die Danner-Preis-Ausstellung in der Pinakothek der Moderne, die bereits zwei Wochen nach Eröffnung wieder geschlossen werden musste, bis Mai 2021 verlängert werden. Überdies ermöglichen spannende Filme und zahlreiche Fotos, die die Stiftung auf ihrer Website präsentiert, allen Interessierten virtuelle Einblicke rund um den Danner-Preis.

— Drei weitere Resultate dieser von vielseitigem Engagement geprägten fünf Jahre möchte ich noch erwähnen. 2020 konnte die Stiftung die nun dritte Neukuratierung der Danner-Rotunde in der Pinakothek der Moderne – in Zusammenarbeit mit der Neuen Sammlung – The Design Museum – realisieren und zugleich die Rotunde mit einer modernen Lichttechnik und einer virtuellen Besucherführung ausstatten. Zudem hat die Danner-Stiftung erstmals seit ihrer Gründung ihre kunsthandwerkliche Sammlung und den Nachlass von Therese und Benno Danner in einem Bestandskatalog dokumentiert, der im Frühjahr 2019 erschienen ist. Und nicht zuletzt wurde im Jubiläumsjahr 2020 der von der Stiftung geförderte Katalog „Schmuck“ herausgegeben, in dem alle Schmuckstücke aus der Sammlung der Neuen Sammlung – The Design Museum und der Internationalen Zeitgenössischen Schmucksammlung der Danner-Stiftung vorgestellt werden.

— Diese vielfachen Aktivitäten der Stiftung sind nur auf einem sicheren finanziellen Fundament möglich, wobei die Miet- und Pachteinahmen die Haupteinnahmequelle der Stiftung darstellen. Dadurch können die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, ohne die Vermögenssubstanz zu belasten, und die Stiftung ist bestrebt, diese kontinuierlich zu stärken, um Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Denn das 100-jährige Jubiläum bedeutet für die Danner-Stiftung Ansporn und Herausforderung zugleich, auch im 21. Jahrhundert ihre erfolgreiche Tätigkeit für das Kunsthandwerk in Bayern beständig und ungeschmälert fortzuführen.

DR. GERT BRUCKNER

Über die Danner-Stiftung

Die Danner-Stiftung

Der Vorstand der Danner-Stiftung

Nachrufe

Die Vorstandsmitglieder

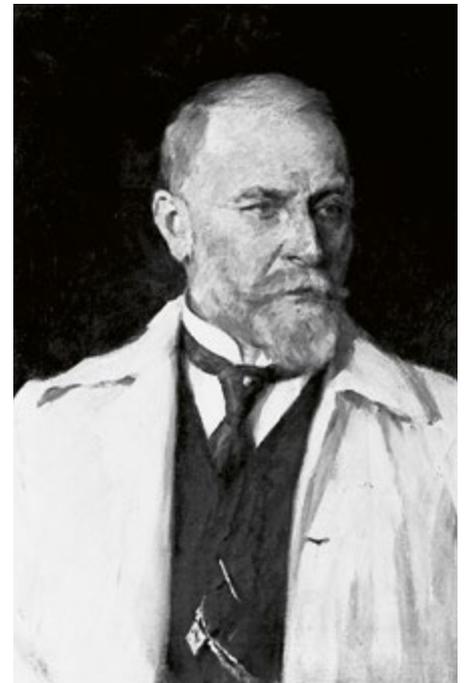
Stiftungsvermögen und finanzielle Situation



THERESE DANNER (1861-1934),
Gründerin der Danner-Stiftung



BENNO DANNER (1857-1917),
Bierbrauereibesitzer, Ökonomierat



PROF. KARL ROTHMÜLLER (1860-1930),
Königlich Bayerischer Hofgoldschmied,
Initiator der Danner-Stiftung

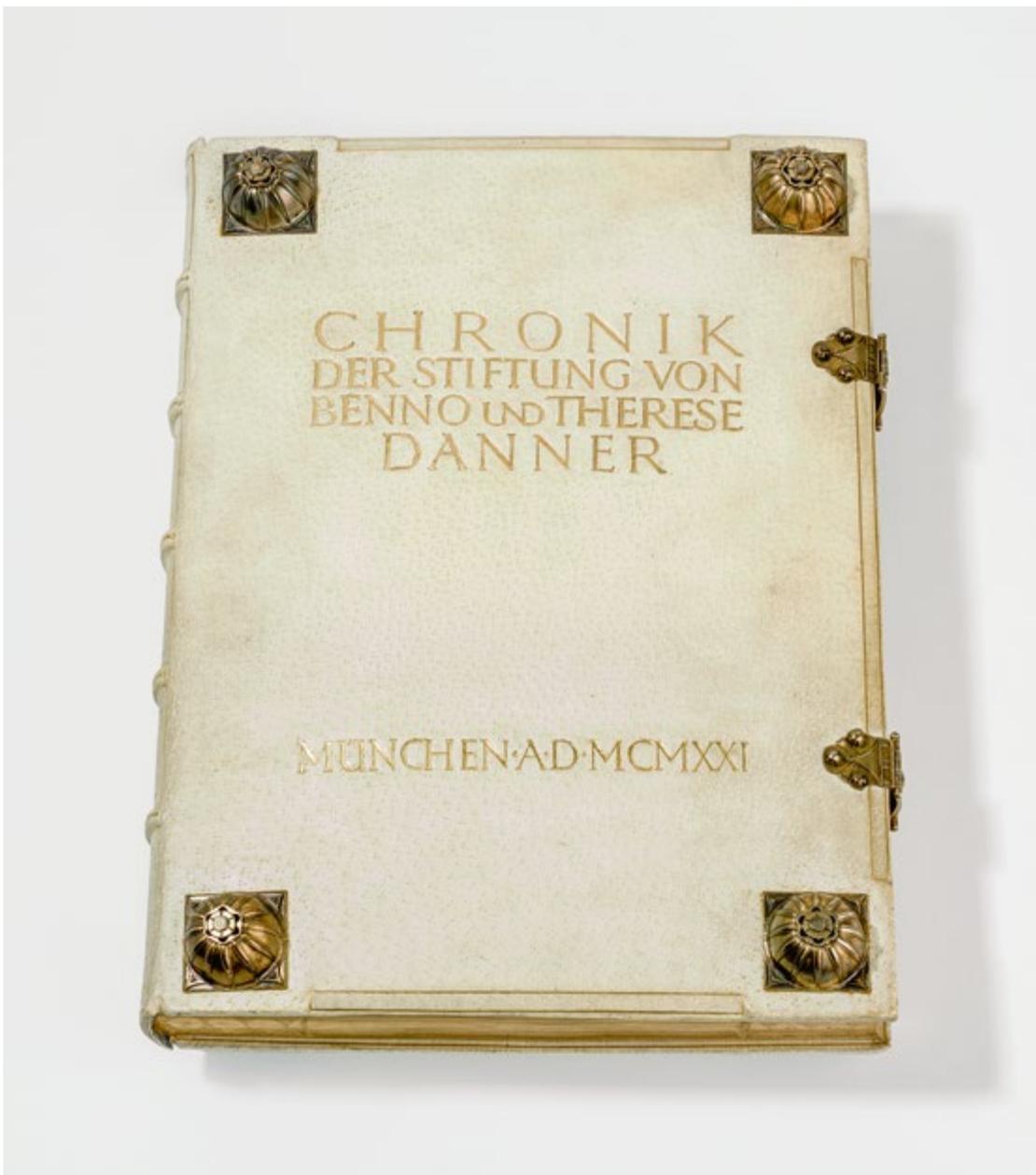
Im Jahr 2020 feierte die Danner-Stiftung ihr 100-jähriges Gründungsjubiläum, aus dessen Anlass besondere Akzente gesetzt wurden: Der Danner-Preis-Wettbewerb war in diesem Jahr höher dotiert als bisher, die Preisverleihung und die Danner-Preis-Ausstellung konnten erstmals in der Pinakothek der Moderne stattfinden und die Danner-Rotunde wurde neu kuratiert und modernisiert.

— Wenngleich die Feierlichkeiten aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nur in einem kleinen Rahmen möglich waren, wurde mehrfach deutlich, dass die Stiftung insbesondere in Bayern durch ihre Aktivitäten und Fördermaßnahmen zu einer unentbehrlichen Institution für das gestaltende Handwerk geworden ist.

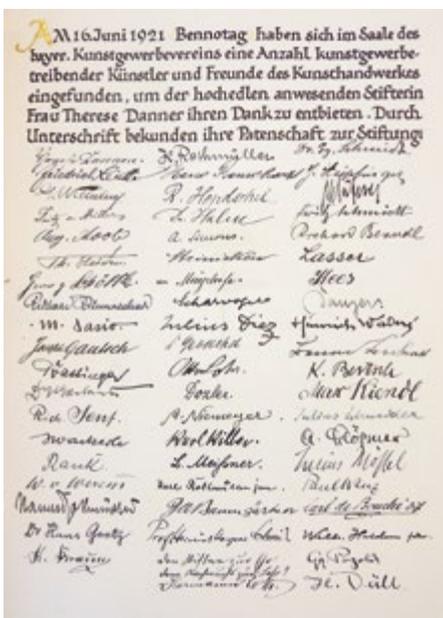
— Nicht hoch genug kann deshalb die Bedeutung dieser Gründung vor 100 Jahren eingeschätzt werden. Daher bietet sich ein Blick auf die Anfänge und ein kurzer Abriss des langjährigen Wirkens der Danner-Stiftung an.

_ DIE GRÜNDUNG DER DANNER-STIFTUNG

Mit notarieller Urkunde vom 9. Juni 1920 errichtete Therese Danner (1861-1934) zum Andenken an ihren verstorbenen Ehemann Ökonomierat Benno Danner (1857-1917) die Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung.



Anlässlich der Stiftungsfeier am 16. Juni (Bennotag) 1921 wurde der Stifterin vom Bayerischen Kunstgewerbeverein und dem Münchner Bund die Chronik der Danner-Stiftung übergeben. Die jährlichen Eintragungen enden im Jahr 1940.



Auf der Stiftungsfeier am 16. Juni 1921 bekundete Patenschaften.



Die erste an Karl Rothmüller verliehene Danner-Ehrenplakette in Gold.



— Wie ihr Mann, der eine Stiftung zugunsten des königlichen Central-Blinden-Instituts gegründet hatte, wollte die kinderlose Witwe das Vermögen, das das Ehepaar durch den Verkauf und die Verpachtung von Grundbesitz in Neuhausen erworben hatte, gemeinnützigen Zwecken – unter anderem dem Kunsthandwerk – zugutekommen lassen. Von dem Hofgoldschmied und späteren Professor der bildenden Künste Karl Rothmüller (1860–1930) – einem Freund der Familie und einem Hauptvertreter der Münchner Schmuckkunst um 1900 – konnte sie überzeugt werden, den stattlichen Besitz¹ einer einzigen Institution, und zwar einer Stiftung für das Kunsthandwerk, zu vermachen, da „das Kunsthandwerk eine so tatkräftige Förderung in jeder Hinsicht wert sei.“²

— Am 9. Mai 1921 genehmigten die Staatsministerien für Unterricht und Kultus die Gründung der Stiftung, und satzungsgemäß wurden ein Vertreter des Staatsministeriums für Handel, Industrie und Gewerbe (zugleich Vorsitzender), ein Vorstandsmitglied des Bayerischen Kunstgewerbevereins, ein Vorstandsmitglied der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Hofgoldschmied Karl Rothmüller, ein Mitglied des Bayerischen Kunstgewerbevereins und ein Mitglied des Münchner Bundes in den Stiftungsvorstand berufen.³

— Die Zusammensetzung des Vorstands und die anlässlich der Stiftungsfeier am 16. Juni 1921 bezeugten Patenschaften von Vertretern aus Politik, Kunsthandwerksverbänden, Kunstgewerbeschulen, Museen, Akademien, der Finanzwelt und der Presse zeigen, dass es angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Situation nach dem Ersten Weltkrieg ein breites Bündnis zur Unterstützung des Kunsthandwerks gab. Als „ein seltener Lichtpunkt in einer dunkeln Zeit materieller und geistig-seelischer Not“⁴ wurde die Gründung der Danner-Stiftung gesehen und der zweite Bürgermeister Münchens, Dr. Hans Kufner, hielt es für „ein günstiges Omen“, „dass die Stiftung am Vorabend der Gewerbeschau München 1922 ins Leben getreten“⁵ war.

— Interessant ist diese Äußerung, da an der Vorbereitung und Durchführung der Gewerbeschau zahlreiche Institutionen und Persönlichkeiten aus ganz Deutschland beteiligt waren – darunter auch alle Vorstände der Danner-Stiftung und etliche der Stiftungspaten.⁶ Die seit 1919 geplante Veranstaltung galt als Zeichen des Wiederaufbaus Deutschlands,⁷ und in diesem Sinne, wenngleich auf Bayern konzentriert, wollte Therese Danner, dass mit ihrer Stiftung „dem bayerischen Kunstgewerbe über die schwere Zeit hinweggeholfen werden soll und dieses an dem Wiederaufbau [des] Wirtschaftslebens teilnehmen kann.“⁸

_ ERSTE AUSZEICHNUNGEN, WETTBEWERBE UND AUSSTELLUNGEN

(zu den Sammlungen der Danner-Stiftung siehe S. 128) Besonderen Wert legte Therese Danner darauf, die Mittel an „wirklich Begabte“ zu vergeben und dass diese nicht als Unterstützung, sondern als Auszeichnung verstanden werden.⁹ Laut Stiftungsurkunde war daher vorgesehen, jährlich am 16. Juni, dem Tag des heiligen Benno, in einem feierlichen Rahmen Danner-Gedenkmedaillen in Gold, Silber und Bronze zu verleihen.

— Die erste Prämierung erfolgte auf der Stiftungsfeier am 16. Juni 1922 im Saal des Kunstgewerbevereins und – auf besonderen Wunsch von Therese Danner – Karl Rothmüller erhielt die erste Danner-Ehrenplakette in Gold für seine Verdienste um die Stiftung.¹⁰ Für die besten im Kunstgewerbeverein ausgestellten Arbeiten wurden weitere fünf Medaillen in Gold verliehen sowie vier Silbermedaillen für besondere Leistungen und eine bronzene als Belobigung. Zudem war „(i)n der Trinkstube des Vereins eine kleine Ausstellung von Arbeiten der Prämiierten aufgestellt.“¹¹ In den folgenden Jahren ehrte die Stiftung unter anderem Theodor Heiden (1923) und Adolf von Mayrhofer (1923), Karl Leipfinger (1927), Julius Schneider (1927) und Heinrich Pössenbacher (1930) mit der goldenen Medaille. Zum letzten Mal wurde eine Danner-Medaille (in Silber) 1932 an einen Mitarbeiter der Franz Mayer'schen Hofkunstanstalt vergeben.¹²

— Neben den wichtigen Förderungen in Form von Beihilfen zur Schulausbildung, Reisekostenzuschüssen, Ankäufen von Entwürfen und ausgeführten Arbeiten stellte die Stiftung – auf Anregung von Karl Rothmüller – zwischen 1926 und 1930 Mittel zur Verfügung, um gute Entwürfe für die Ausstellungen im Glaspalast ausführen zu können.¹³ Dies ermöglichte es den Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern, ihre Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Seit August 1930 hatte die Danner-Stiftung außerdem zwei Räume im damaligen Vereinshaus des Kunstgewerbevereins in der Pfandhausstraße (heute Pacellistraße) angemietet, die als Ausstellungsräume genutzt wurden.¹⁴

— Da man Wettbewerbe als geeignet ansah, um aus einem Kreis hervorragender Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker deren beste Arbeiten auszuzeichnen, entschloss sich der Vorstand 1930, einen beschränkten Wettbewerb „(z)ur Erlangung hochwertiger kunsthandwerklicher Arbeiten für die Glaspalastausstellung 1930“ auszutragen. Hierfür wurden etwa 10.000 RM bereitgestellt und man beauftragte die Staatsschulen für angewandte Kunst in München und Nürnberg, die städtischen Gewerbeschulen in München und Augsburg, den Bayerischen Kunstgewerbeverein, den Münchner Bund und die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst in München, geeignete Persönlichkeiten und talentierte Schülerinnen und Schüler (maximal fünf) für den Wettbewerb vorzuschlagen.¹⁵ Laut Chronik der Danner-Stiftung erhielten 17 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker Gelder in Höhe von insgesamt 4.730 RM, darunter die Goldschmiede Karl Riepl, Franz Valentin und Johann Michael Wilm, der Glasgraveur Hans Mauder sowie die Kunstgewerblerin Anna Kurreck-Hagn.¹⁶

— Anlässlich der olympischen Spiele 1936 in Deutschland initiierte der Vorstand 1935 erneut einen beschränkten Wettbewerb, diesmal „zur Erlangung von Entwürfen für Sportpreise.“¹⁷ Der erste Preis des Olympia-Wettbewerbs in Höhe von 300 RM ging an Karl Riepls Entwurf für einen Ring mit fünf olympischen Ringen/Erdteilen, der zweite (200 RM) an F. H. Wandinger für einen Ring mit Reiter und der dritte an Lorenz Durner für eine Olympia-Stafette (100 RM). Des Weiteren wurden sechs¹⁸ Entwürfe zu je 50 RM angekauft und zehn Belobigungen ausgesprochen. Rund 2.500 RM stellte der Vorstand anschließend zur Verfügung, um 17 der Entwürfe auch ausführen zu lassen, und für November 1935 war eine Ausstellung der eingereichten Entwürfe und der ausgeführten Arbeiten im Kunstgewerbeverein geplant.¹⁹



Ein Beispiel für die Nachwuchsförderung der Danner-Stiftung in der Nachkriegszeit: Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Städtischen Meisterschule für Gold- und Silberschmiede München – Rosemarie Stadler, Silberfigur, um 1953, Silber, handgetrieben, H 10,5 cm; Friedrich Eiglmeier, Tischglocke, 1951/52, Silber, handgetrieben, H 15,2 cm; Hildegard Huber, Dose, 1951/52, Silber, handgetrieben, Emaillie, H 12,5 cm; Eleonore Töttermann, Dose mit Gravur, 1951/52, Silber, H 10 cm

— Anstelle des im Juni 1931 abgebrannten Glaspalasts eröffneten die Nationalsozialisten nach der Machtübernahme 1933 im Juli 1937 das „Haus der Deutschen Kunst“ („Neuer Glaspalast“), wo nicht nur die „Großen Deutschen Kunstausstellungen“, sondern auch zwei Architektur- und Kunstgewerbeausstellungen stattfanden.²⁰ Wahrscheinlich stellten bereits in der 1. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerkerausstellung (DAKA) vom 22. Januar bis 27. März 1938 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker von der Stiftung geförderte Arbeiten aus.²¹ Jedenfalls stellte der Vorstand im Februar 1938 fest, dass man sich „im Hinblick auf die bisher erzielten Erfolge an der im Dezember 1938 stattfindenden kunsthandwerklichen Ausstellung im Hause der deutschen Kunst“²² stärker beteiligen wollte. Er beschloss, 15.000 RM für „Entwürfe zu größeren, gebrauchsfähigen Gegenständen“²³ sowie fertige Arbeiten, die bis Mitte April 1938 einzureichen waren, bereitzustellen. Einige der angenommenen Arbeiten könnten in der 2. DAKA vom 10. Dezember 1938 bis 10. April 1939 gezeigt worden sein.²⁴ Auch für das Jahr 1939 stellte der Vorstand 10.000 RM für den Ankauf von fertigen Arbeiten für die Beschickung der DAKA zu Verfügung.²⁵ Allerdings wurde die 3. Architektur- und Kunstgewerbeausstellung abgesagt.²⁶

— Den Vorschlag, auch für die olympischen Winter-spiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen (später wegen Kriegsbeginn abgesagt) einen Wettbewerb auszu-schreiben, lehnte der Vorstand ab.²⁷ Ebenso wurde der noch Anfang 1940 geplante Wettbewerb zur Erzielung hervorragender Entwürfe und Modelle für Beleuch-tungskörper, Rauchgarnituren und Tintengeräte, die wegen des Fertigungs- und Verkaufsverbots für Metalle vornehmlich aus Holz, Keramik oder Glas hergestellt werden sollten, im November 1940 zurückgezogen.²⁸ In den Jahren 1941 bis 1945 wurden von der Stiftung zwar weiterhin kunsthandwerkliche Objekte angekauft, aber keine Wettbewerbe geplant.²⁹

_ NACHKRIEGSZEIT

Barvermögen und Wertpapiere der Stiftung waren nach dem Krieg fast wertlos geworden, so dass die wich-tigste Basis des Vermögens nun die verpachteten Grund-stücke darstellten.³⁰ Erst in den 1960er Jahren sollte sich die finanzielle Situation der Stiftung deutlich ver-bessern.³¹

— Trotz der wirtschaftlich schlechten Lage der Stiftung bewilligte der Vorstand 1946 Preisgelder in Höhe von 3.500 RM für einen beschränkten Wettbewerb zur Er-langung von hochwertigen Entwürfen und Fertigungen.³² Ein Hinweis, ob und wann dieser veranstaltet wurde, findet sich in den Protokollen allerdings nicht, und spätestens nach der Währungsreform 1948, die das Barvermögen zusätzlich abwertete,³³ konnte man für einen längeren Zeitraum keine Wettbewerbe mehr ausschreiben. Auch die Verteilung von Geldern für Stiftungszwecke wurde in den Jahren 1950 bis 1956 zurückgestellt oder es wurden nur niedrige Summen ausbezahlt.³⁴

_ AKADEMIEN, FACHSCHULEN UND HANDWERKS-JUGEND

Dennoch war den Vorständen insbesondere die Nach-wuchsförderung ein wichtiges Anliegen, und so wurden erstmals 1949 und dann wieder ab 1953 Stipendien und Schulbeihilfen vergeben, die im Laufe der Jahre – entsprechend den finanziellen Möglichkeiten der Stiftung – erhöht wurden.³⁵ Förderungen erhielten Studierende der Akademie der Bildenden Künste in München, in welche die ehemalige Staatsschule für angewandte Kunst eingegliedert worden war.³⁶ Ab 1960 vergab die Stiftung auch finanzielle Hilfen an Studierende der Nürnberger Akademie der Bildenden Künste, der vormaligen Staatsschule für angewandte Kunst.³⁷ Unterstützt wurden zudem „besonders tüch-tige Gehilfen“, damit sie Fachschulen für Keramik, Glas, Holz, Korbflechtereie oder Steinbearbeitung be-suchen konnten, und Schülerinnen und Schüler der Meisterklasse für Goldschmiede und der Berufsschule für Goldschmiede erhielten Studienbeihilfen.³⁸ Bis heute werden diese Förderungen der Akademieklassen und Fachschulen in Form von Klassenwettbewerben fortgesetzt (S. 96).



Von der Stiftung 1962 angekauft: N.N., Becher mit Gravur, H 12,2 cm

— Die Nachwuchsförderung zeigt sich auch darin, dass der Vorstand 1951 beschloss, ca. 1 kg Altsilber aus dem Besitz der Stiftung an die Städtische Fachschule für Gold- und Silberschmiede in München zur Anfertigung von Arbeiten abzugeben.³⁹ Von den vorzulegenden Entwürfen wurden fünf Entwürfe angenommen, wofür die Schüler und Schülerinnen bis zu 500 DM bekamen.⁴⁰ Ursprünglich sollten die fertigen Arbeiten im Bayeri-schen Kunstgewerbeverein verkauft werden,⁴¹ blieben aber Teil der stiftungseigenen Sammlung – ebenso wie die 1953, 1958 und 1962 angekauften Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Meisterschule für Gold- und Silberschmiede.⁴²

— 1955 beschloss der Vorstand schließlich, die bayeri-schen Siegerinnen und Sieger (Kunsthandwerk) im „Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerks-jugend“ – dem heutigen „Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks“ – mit einer Zuwendung von 200 DM und 100 DM (Bundes- und Landessiegerinnen und -sieger) für die weitere Berufsausbildung zu unter-stützen.⁴³ Eine Förderung, die bis 1987 beibehalten wurde.⁴⁴



Von der Stiftung 1958 angekauft: Peter Schmid, Brosche, D 3 cm



Von der Stiftung 1954 angekauft: Klaus Ganter, Puderdose, D 7,5 cm

_ WETTBEWERBE UND PREISE

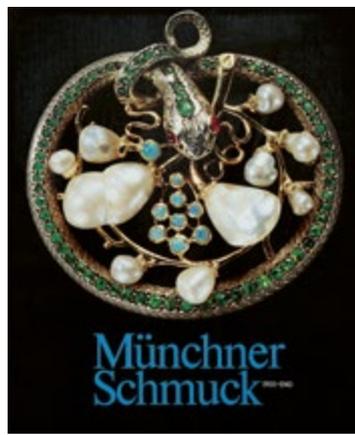
Nachdem die Stiftung im Verlauf der 1960er Jahre wieder mehr Geld zur Erfüllung des Stiftungszwecks zur Verfügung hatte⁴⁵ und man nach wie vor Wettbewerbe als ein geeignetes Mittel ansah, um das Kunsthandwerk zu fördern, nahm man mit dem Landeshandwerkspfleger Dr. Herbert Hofmann Kontakt auf.⁴⁶ Ein für 1966 geplanter Wettbewerb wurde zwar nicht durchgeführt,⁴⁷ aber 1968 erfolgte in Zusammenarbeit mit der Handwerkspflege in Bayern eine detaillierte Wettbewerbsausschreibung für die Sparte „Gold- und Silberschmiede“, die durchaus als Vorläufer der späteren Danner-Preis-Ausschreibung gesehen werden kann.⁴⁸ Eingereicht werden konnten ein Armband oder ein Armreif in Silber oder Gold, wobei die Arbeiten selbst entworfen und ausgeführt sein mussten und neue Gestaltungsideen aufweisen sollten.⁴⁹ Der Jury, die am 23. Oktober 1968 tagte, gehörten neben den Vorständen Dr. Rolf von Sivers, Ministerialrat Eberhard Kuchtner, Karl Rothmüller und Professor Josef Hillerbrand auch Dr. Herbert Hofmann, Professor Franz Rickert und Karl Schöttle an.⁵⁰ Aus 41 Arbeiten von 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermittelte die Jury drei Preisträgerinnen im Goldschmiedebereich (2.000 DM/1.000 DM/500 DM) sowie zwei im Silberhandwerk (kein 1. Preis/1.000 DM/500 DM) und vier der Teilnehmenden erhielten eine Belobigung (je 150 DM). Die Preisverleihung fand im November in der Galerie Handwerk im Rahmen eines kleinen Festaktes statt.

— Die bereits 1966 aufgekommene Idee, anlässlich der Olympiade 1972 in München ein Preisausschreiben zur Herstellung geschmackvoller Reiseandenken zu veranstalten,⁵¹ griff der Vorstand 1969 wieder auf. Erneut wurde Dr. Herbert Hofmann eingeschaltet und man schrieb den Wettbewerb „Souvenir München 1972“ aus.⁵² Es wurden 35 Arbeiten eingereicht, aber die Jurymitglieder (drei der Stiftungsvorstände, Herr Müller vom Olympiakomitee, Wend Fischer von der Neuen Sammlung, Oberstudienrat Roth von der Kerschensteiner Gewerbeschule, Dr. Hans Wichmann vom Werkbund Bayern, Dr. Herbert Hofmann) konnten sich nicht durchringen, einen Preis zu vergeben, weil keine Arbeit die Bedingungen „neue Idee“ und „München bzw. Olympiabezug“ erfüllte. So sprach man lediglich fünf Anerkennungen wegen guter Ideen aus, wovon drei mit Geldpreisen prämiert waren (1.000 DM, 400 DM, 300 DM).⁵³ Das enttäuschende Ergebnis führte offenbar dazu, dass man die Wettbewerbsidee vorerst nicht weiterverfolgte.

— Nun knüpfte der Vorstand an die Tradition der jährlichen Preisverleihungen an und vergab – auch um der Satzung Genüge zu leisten – von 1972 bis 1977 Jahrespreise für herausragende, im Bayerischen Kunstgewerbeverein ausgestellte Arbeiten. Die Auszeichnungen, die als „Danner-Preise“ bezeichnet wurden, bestanden 1972 aus zwei und 1973 aus drei Preisen zu je 1.000 DM und von 1974 bis 1977 aus fünf Preisen zu je 1.500 DM. Zudem bekamen die Preisträgerinnen und Preisträger eine Urkunde und es fand eine Feier in Räumen des Bayerischen Kunstgewerbevereins statt.⁵⁴



Ausstellungskatalog „dazwischen“.
Kunsth Handwerk im Spannungsfeld, 1989



Ausstellungskatalog „Münchner
Schmuck 1900-1940“, 1990



Ausstellungskatalog „Schmuck.
Die Sammlung der Danner-Stiftung“,
Bestandskatalog 1993

_ ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME PROJEKTE IN DEN 1980er/90er JAHREN

Bedauerlicherweise gelang es dem Vorstand nicht, den Jahrespreisen eine größere publizistische Resonanz zu verschaffen.⁵⁵ Daher fasste er im Jahr 1980 den weitreichenden Beschluss, erneut einen Wettbewerb für das Kunsthandwerk in Bayern – den Danner-Preis (S. 30) – auszuschreiben.⁵⁶ Seit 1984 werden die Preisträgerinnen und Preisträger des alle drei Jahre stattfindenden Wettbewerbs mit dem Danner-Preis, der im deutschsprachigen Raum zu den renommiertesten Auszeichnungen im Kunsthandwerk zählt, prämiert und die besten Arbeiten werden in der Danner-Preis-Ausstellung und einem Katalog der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

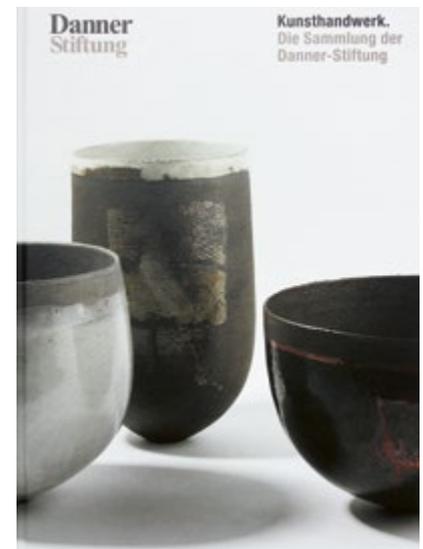
— Eine Neuerung in der Stiftungstätigkeit erfolgte auf Anregung der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie, die 2002 als Staatliche Fachakademie für Fotodesign in die Hochschule München eingegliedert wurde. Ab 1983 vergab die Danner-Stiftung jährlich ein Foto-Stipendium in Höhe von 1.700 DM für begabte junge Fotografinnen und Fotografen.⁵⁷ 1988 wandelte man dieses Stipendium in den mit insgesamt 10.000 DM dotierten Bayerischen Fotopreis um, der bis 1997 im Turnus von drei Jahren verliehen wurde und mit einer repräsentativen Ausstellung und einem Katalog verbunden war. Allerdings veranlasste die zu geringe Teilnehmerzahl und die „durchschnittliche Qualität der Arbeiten bzw. Konzepte“⁵⁸ den Vorstand, im Jahr 2000 über eine Neukonzeption des Wettbewerbs zu beraten. Personelle, finanzielle und inhaltliche Veränderungen innerhalb der Stiftung führten dazu, dass eine Neuauflage des Wettbewerbs nicht mehr zustande kam.⁵⁹ — Um das wenig repräsentierte Gewerk „Holz“ in den Fokus zu rücken, schrieb man 1993 den Wettbewerb „Möbel für den ländlichen Raum“ in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus. Die Ausstellung der acht Gewinnerinnen und Gewinner fand in der Galerie Handwerk in München statt und ihre Arbeiten wurden in einem Katalog präsentiert.⁶⁰



Ausstellungskatalog „Möbel für den ländlichen Raum“, 1993



Reizstoffe. Positionen zum zeitgenössischen Kunsthandwerk. 75 Jahre Danner-Stiftung, 1995

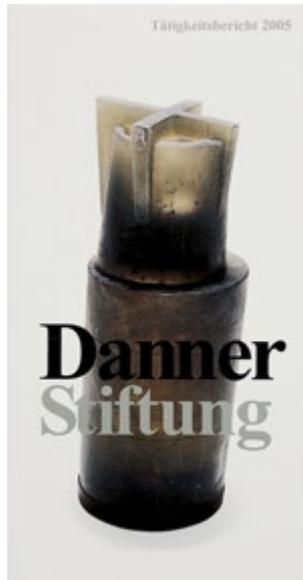
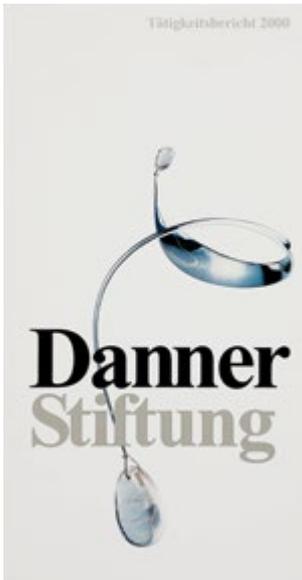
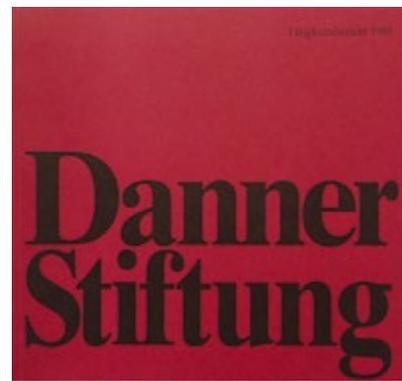


Kunsthandwerk. Die Sammlung der Danner-Stiftung, 2019

— Eine hervorragende Möglichkeit, Kunsthandwerk einem breiten Publikum zu vermitteln, sah der Stiftungsvorstand in der Ausrichtung oder Unterstützung von Ausstellungen. Neben den Ausstellungen zum Danner-Preis und zum Fotopreis unterstützte die Stiftung unter anderem 1976 die Jubiläumsausstellung des Bayerischen Kunstgewerbevereins, 1983 die Sonderschau „Kunsthandwerk im Garten“ (Internationale Gartenbauausstellung München) und 1985 die Ausstellung „Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks“ anlässlich des Stadtjubiläums von Augsburg. 1989 initiierte sie die Ausstellung „Dazwischen – Kunsthandwerk im Spannungsfeld“, die den Besucherinnen und Besuchern in den Räumen der Bayerischen Versicherungskammer industriell gefertigte im Vergleich zu kunsthandwerklich hergestellten Arbeiten präsentierte.⁶¹

— Aus Anlass ihres 70-jährigen Gründungsjubiläums organisierte die Danner-Stiftung 1990 im Bayerischen Nationalmuseum eine dreiteilige Ausstellung. Im Foyer sollte die Historie der Danner-Stiftung in Schrifttafeln sowie eine Auswahl von Schmuckstücken aus der sogenannten „Danner-Kollektion“ – der heutigen Internationalen Zeitgenössischen Schmucksammlung – gezeigt werden. Ein zweiter Teil war der Danner-Preis-Ausstellung vorbehalten und in einem weiteren Teil konnte historischer Münchner Schmuck besichtigt werden.⁶² Zusätzlich zum Danner-Preis-Katalog gab die Stiftung zu dieser Ausstellung den Katalog „Münchner Schmuck 1900–1940“ von Graham Dry heraus.

— Ihre komplette Schmucksammlung (damals 140 Stücke) publizierte die Stiftung erstmals 1993 in dem in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Kunstgewerbeverein entstandenen Bestandskatalog „Schmuck: Die Sammlung der Danner-Stiftung“. Der Katalog erschien zu der gleichnamigen Ausstellung, die als Wanderausstellung konzipiert war. Zuerst wurde sie in der Galerie für Angewandte Kunst des Bayerischen Kunstgewerbevereins gezeigt, anschließend im Deutschen Goldschmiedehaus Hanau, 1994/95 im Augustinermuseum Freiburg und 1995 im Schmuckmuseum Pforzheim.⁶³



Die Tätigkeitsberichte der Danner-Stiftung 1985–2015



_ DIE DANNER-STIFTUNG HEUTE

Viele Förderprojekte, die in den 1960er und vor allem in den 1980er/90er Jahren initiiert wurden, werden bis heute durchgeführt. Darunter sind die Förderungen der Akademieklassen in München und Nürnberg sowie die der bayernweiten Fachschulen (S. 96), die Katalogförderungen (S. 110) und der im dreijährigen Turnus ausgeschriebene Danner-Preis-Wettbewerb (S. 30). Auch die Sammlungen – insbesondere die Schmucksammlung – werden beständig erweitert und ergänzt (S. 128).

— Nach wie vor pflegt die Danner-Stiftung eine enge Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Kunstgewerbeverein, der Neuen Sammlung – The Design Museum München und der Handwerkskammer für München und Oberbayern. Seit 2006 hat die Stiftung außerdem die Trägerschaft der jährlichen „Sonderschau Schmuck“ auf der Internationalen Handwerksmesse München inne.⁷⁰

— Die Fortsetzung dieser bewährten Aktivitäten ist Grundlage der Stiftungsarbeit, gleichwohl sind in den letzten Jahren Neuerungen – insbesondere im digitalen Bereich – eingeführt worden. So bestand für die Bewerberinnen und Bewerber des Danner-Preis-Wettbewerbs 2020 erstmals die Möglichkeit, sich online zu bewerben. Für den Danner-Preis 2017 und 2020 ließ die Stiftung nicht nur einen Ausstellungskatalog, sondern auch Filme über die prämierten Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker und deren Objekte erstellen. Diese erreichten über die Website ein breites Publikum, ebenso wie der erstmals produzierte virtuelle Rundgang durch die Danner-Rotunde.

— Kontinuität, aber auch Modernisierung und Innovationen haben die Entwicklung der Danner-Stiftung in den letzten 100 Jahren geprägt. Diese erfolgreiche Kombination ist eine gute Basis für die zukünftige Weiterentwicklung im Sinne des Stiftungsauftrags – also der Förderung des Kunsthandwerks.

— Neben den Katalogen zum Danner- und Fotopreis sowie zur Schmucksammlung trugen weitere Publikationen dazu bei, das Kunsthandwerk und die Aktivitäten der Stiftung öffentlichkeitswirksam darzustellen. Dazu gehörte der 1985 erstmals erschienene Tätigkeitsbericht der Danner-Stiftung, der seither alle fünf Jahre herausgegeben wird, ebenso wie die Schrift „Reizstoffe – Positionen zum zeitgenössischen Kunsthandwerk“, die anlässlich des 75-jährigen Gründungsjubiläums der Stiftung 1995 publiziert wurde.

— Einen Meilenstein in der Geschichte der Stiftung stellte die Eröffnung der maßgeblich von der Danner-Stiftung finanzierten Danner-Rotunde in der Pinakothek der Moderne am 5. März 2004 dar.⁶⁴ 1997 hatte der Vorstand der Stiftung beschlossen, die Schmucksammlung als Dauerleihgabe an die Neue Sammlung zu geben.⁶⁵ Allerdings erwartete die Danner-Stiftung, dass die Schmucksammlung in geeigneter Weise und kontinuierlich der Öffentlichkeit präsentiert wird.⁶⁶ Diese Bedingung war erfüllt, als dem Leiter der Neuen Sammlung, Prof. Florian Hufnagl, in der Pinakothek der Moderne 200–300 m² Ausstellungsfläche für eine permanente Schmuckausstellung zur Verfügung gestellt wurden.⁶⁷ So wurde am 25.11.1999 zwischen dem Freistaat Bayern, vertreten durch den Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans Zehetmair, und der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung, vertreten durch den Geschäftsführenden Vorsitzenden der Danner-Stiftung, Dr. Herbert Rüth, die Einrichtung einer Schmuck-Abteilung in der Neuen Sammlung (ca. 400 m²) und die Dauerleihgabe der Danner'schen Schmucksammlung an Die Neue Sammlung vereinbart.⁶⁸ Die erste Kuratierung übernahmen Prof. Otto Künzli und Prof. Hermann Jünger, eine Ausstellung, in der über 200 Stücke, die den Zeitraum von 1950 bis 2004 abdeckten, gezeigt wurden.⁶⁹ (siehe auch S. 92)

1 Laut Stiftungsurkunde handelte es sich um Wertpapiere im Wert von 1.000.000 Mark, Grundstücke im Wert von 675.000 Mark und Hypotheken im Wert von 25.000 Mark. — 2 Hans Rothmüller: Zum 10-jährigen Bestehen der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbe-Stiftung, in: Kunst und Handwerk 1930, Jg. 80, Heft 6, S. 102. — 3 Vgl. Chronik der Danner-Stiftung, o. O., o. J. — 4 Kunst und Handwerk 1921, Jg. 71, Heft 2, S. 30. — 5 Kunst und Handwerk 1921, Jg. 71, Heft 2, S. 31. — 6 Vgl. Amtlicher Bericht über die Deutsche Gewerbeschau München 1922, in: form 1922, Jg. 1, Heft 1, S. 15, S. 29 und Mitteilungen der Deutschen Gewerbeschau München 1922, Beiblatt in: form 1922, Jg. 1, Heft 1, S. 3-7, S. 10, S. 14f. — 7 Zur Deutschen Gewerbeschau München 1922 vgl. u. a. Amtlicher Bericht über die Deutsche Gewerbeschau München 1922, in: form 1922, Jg. 1, Heft 1, S. 15f. – Wolfgang Urbanczik: „Die Drei“ – Das Plakat zur „Deutschen Gewerbeschau München 1922“ und Michaela Braesel: Rokoko-Tendenzen in der angewandten Kunst Münchens der zwanziger Jahre, beide Aufsätze in: Felix Billeter/Antje Günther/Steffen Krämer (Hrsg.): Münchner Moderne – Kunst und Architektur der zwanziger Jahre, München/Berlin 2002. — 8 Chronik der Danner-Stiftung (Zweck und Absichtserklärung im Anschluss an die Abschrift der Stiftungsurkunde), o. O., o. J. — 9 Vgl. Chronik der Danner-Stiftung (Zweck und Absichtserklärung im Anschluss an die Abschrift der Stiftungsurkunde), o. O., o. J. — 10 Vgl. Chronik der Danner-Stiftung, o. O., o. J. — 11 Kunst und Handwerk 1922, Jg. 72, Heft 3, S. 48. — 12 Vgl. Chronik der Danner-Stiftung, o. O., o. J. 1924 wurden wegen „schwerer Zeitläufe“ (Inflation) keine Preise verliehen. 1925 vergab die Stiftung statt Preisen Reisekostenzuschüsse zur Kunstgewerbeausstellung in Paris. 1926 und 1928 fielen die Stiftungsfeiern aus (vgl. Vorstandsprotokolle vom 14.5.1924 und 5.6.1928). 1929 und 1931 sind in der Chronik keine Verleihungen aufgezeichnet und es gibt keine Hinweise in den Vorstandsprotokollen. — 13 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 28.04.1926 und Chronik der Danner-Stiftung, o. O., o. J. — 14 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 12.08.1930. 1938 vereinbarte der Vorstand mit dem Kunstgewerbeverein, dass man anstelle der abgelegenen Räume im 1. Stock einen Stellraum für sperrige und ältere Gegenstände und einen Ausstellungsraum im Ostflügel des Erdgeschosses erhält, um die Gegenstände der Stftung geschlossen aufstellen zu können. Vgl. Vorstandsprotokoll vom 04.02.1938. — 15 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 28.11.1929 und Sitzungsprotokoll vom 22.5.1930. — 16 Die im Auftrag der Danner-Stiftung 1930 im Glaspalast ausgestellten Arbeiten waren: Blocherer-Schule (Teppich), Hilde Giersch (Stickbild), Kurreck-Haagn (Wandschirm), Hans Mauder (Glasbild), Carl Riepl (Silberbecher), Franz Valentin (Armband), J. M. Wilm (Chatelaine). Vgl. [Kat. Ausst.] Deutsche Kunstausstellung München 1930 im Glaspalast. Amtlicher Katalog, München 1930, S. 89-92. — 17 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 26.2.1935. — 18 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 9.5.1935. Laut Chronik der Danner-Stiftung wurden nur vier angekauft. — 19 Vgl. Chronik der Danner-Stiftung, o. O., o. J., Sitzung des Preisgerichts am 9.5.1935 und die Vorstandsprotokolle vom 13.5.1935 und 18.10.1935. — 20 Vgl. Kathrin Müller-Kindler: 1. und 2. Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München (1938 und 1938/39): Dokumentation, Analyse und Kontextualisierung. Diss. München 2020 (DOI: 10.5282/edoc.27007, URN: urn:nbn:de:bvb:19-270074, zuletzt abgerufen am 06.07.2021). — 21 Bei dem im Saal 36 ausgestellten Olympiaring von Karl Riepl (Nr. 667) könnte es sich um den beim Olympiawettbewerb prämierten Ring handeln, und auch der 8-türige Schrank von Georg Schöttle (nach Entwurf von Josef Hillerbrand im Saal 37, Nr. 882) könnte ein 1937/38 von der Danner-Stiftung angekauftes Möbel sein. Vgl. [Kat. Ausst.] 1. Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München 22. Januar bis 27. März 1938. Offizieller Ausstellungskatalog, München 1938, S. 110, S. 124. – Zum Ankauf des Schrankes vgl. Vorstandsprotokoll vom 26.5.1937 und Chronik der Danner-Stiftung, o. O., o. J. — 22 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 4.2.1938. — 23 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 4.2.1938. — 24 Aufgrund der knappen Beschreibungen der Objekte im Protokoll und im Ausstellungskatalog sind einzelne Objekte nicht mit Sicherheit zu identifizieren. Vgl. Vorstandsprotokoll vom 9.8.1938. – [Kat. Ausst.] 2. Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München 10. Dezember 1938 bis 10. April 1939. Offizieller Ausstellungskatalog, München 1938, mögliche Nummern: 170, 175, 180, 186, 187, 194, 421, 527, 777, 1059. — 25 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 18.5.1939. — 26 Vgl. Kathrin Müller-Kindler: 1. und 2. Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München (1938 und 1938/39): Dokumentation, Analyse und Kontextualisierung. Diss. München 2020, u. a. S. 400f., S. 416f. (DOI: 10.5282/edoc.27007, URN: urn:nbn:de:bvb:19-270074, zuletzt abgerufen am 06.07.2021). — 27 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 5.7.1939. — 28 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 3.4.1940 und 16.11.1940. — 29 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 17.4.1941 und Vormerkung vom 22.7.1942. Aus den Jahren 1943 und 1944 liegen keine Vorstandsprotokolle vor. — 30 Vgl. Geschäftsbericht vom 2.9.1949. — 31 Vgl. Vermögensausweis vom 31.12.1965. — 32 Vgl. Zirkularbeschluss vom 15.4.1946. — 33 Vgl. Vorstandsprotokoll und Geschäftsbericht vom 2.9.1949. — 34 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 13.10.1950, 22.1.1952, 26.10.1953, 21.1.1955 und 12.6.1956. Die Vorstandsprotokolle 1957 bis 1959 fehlen. — 35 So betrug beispielsweise die Stipendien für Studierende der Akademie in München im Jahr 1949 insgesamt 1.000 DM, im Jahr 1960 insgesamt 6.000 DM (vgl. Vorstandsprotokoll vom 2.9.1949 und Verteilungsvorschlag 1960). — 36 Die Münchner Staatsschule für angewandte Kunst war 1937 in Akademie für angewandte Kunst umbenannt und 1946 in die Akademie der Bildenden Künste München eingegliedert worden. Zu den Förderungen vgl. Vorstandsprotokolle vom 2.9.1949, 26.10.1953, 21.1.1955, 11.11.1955, 12.6.1956 und Verteilungsvorschlag 1960. — 37 Die Nürnberger Staatsschule für angewandte Kunst wurde 1940 zur „Akademie der bildenden Künste in der Stadt der Reichsparteitage“ ernannt und nach dem Zweiten Weltkrieg in Akademie der bildenden Künste umbenannt. Zu den Förderungen vgl. Verteilungsvorschlag 1960. — 38 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 26.10.1953, 12.6.1956 und die Verteilungsvorschläge 1960 bis 1969. — 39 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 22.5.1951. — 40 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 22.1.1952. — 41 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 22.1.1952. — 42 Vgl. Inventarbuch der Danner-Stiftung, unverkäufliche Gegenstände, Zugänge 1953, 1954, 1958. — 43 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 27.7.1955. — 44 Die Geldprämie entfiel, da der Vorstand darin keinen unmittelbaren Anreiz zur Fortbildung mehr sah. Vgl. Vorstandsprotokoll vom 25.2.1987. — 45 Ab 1960 standen wieder Summen bis zu 50.000 DM zur Erfüllung des Stiftungszwecks zur Verfügung (vgl. die Voranschläge 1960, 1961, 1962 und die Aufstellung auf dem Vermögensausweis vom 31.12.1965) und 1963 hatte die Stiftung knapp 100.000 DM, 1964 bereits knapp 150.000 DM zur Verteilung zur Verfügung (vgl. Voranschläge 1963, 1964 und die Aufstellung auf dem Vermögensausweis vom 31.12.1965). — 46 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 16.10.1964 und 1.4.1965. — 47 Stattdessen wurde ein Zuschuss für eine keramische Wandgestaltung in der Gewerbeförderungszentrale gewährt. Vgl. Vorstandsprotokolle vom 14.10.1966, 21.3.1967 und 18.10.1967. — 48 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 18.10.1967 (anfänglich sollte der Wettbewerb auch für die Sparte „Keramik“ ausgeschrieben werden), 16.3.1968 und 4.11.1968 (mit Ausschreibung). — 49 Vgl. Ausschreibung im Anhang des Vorstandsprotokolls vom 4.11.1968. — 50 Zur Jurysitzung, den Preisträgerinnen und Preisträgern sowie der Preisverleihung vgl. Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Freising 1990, S. 16 und

Vorstandsprotokoll vom 4.11.1968. — 51 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 14.10.1966. — 52 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 4.11.1968. — 53 Vgl. Jury-sitzung „Souvenir München 1972“ vom 20.10.1970 und Vorstandsprotokoll vom 3.11.1970. — 54 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 3.11.1971, 14.11.1972, 15.10.1973, 29.11.1974, 14.10.1975, 16.11.1976 (Verteilungsvorschlag) und 7.10.1977 (Verteilungsvorschlag). — 55 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 17.4.1975. — 56 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 17.4.1975, 14.2.1980 und 26.6.1980. — 57 1982 schlug die Bayerische Staatslehranstalt für Photographie der Stiftung ein Konzept für ein Foto-Stipendium vor, das am 8.11.1982 vom Vorstand genehmigt wurde. Vgl. Vorstandsprotokoll vom 17.2.1982 und 8.11.1982. — 58 Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Karlsruhe 2005, S. 60. – Vgl. Vorstandsprotokolle vom 14.10.1999 und 22.5.2020. — 59 Vgl. Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Karlsruhe 2005, S. 60–62. — 60 Vgl. Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Amberg 1995. – [Kat. Ausst.] Bayerischer Handwerkstag e. V. (Hrsg.): Möbel für den ländlichen Raum, Forstinning 1993. — 61 Vgl. Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Freising 1990, S. 29f. — 62 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 26.6.1990. — 63 Vgl. Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Amberg 1995, S. 61. — 64 Herbert Rüh: Eröffnung der Danner-Rotunde, in: Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Karlsruhe 2005, S. 53. — 65 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 20.2.1997. — 66 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 20.2.1997. — 67 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 28.9.1998. — 68 Vgl. Vertrag vom 25.11.1999. Der Vertrag wurde durch zwei Ergänzungs-/Zusatzverträge (15.7.2002 und 14.9.2002) präzisiert. — 69 Vgl. Karl-Günter Nicola: Zeitgenössischer Autorenschmuck, in: Kunsthandwerk und Design, Mai/Juni 2004, S. 4–9. — 70 Vgl. Wolfgang Lösche, Vorwort, in: [Kat. Ausst.] GHM-Gesellschaft für Handwerksmessen mbH (Hrsg.): Schmuck 2006, Bad Wörishofen 2006, S. 5.

Die Satzung der Stiftung legt fest, dass die Aufgaben der Stiftung von einem aus sechs Personen bestehenden Vorstand wahrzunehmen sind. Geleitet wird dieser vom Vorsitzenden des Vorstands, einem staatlichen Vertreter, der von dem für das Kunsthandwerk zuständigen Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie benannt wird. Weitere Mitglieder des Vorstands der Danner-Stiftung sind ein vom Bayerischen Kunstgewerbeverein e. V. in München bestimmter Vertreter, ein Mitglied des Vorstands oder Aufsichtsrats der HypoVereinsbank – UniCredit Bank AG/Private Banking (der Hausbank der Stifter), ein Vertreter der Familie Rothmüller (mit doppeltem Stimmrecht) sowie zwei weitere Personen aus dem Bereich des Kunsthandwerks. Der Vorstand hat sich bisher dafür eingesetzt, eine Kunsthandwerkerin oder einen Kunsthandwerker und eine Person aus der Museumsszene oder aus vergleichbaren Institutionen für die Aufgabe zu gewinnen.

— Der Vorsitzende des Stiftungsvorstands vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Innenverhältnis ist er an die Beschlüsse des Stiftungsvorstands gebunden (§ 9 Abs. 1 der Satzung). Gleichzeitig stellt die Satzung auch klar, dass der Vorsitzende die laufenden Geschäfte zu führen hat (§ 9 Abs. 3). Der Vorsitzende ist aufgrund dieser Bestimmung ermächtigt, im Rahmen der allgemein anfallenden Geschäfte selbstständig die notwendigen Entscheidungen zu treffen und Handlungen vorzunehmen.

— Die Mitglieder des Vorstands sind ehrenamtlich tätig. In der Regel finden jährlich vier Vorstandssitzungen statt, in denen die wichtigsten jeweils anstehenden Entscheidungen getroffen werden. Die Stiftung und damit insbesondere auch die Entscheidungen des Vorstands unterstehen einer staatlichen Stiftungsaufsicht (§ 13 der Satzung), die von der Regierung von Oberbayern wahrgenommen wird. Sie muss wichtige finanz- bzw. vermögenswirksame Entscheidungen genehmigen. Satzungsänderungen, die gemäß § 11 der Satzung der Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Stiftungsvorstands bedürfen, müssen ebenfalls von der Stiftungsaufsicht genehmigt werden.

— Im Berichtszeitraum sind drei Mitglieder aus dem Vorstand ausgeschieden. Am 31. Januar 2016 schied Herr Karl Rothmüller senior aus dem Stiftungsvorstand aus. Er benannte seinen Sohn Karl Rothmüller junior zu seinem Nachfolger. Herr Dr. Bernhard Brinker, Vertreter der HypoVereinsbank – UniCredit Bank AG, schied zum 31.03.2018 aus dem Stiftungsvorstand aus. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Martin Schießwohl von der HypoVereinsbank – UniCredit Bank AG benannt. Die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Wolf Tegethoff trat am 29.07.2020 Herr Dr. habil. Christoph Hölz an.

KARL ROTHMÜLLER (1927–2019)

Karl Rothmüller war über 40 Jahre – genauer von 1972 bis Anfang 2016 – stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Danner-Stiftung. In dritter Generation vertrat er die Familie Rothmüller im Vorstand der Stiftung, die sein Großvater maßgeblich mitinitiiert hatte.

— Als Gold- und Silberschmiedemeister, der von 1945 bis 1949 seine Lehrzeit absolvierte und 1957 seine Meisterprüfung ablegte, galt sein besonderes Interesse verständlicherweise dem Schmuck. Seit die Danner'sche Schmucksammlung 1984 ins Leben gerufen wurde, war Karl Rothmüller ein unverzichtbarer Experte im Auswahlgremium für die Sammlungsankäufe. Er gehörte diesem Gremium – der heutigen Ankaufskommission – bis 2015 an und hatte damit maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung und den Ausbau dieser bedeutenden Schmucksammlung.

— Gleichwohl war ihm auch die Förderung aller anderen Gewerke ein wichtiges Anliegen. Von 1972 bis 1979 als Vorstandsmitglied im Bayerischen Kunstgewerbeverein und in den Jahren 1984 bis 2014 als Juror bei den Danner-Preis-Wettbewerben bestimmten seine umfangreichen Kenntnisse und ein ausgeprägtes Verständnis für die Qualität kunsthandwerklicher Arbeiten seine Kriterien. Seine Expertise brachte er auch in die Jury für den Herbert-Hofmann-Preis ein, der er zwischen 2006 und 2013 fast jedes Jahr angehörte.

— Die Danner-Stiftung verdankt Karl Rothmüller viele Jahre engagierten Wirkens und wichtige Anregungen sowohl für die Zukunft der Stiftung als auch für die des Kunsthandwerks.

— Im Juli 2019 hat die Stiftung nicht nur einen langjährigen Begleiter, sondern auch einen besonders liebenswerten Menschen verloren. Wir werden Karl Rothmüller ein ehrendes Andenken bewahren.

PROF. DR. FLORIAN HUFNAGL (1948–2019)

Prof. Dr. Florian Hufnagl gehörte von 1995 bis 2004 dem Vorstand der Danner-Stiftung an und war von 1995 bis 2014 Mitglied – und lange Jahre Leiter – der Schmuckankaufskommission.

— Nach seinem kunsthistorischen Studium kam er 1980 als Konservator an die Neue Sammlung – The Design Museum, bevor er 1990 für 23 Jahre Leitender Direktor des Museums wurde. In dieser Funktion engagierte er sich intensiv für die Einrichtung der Danner-Rotunde, die 2004 Wirklichkeit wurde.

— Nachdem unter seiner Ägide die Internationale Zeitgenössische Schmucksammlung der Danner-Stiftung 1999 als Dauerleihgabe an die Neue Sammlung gegeben worden war, setzte er sich kontinuierlich und leidenschaftlich für die Weiterentwicklung dieser Schmucksammlung ein. Ohne seine Kennerschaft, seinen speziellen Blick auf die Objekte und seine Liebe zum Detail wäre sie nicht, was sie heute ist: ein ständig aktueller Überblick über den zeitgenössischen Autorschmuck.

— In den Jahren 1996, 1999, 2002 und 2005 gehörte Prof. Dr. Florian Hufnagl zudem der Jury des Danner-Preis-Wettbewerbs an. Mit Tiefsinn, Aufgeschlossenheit und Gewissenhaftigkeit begutachtete er die Einreichungen des Wettbewerbs und trug damit maßgeblich zum Renommée des Danner-Preises bei. Prof. Dr. Hufnagl hat die langjährige Tradition der Zusammenarbeit zwischen der Neuen Sammlung – The Design Museum und der Danner-Stiftung nicht nur fortgeführt, sondern auch intensiviert und damit eine wertvolle Basis für zukünftige Kooperationen geschaffen.

— Die Danner-Stiftung hat im Dezember 2019 eine starke Persönlichkeit und einen großen Bewegten verloren. Wir werden Prof. Dr. Florian Hufnagl ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Vorstandsmitglieder



DR. GERT BRUCKNER

geb. 1958 in Bad Reichenhall, Ministerialdirigent, Studium der Rechtswissenschaften und Promotion in München, seit Mai 2014 Leiter der Mittelstandsabteilung im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, seit 1. Dezember 2005 Vorsitzender des Vorstands der Danner-Stiftung



KARL ROTHMÜLLER

geb. 1962 in Mainz, Goldschmiedemeister, Gemmologe und Diamantgutachter, Inhaber des Hofjuweliergeschäfts P. Rath – Karl Rothmüller (seit 1886 in München), seit 2016 stellvertretender Vorsitzender der Danner-Stiftung



OTTO BAIER

geb. 1943 in München, Schmied und Metalldesigner, Ausbildung zum Schmied, Studium an der Fachhochschule Aachen, 1968 Staatsexamen als Diplomdesigner und Meisterprüfung, seit 1972 eigene Schmiede in München, 1985–2000 Leiter der Landesfachgruppe Metallgestaltung im Fachverband Metall in Bayern, seit 1997 Mitglied im Vorstand der Danner-Stiftung



PD DR. PHIL. CHRISTOPH HÖLZ

geb. 1962 in Wangen im Allgäu, Studium der Kunstgeschichte an den Universitäten in München und Wien, Promotion 2001 an der TU München, Habilitation 2010 an der Universität Innsbruck, Mitarbeiter am Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, seit 2004 Lehrbeauftragter und stellvertretender Leiter des Archivs für Baukunst der Universität Innsbruck, seit 2021 Leiter des Archivs für Bau.Kunst.Geschichte, seit 2020 Mitglied im Vorstand der Danner-Stiftung



PROF. DR. THOMAS RAFF

geb. 1947 in München, Studium der Kunstgeschichte in München und Rom, Promotion 1978 in München, 1978–1980 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, 1980–1985 Lehraufträge an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Ausstellungssekretär am Bayerischen Nationalmuseum, 1985–1991 Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Augsburg, 1991 Habilitation in Augsburg, 1993–1996 Lehrstuhlvertretung an der Universität Augsburg, 1996–2010 Professor in Augsburg, seit 2010 Vorstandsvorsitzender des Bayerischen Kunstgewerbevereins e. V. München und Mitglied im Vorstand der Danner-Stiftung



MARTIN SCHIESSWOHL

geb. 1970 in Straubing, Geschäftsleitung Region Bayern Süd-Ost Private Banking und Privatkunden, Senior Vice President der HypoVereinsbank – UniCredit Bank AG, seit 2018 Mitglied im Vorstand der Danner-Stiftung



Danner-Forum, Außenansicht

Das Stifterehepaar Danner brachte neben Wertpapieren – laut Stiftungschronik im Wert von 1.000.000 Mark – auch Grundstücke, und zwar landwirtschaftliche Flächen in München Neuhausen, zwischen Landshuter Allee, Gabrielen- und Birkerstraße gelegen, in die Stiftung ein. Diese wurden in den 1990er Jahren in Bauland umgewandelt, das zu einem Teil an der Birkerstraße als Erbpachtgrund verpachtet und an der Gabrielenstraße mit 100 Staatsbediensteten-Wohnungen bebaut wurde. Durch die bauliche Neugestaltung entstand ein Rondell, das auf Initiative des Stiftungsvorstands „Therese-Danner-Platz“ benannt wurde. An der Landshuter Allee 12–14 ließ die Danner-Stiftung zudem ein Bürogebäude – das Ende 2000 fertiggestellte „Danner-Forum“ – errichten. Eine ausführliche Beschreibung dieser Vorgänge ist in den Tätigkeitsberichten aus den Jahren 2005 und 2010 enthalten.

— Die mit öffentlichen Fördermitteln gebaute Wohnanlage an der Gabrielenstraße mit einer 40-jährigen Zweckbindung und die Erbpachtzinsen für die Eigentumswohnungen der Bayerischen Hausbau in der Birkerstraße sind feste Größen auf der Ertragsseite des Stiftungshaushalts. Des Weiteren stellen die Mieteinnahmen aus den Büroflächen im Danner-Forum einen wichtigen Teil der Einnahmen der Stiftung dar. Diese sind nach weiteren Qualitätsverbesserungen (z. B. Ladestationen für Elektroautos bei den Tiefgaragenstellplätzen) nahezu vollständig belegt.

— Beim Wertpapierdepot verfolgt die Stiftung eine sicherheitsorientierte Anlagestrategie. Die Vermögensverwaltung der HypoVereinsbank – UniCredit Bank AG hat ein Portfolio aufgestellt, das zum Ende des Jahres 2020 aus 32,08 % Aktien, 55,04 % Renten/Anleihen, 6,33 % alternativen Anlagen und 6,56 % Geldmarkt bestand. Mit dieser Vermögensstruktur kann die Stiftung vom Aufwärtspotential des Aktienmarktes profitieren, ohne dass die Sicherheitsorientierung vernachlässigt wird.

— Die Baudarlehen sind Ende 2020 bis auf zwei Kredite, davon einer zinslos, alle getilgt. Der Darlehensrest bewegt sich derzeit bei einer Summe von ca. 8,7 Mio. Euro. Damit ist das Stiftungsvermögen dauerhaft gesichert und besteht nach der aktuellen Bilanz aus Immobilienwerten in Höhe von 13,4 Mio. Euro und Wertpapieren im Wert von 9,5 Mio. Euro.

— Im Berichtszeitraum konnten die Fördermaßnahmen der Stiftung ungeschmälert fortgeführt werden. Der letzte Prüfbericht des Wirtschaftsprüfers bestätigt, dass der dauerhafte Erhalt des Stiftungsvermögens und damit die Erfüllung der Stiftungsaufgaben gesichert ist.

Förderungen/Sammlungen

Der Danner-Preis

Preisträgerinnen und Preisträger 1984 bis 2020

Danner-Preis 2017

Danner-Preis 2020

Neueröffnung der Danner-Rotunde

Förderung von Klassenwettbewerben
an Fachschulen und Akademien

Existenzgründungs- und Investitionshilfen

Förderung spezieller Fortbildungsmaßnahmen

Soziales Engagement

Förderung von Katalogen, Ausstellungen und Projekten

Die Sonderschau „Schmuck“ auf der
Internationalen Handwerksmesse in München

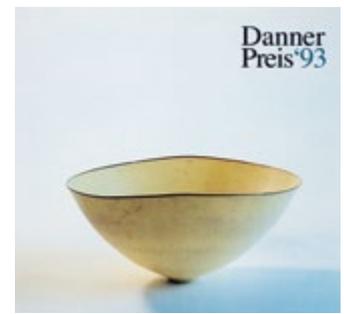
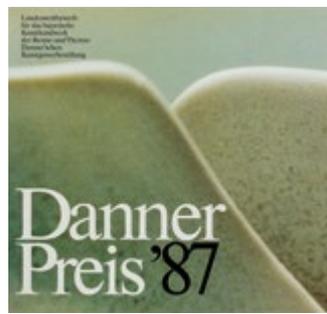
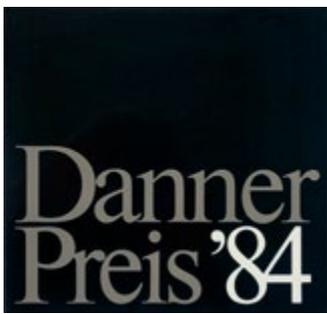
Sammlungen der Stiftung

Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2016

Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2017

Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2018

Neuerwerbungen der Schmucksammlung 2019



Die Kataloge zum Danner-Preis 1984–1993

Der Danner-Preis ist eine der wenigen hohen Auszeichnungen für herausragende kunsthandwerkliche Leistungen im deutschsprachigen Raum und trägt dazu bei, neue gestalterische Ideen und Entwicklungen im Kunsthandwerk in Bayern zu fördern.

— Die hohe Bedeutung und große Wertschätzung, die die Stiftung dem Danner-Preis und den teilnehmenden Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern beimisst, zeigt sich in der ansehnlichen Dotierung, in der Jurierung durch renommierte Expertinnen und Experten, in den aufwendig gestalteten Ausstellungen – alternierend in München und in anderen bayerischen Städten – und nicht zuletzt in dem repräsentativen Ausstellungskatalog.

_ DER ERSTE DANNER-PREIS

Im Jahr 1980 fasste der Vorstand der Danner-Stiftung den weitreichenden Beschluss, 1981 einen Wettbewerb auszuschreiben und einen Preis für das Kunsthandwerk in Bayern, den Danner-Preis, zu vergeben.¹ Ziel war es, ein stärkeres Interesse der Öffentlichkeit für das Kunsthandwerk zu wecken und dieses dadurch auf breiter Basis zu fördern. Das Konzept des Handwerks-pflegers Viktor Zelger beinhaltete, dass der Wettbewerb einen „Anreiz zur Entwicklung neuer Ideen im gestaltenden Handwerk“ geben und „schöpferische Kräfte zur weiteren Entwicklung anspornen“ sollte. Mit dem „Danner-Preis 1981“ sollten Arbeiten ausgezeichnet werden, die „in Formgebung und handwerklicher Ausführung beispielhaft sind.“²

— Aufgrund der krankheitsbedingten Abwesenheit Viktor Zelgers wurde der Danner-Preis-Wettbewerb 1981 zunächst nicht durchgeführt, aber Vorstandsmitglied Dr. Heino Maedebach erklärte sich bereit, den Danner-Preis 1982 auszurichten.³ Allerdings hatte er Schwierigkeiten, geeignete Ausstellungsräumlichkeiten zu finden, und so wurde im November 1982 beschlossen, erst im Jahr 1984 den ersten mit 15.000 DM dotierten Danner-Preis-Wettbewerb zu veranstalten.⁴ Aus über 160 Bewerbungen wurden 65 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker für die Ausstellung ausgewählt, die vom 14. April bis 3. Juni 1984 in der Glashalle des Deutschen Museums stattfand und von rund 7.500 Interessierten besucht wurde.⁵

— Von Anfang an hatte der Vorstand geplant, den Preis in einem zwei- oder dreijährigen Turnus zu wiederholen, und so vereinbarte man im Juli 1985, den nächsten Danner-Preis-Wettbewerb im Jahr 1987 auszutragen und die Ausstellung in den Räumen des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg zu zeigen.⁶ Damit war der Grundstein für den seither im dreijährigen Turnus durchgeführten Wettbewerb gelegt.



Die Kataloge zum Danner-Preis 1996–2020



_ AUSSCHREIBUNG UND JURIERUNG

Zugelassen zum Wettbewerb sind mittlerweile – nach zwei Änderungen in der Ausschreibung⁷ – Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker aller Gewerke, deren Beruf sich auf eine kunsthandwerkliche Tätigkeit erstreckt (also keine Hobbykünstler), die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen sowie mindestens seit fünf Jahren ihren Wohn- und/oder Werkstattsitz in Bayern haben. Darüber hinaus sind zur Teilnahme auch deutsche Staatsangehörige berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert, mindestens fünf Jahre in Bayern gelebt oder eine mindestens fünfjährige Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben.

— Juriiert wird in einem zweistufigen Verfahren – einer Foto- und einer Objektjury –, aus dem die Preisträgerin oder der Preisträger sowie die Ehrenpreisträgerinnen oder Ehrenpreisträger hervorgehen. Zudem wählt die Jury weitere Arbeiten aus, die in der Danner-Preis-Ausstellung gezeigt und – wie die prämierten Arbeiten – in den Katalog aufgenommen werden.

_ DER DANNER-PREIS 1984 BIS 2020

1984 äußerte der Schirmherr des Wettbewerbs, Anton Jaumann, die Hoffnung, dass sich der „Danner-Preis“ zu einem im Kunsthandwerk allgemein anerkannten Begriff entwickeln möge.⁸ Die steigende Teilnehmerzahl von 167 im Jahr 1984⁹ bis zum Rekordjahr 1996 mit 383 Bewerberinnen und Bewerbern, aber auch die in den übrigen Jahren kontinuierlich etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigen, dass sich der Danner-Preis inzwischen als eine der wenigen hohen Auszeichnungen für das Kunsthandwerk im deutschsprachigen Raum etabliert hat.

— Zur überregionalen Bedeutung des Danner-Preises haben auch die alternierenden Ausstellungsorte in München und in anderen bayerischen Städten beigetragen. Nach der ersten Ausstellung im Deutschen Museum in München folgte die zweite 1987 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Umfangreicher fiel die Veranstaltung 1990 zum 70-jährigen Jubiläum der Stiftung aus, denn im Bayerischen Nationalmuseum konnten die Besucherinnen und Besucher nicht nur die Danner-Preis-Ausstellung mit zeitgenössischem Kunsthandwerk aller Gewerke besichtigen, sondern zugleich historischen Schmuck („Münchner Schmuck, 1900–1940“) sowie eine kleine Auswahl zeitgenössischen Schmucks aus der Sammlung der Danner-Stiftung.¹⁰

— Nach der Preisverleihung und Ausstellung des Danner-Preises 1993 in der Neuen Residenz in Bamberg bot sich 1994 eine Rückschau auf das „breite Spektrum der Wettbewerbe und die sehr vielfältigen Tendenzen und Strömungen im kunsthandwerklichen Schaffen“¹¹ an, die unter dem Titel „10 Jahre Danner-Preis“ in der Galerie für Angewandte Kunst des Bayerischen Kunstgewerbevereins gezeigt wurde.

— Von Anfang an spiegelten die prämierten Arbeiten die Verknüpfung von handwerklicher Kunstfertigkeit und innovativen Ideen wider, dennoch zeigte sich, dass seit dem ersten Danner-Preis „die Grenzen zwischen angewandter und freier Kunst zunehmend durchgängiger“¹² geworden waren. 1996 und 1999 – Ausstellungsorte waren Die Neue Sammlung – The Design Museum in München und die Regensburger Galerie Leerer Beutel – wurde diese Diskussion sowohl durch die Katalogtitel „Das Schöne, das Nützliche und die Kunst“ (1996) und „schön und provokant“ (1999) als auch durch entsprechende Textbeiträge aufgegriffen. Das Gleiche gilt für den Danner-Preis 2002 mit dem Katalogtitel „lebendig & zeitlos“, der zudem eine Besonderheit darstellt, weil die ausgewählten Werke zunächst in der Veste Coburg und anschließend im Museum für angewandte Kunst u(p)m in Prag präsentiert wurden. Ein weiteres Indiz für das überregionale Interesse an dem Wettbewerb.

— Zum 20-jährigen Jubiläum beabsichtigte die Stiftung die künstlerische Entwicklung der bisherigen Danner-Preisträgerinnen und Danner-Preisträger aufzuzeigen und organisierte deshalb, in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Kunstgewerbeverein, die Ausstellung „20 Jahre Danner-Preis“. Von Anfang Mai bis Mitte Juni 2004 waren in der Galerie für Angewandte Kunst in München neuere Arbeiten aus dem Kreis der Prämierten ausgestellt.¹³

— Ab 2005 – Preisverleihung und Ausstellung fanden erneut im Bayerischen Nationalmuseum in München statt – erhielt der Danner-Preis-Wettbewerb ein neues Corporate Design,¹⁴ das in Variationen auch für die folgenden Ausschreibungen und Kataloge im H2-Zentrum für Gegenwartskunst in Augsburg (2008), im Museum Villa Stuck in München (2011, 2017) und im Schlossmuseum Aschaffenburg (2014) beibehalten wurde.

— Bereits 2011 stellte eine der Jurorinnen fest, dass Kunsthandwerk „heutzutage mehr als allein gute Handarbeit oder handwerkliche Fertigkeiten“ bedeute, weil es auch eine Geschichte erzählt, mit einem Konzept verbunden ist.¹⁵ Der dreizehnte Danner-Preis 2020 zeigte diese Entwicklung im Kunsthandwerk deutlich auf, die sich auch im neu konzipierten Katalog widerspiegelt. Anlässlich des 100-jährigen Stiftungsjubiläums war der Preis mit 20.000 € (je 4.000 € für die Ehrenpreise) dotiert und wurde auf Einladung der Neuen Sammlung – The Design Museum im Ernst von Siemens-Auditorium in der Pinakothek der Moderne in München verliehen. Auch die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Neuen Sammlung entstand, konnte in der Pinakothek der Moderne gezeigt werden und schlug einen Bogen von den zeitgenössischen Wettbewerbsarbeiten über Stücke aus der zeitgenössischen bis hin zu Stücken aus der historischen Sammlung der Danner-Stiftung.

— Bedauerlicherweise waren die Preisverleihung und die Ausstellung im Jahr 2020 von Einschränkungen durch die Corona-Pandemie betroffen. Dennoch machte der Wettbewerb erneut den Anspruch der Stiftung deutlich, nicht nur einer breiten Öffentlichkeit das hohe Niveau des zeitgenössischen Kunsthandwerks zu präsentieren, sondern vor allem sollten auch in diesem Jahr – wie es die Stifterin Therese Danner angestrebt hatte – „die tüchtigsten Kräfte [...] von der Stiftung ausgezeichnet werden.“¹⁶

1 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 17.4.1975, 14.2.1980 und 26.6.1980. — 2 Vgl. Erstes Konzept für den Danner-Preis vom 13.5.1980 von Handwerks-
pfleger Viktor Zelger und Vorstandsprotokoll vom 26.6.1980. — 3 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 5.2.1981 und 24.6.1981. — 4 Vgl. Vorstandsprotokolle
vom 17.2.1982, 28.6.1982, 8.11.1982 und 24.2.1983. — 5 Vgl. Anmerkungen zum „Danner-Preis '84“, die der Einladung zur Vorstandssitzung am
5.7.1984 beigelegt sind. — 6 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 10.7.1985. — 7 Seit 1987 wurden auch Autodidakten zugelassen. Vgl. Danner-Stiftung
München. Tätigkeitsbericht, München 1985, S. 16. Seit 2005 dürfen auch Bewerberinnen und Bewerber, die ihre Berufsausbildung in Bayern
absolviert oder mindestens 5 Jahre in Bayern gelebt oder mindestens 5 Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben, am Wettbewerb teilnehmen.
Vgl. Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht, Karlsruhe 2005, S. 18. — 8 Vgl. Anton Jaumann: Grußwort, in: [Kat.Ausst.] Danner-Preis '84,
Freising 1984, S. 3. — 9 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 5.7.1984. — 10 Vgl. [Kat.Ausst.] Danner-Preis '90, Freising 1990, S. 5, und im Archiv „Danner-
Preis 1990“ unter „Korrespondenzen“. — 11 Vorwort von Dr. Herbert Rüth, in: 10 Jahre Danner-Preis. Galerie für Angewandte Kunst München,
in: Schriftenreihe des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins, Bd. 9, München 1994, S. 5. — 12 Dr. Herbert Rüth, Vorwort, in: [Kat.Ausst.] Danner-Preis
'96, Stuttgart 1996, S. 11. — 13 Vgl. Chronik der Ausstellungen des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins 2001–2005, in: Schriftenreihe des Bayeri-
schen Kunstgewerbe-Vereins e. V., Bd. 42, München 2006, S. 46f. — 14 Vgl. <https://gerwin-schmidt.de>. — 15 Vgl. Chequita Nahar: Die Gestaltung
der Zukunft durch das Kunsthandwerk, in: [Kat.Ausst.] Danner-Preis 2011, Berlin/München 2011, S. 46. — 16 Aus der Rede des Vorstandsvorsitzenden
Dr. Georg Schmidt auf der Stiftungsfeier am 16.6.1922. Zitiert nach Almut Andreae: 75 Jahre Danner-Stiftung: Auch in Zukunft Kunsthandwerk,
in: Reizstoffe – Positionen zum zeitgenössischen Kunsthandwerk, Stuttgart 1995, S. 13.

Die Preisträgerinnen und Preisträger 1984 bis 2020

_ 1984

Preisträgerinnen: Tanja Ehrenfeld (Textil), Mira Prus (Keramik); **Ehrenpreise:** Stefan Epp (Metall), Nandl Eska (Keramik), Barbara Fellner (Schmuck), Mechthild Lobisch (Papier), Ernst Lösche (Keramik), Paul Müller (Metall), Gabriele von Pechmann (Schmuck), Horst Stauber (Glas)

_ 1987

Preisträger/in: Hartmut R. Hahn (Metall), Karen Müller (Keramik); **Ehrenpreise:** Cäcilie Davidis (Schmuck), Christoph Jünger (Metall), Wilhelm Kuch (Keramik), Paul Müller (Metall), Sigrid Reeckmann (Textil)

_ 1990

Preisträger: Gerd Rothmann (Schmuck); **Ehrenpreise:** Rudolf Bott (Metall), Evelyn Hesselmann (Keramik), Gerald Kaske (Keramik), Christina Langes (Schmuck), Karin Mann (Keramik), Bettina Speckner (Schmuck), Katharina Stör-Thomas (Textil), Josephine Tabbert (Papier)

_ 1993

Preisträger: Ernst Gamperl (Holz); **Ehrenpreise:** Jan Adam (Glas), Gabriele Bartning (Schmuck), Kerstin Becker (Schmuck), Walter Graf (Holz), Angelika Haberbosch und Lutz Kaiser (Textil), Maria Höble-Stix (Textil), Florian Lechner (Glas), Andrea Müller (Keramik), Detlef Thomas (Schmuck)

_ 1996

Preisträgerin: Barbara Sneganas-Blasi (Keramik); **Ehrenpreise:** Michael Becker (Schmuck), Christiane Förster (Schmuck), Maria Höble-Stix (Textil), Gerd Rothmann (Gerät), Norman Weber (Schmuck), Jan Wege (Gerät)

_ 1999

Preisträger: Otto Baier (Metall); **Ehrenpreise:** Christiane Förster (Schmuck), Ernst Gamperl (Holz), Heidi Greb (Textil), Bettina Speckner (Schmuck), Kornelia Székessy (Papier)

_ 2002

Preisträger: Manfred Bischoff (Schmuck); **Ehrenpreise:** Lucia Falconi (Keramik), Christiane Förster (Schmuck), Cornelius Réer (Glas), Agnes von Rimscha (Gerät), Hubert Matthias Sanktjohanser (Holz)

_ 2005

Preisträger: Franz X. Höller (Glas); **Ehrenpreise:** Sabine Langheinrich (Glas), Olga von Moorende (Textil), Bettina Speckner (Schmuck), Peter Wagensonner (Holz)

_ 2008

Preisträgerin: Katja Maechtel (Keramik); **Ehrenpreise:** Peter Bauhuis (Schmuck), Christine Graf (Schmuck), Ines Schwotzer (Textil)

_ 2011

Preisträgerin: Juliane Schölb (Gerät); **Ehrenpreise:** Diana Dudek (Schmuck), Ulo Florack (Schmuck), Karl Fritsch (Schmuck), Maja Vogl (Textil)

_ 2014

Preisträgerin: Isabelle Enders (Gerät); **Ehrenpreise:** Alexander Blank (Schmuck), Barbara Butz (Keramik), Annamaria Leiste (Schmuck), Rose Stach (Textil)

_ 2017

Preisträger: Hiawatha Seiffert (Metall); **Ehrenpreise:** Michael Becker (Schmuck), Christoph Leuner (Holz), Barbara Schrobenhauser (Schmuck), Gisbert Stach (Schmuck)

_ 2020

Preisträgerin: Bettina Dittlmann (Schmuck); **Ehrenpreise:** Otto Baier (Metall), Peter Bauhuis (Schmuck), Petra Bittl (Keramik), Paul Müller (Metall)

Mitglieder der Jury

DR. GERT BRUCKNER

Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München

MICHAEL BUHRS

Direktor des Museums Villa Stuck, München

DR. GOTTFRIED KNAPP

Kunstkritiker und Journalist, München

PROF. KUNO PREY

Fakultät für Design und Künste, Freie Universität Bozen, Italien

DR. CORINNA RÖSNER

Kunsthistorikerin, Landeskonservatorin und stellvertretende
Direktorin der Neuen Sammlung, München

KARL ROTHMÜLLER

Goldschmiedemeister, Gemmologe, Diamantgutachter,
Stellvertretender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München

RENATE SLAVIK

Galerie Slavik, Wien, Österreich

Danner-Preis

HIAWATHA SEIFFERT geb. 1973 in Marburg an der Lahn

Danner-Ehrenpreise

MICHAEL BECKER geb. 1958 in Paderborn

CHRISTOPH LEUNER geb. 1956 in München

BARBARA SCHROBENHAUSER geb. 1979 in Traunstein

GISBERT STACH geb. 1963 in Freiburg im Breisgau

Ausstellungsauswahl

PIT ARENS — ALEXANDRA BAHLMANN — RIKE BARTELS — NICOLE BECK —
BRIGITTE BEZOLD — PETRA BITTL — BRIGITTE BREUSCH-VEITTINGER —
SUSANNE ELSTNER — GELI HABERBOSCH — NICOLA HEIDEMANN — SEBASTIAN
HEPP — EMMANUEL HERINGER — LYDIA HIRTE — SUSANNE HOLZINGER —
MELANIE ISVERDING — KONRAD KOPPOLD — BEATE LEONARDS — CARSTEN
LEWERENTZ — GERHARD LUTZ — FRANK MEURER — GERHARD PASSENS —
MICHA PETELER — GUNTHER PFEFFER — KIRSTEN PLANK — FELIX RASSMANN —
CLAUDIA SANTIAGO AREAL — PETER SAUERER — ISABELL SCHAUPP —
HEIDRUN SCHIMMEL — STEFAN SCHÜTZ — MARTINA SIGMUND-SERVETTI —
CHARLOTTE VÖGELE — MAJA VOGL — FLORIAN WEICHSBERGER — SIMONE
WINKLER — BRIGITTE WÜSTER

Ausstellung und Preisverleihung



Blick in die Ausstellung Danner-Preis 2017 im Museum Villa Stuck, München, Ausstellungsgestaltung: Isolde Bazlen

DER DANNER-PREIS 2017 IN DER VILLA STUCK, MÜNCHEN

Die Ausstellung anlässlich der Verleihung des Danner-Preises 2017 bot dem zeitgenössischen Kunsthandwerk eine bekannte und zugleich ganz neue Bühne: Zum zweiten Mal konnten die herausragenden Arbeiten der angewandten Kunst im Museum Villa Stuck in München gezeigt werden. Dieses Mal nicht im Atelier des Künstlers Franz von Stuck, sondern in den historischen Privaträumen. Das gab der großen Objektschau einen würdigen, aber auch privaten bis fast intimen Rahmen. Im nahen Prinzregententheater wurden die Preise in einem feierlichen Festakt verliehen.

— Wie schon im Atelier, so konnten auch im Wohntrakt die Fenster für die Dauer der Präsentation geöffnet werden. Derart aufgebrochen ließ das museale Ambiente den Brückenschlag in den Alltag zu – es fiel Tageslicht auf Schmuck und Gerät, Textiles, Holzarbeiten, Keramiken und Glasobjekte. Die hohe Zahl der Einreichungen zeigt das gleichbleibend große Interesse daran, das zeitgenössische Kunsthandwerk in diesem Rahmen alle drei Jahre wieder auf einem hohen Niveau neu zu verorten. Die Jury hatte zuvor die Aufgabe gehabt, die besten aus den eingereichten Werken von knapp 200 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern auszuwählen. Am stärksten vertreten waren – wie schon in den vorangegangenen Wettbewerben – die Schmuckkünstlerinnen und Schmuckkünstler mit 63 Einsendungen. Von diesen wurden 16 für die Ausstellung ausgewählt. Es folgten die Sparten Holz mit 35 Bewerberinnen und Bewerbern (sieben Ausstellerinnen und Aussteller), Keramik mit 27 (davon fünf in der Ausstellung), Textil mit 20 (fünf in der Ausstellung), Gerät und Metall mit je zwölf Einreichungen (vier bzw. zwei Ausstellerinnen und Aussteller), Glas mit zehn (ein Aussteller) und Mixed Media mit sieben (davon ein Aussteller). Die Auswahl aus den verschiedenen Gewerken ergab dann die Herausforderung, alle Objekte angemessen zu präsentieren.



— Das Ergebnis war ein radikal neues Konzept: Auf der oberen Etage der zweigeteilten Schau wurden die Werke der 36 Ausstellungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander auf Präsentationstischen und in Vitrinen in streng formaler Anordnung gezeigt. Die fünf kleinen Kabinette im darunterliegenden Geschoss waren der Ehrenpreisträgerin und den drei Ehrenpreisträgern sowie dem Danner-Preisträger Hiawatha Seiffert vorbehalten – je ein Raum für eine Person. Das verbindende Element über diese zwei Ebenen war die Abwesenheit von Farbe oder vielmehr der Einsatz von Schwarz. Vor sechs Jahren hatte bei der Ausstellung des Danner-Preises in der Villa Stuck die Farbe als gestaltendes Element im Vordergrund gestanden. Nun leiteten schwarze Innenwände den Besucher durch das Museum.

— Der zurückhaltend monochrome Rahmen in der Ausstellungsgestaltung schob gleichsam Farbigkeit, Textur und Form der gezeigten Objekte in den Vordergrund, ganz gleich ob skulptural oder filigran. Zudem lenkte die vorhandene Ausstellungsbeleuchtung den Blick gezielt in die Vitrinen und auf die Podeste. So konnte die Privatheit der wohnlichen Zimmer genutzt werden, um eine enge Verbindung zwischen Objekt und Betrachter aufzubauen. Die Innigkeit in der Betrachtungssituation erlaubte die Wahrnehmung der durchgängig hohen Qualität aller Exponate. Dieser Brennglaseffekt trat noch stärker im unteren Geschoss bei den prämierten Arbeiten zutage.

— Im Kunsthandwerk, noch stärker als in der bildenden Kunst, muss der Reflex der Besucherinnen und Besucher unterbunden werden, die Objekte anzufassen, hochzunehmen und auszuprobieren. Die Ausstellungsregeln berauben die Betrachterinnen und Betrachter gemeinhin des haptischen Erlebnisses – im Kunsthandwerk doch eine der wesentlichen Erfahrungsebenen. In der Ausstellungskonzeption wurde dieser Aspekt aufgenommen und medial umgesetzt: Die Schöpfer der kunsthandwerklichen Objekte nahmen diese stellvertretend für die Betrachterinnen und Betrachter in die Hand, so dass sie in der Bewegung, in der Funktion und überraschenderweise auch von der Rückseite zu sehen waren – in Slow Motion auf einer wandhohen Leinwand. Die Filme sind nach meiner Idee in Zusammenarbeit mit dem Filmmacher Berndt Welz entstanden. Sie sind als eigene künstlerische Ausdrucksform angelegt, ohne dokumentarischen Charakter.

— Die Videos waren auch während der Laudationes der Preisverleihung auf der Bühne im Theater zu sehen. Auf einer acht Meter hohen Leinwand konnte das übliche Filmformat durchbrochen werden, da die Sequenzen direkt im Hochformat gedreht worden waren. In der Ausstellungssituation lag das Zentrum der Betrachtung auf den sich bewegenden Objekten – auf Augenhöhe der Besucherinnen und Besucher. In jedem der fünf Kabinette konnte man so nicht nur dem ausgezeichneten Objekt begegnen, sondern medial vermittelt auch der Künstlerin oder dem Künstler und dabei vor allem ihren oder seinen Händen. Die so entstandenen Videos sind in Schwarz-Weiß gehalten, die unbewegliche Kamera fängt nur das jeweilige kunsthandwerkliche Artefakt farbige ein.

— Die kleinen Räume im Privattrakt von Stuck bekamen durch die Helligkeit der Filmprojektionen eine große Weite und ließen auf der anderen Seite die filigranen Arbeiten nicht verloren wirken. Objekt und Film korrespondierten dabei schweigend im Ausstellungsraum. Die präzise Ausleuchtung der geschmiedeten Schale aus industriellen Maschinenketten des Danner-Preisträgers Hiawatha Seiffert beispielsweise erhob das Kunsthandwerk durch die würdevolle Darstellung zu seiner ganzen Ausdruckskraft.

— Hier arbeiteten das Museum unter Direktor Michael Buhrs und die Danner-Stiftung Hand in Hand: Mit der Auszeichnung und späteren Präsentation kunsthandwerklicher Arbeiten wurde das Verhältnis zwischen der Freiheit in der bildenden Kunst und dem Gebrauchsbezug der angewandten Kunst neu ausgemacht. Der Forschungs- und Bildungsauftrag des Museums befördert die aktuellen Positionen im zeitgenössischen Kunsthandwerk. Und die Danner-Stiftung bietet den Anreiz, alle drei Jahre Innovation und Ästhetik auf höchstem Niveau neu zu vereinen.

— Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit Textbeiträgen von Ilse Aigner (Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie), Dr. Gert Bruckner, Michael Buhrs (Direktor Museum Villa Stuck) und Renate Slavik (Galeristin).

ISOLDE BAZLEN



Die Preisträgerinnen und Preisträger mit Laudatoren (von links):
Dr. Corinna Rösner, Gisbert Stach, Barbara Schrobenhauser,
Christoph Leuner, Hiawatha Seiffert, Ilse Aigner, Michael Becker,
Renate Slavik, Dr. Gottfried Knapp, Prof. Kuno Prey, Karl Rothmüller,
Dr. Gert Bruckner, Michael Buhrs

Der Danner-Preisträger Hiawatha Seiffert (2. von links)
mit Prof. Kuno Prey (ganz links), Ilse Aigner und Dr. Gert Bruckner

HIAWATHA SEIFFERT

Geb. 1973 in Marburg an der Lahn, 1990–1994 Lehre als Maschinenschlosser, 2003 Meisterbrief für Metallbau, 2006–2013 Studium (BA und MA) in Metallgestaltung/Design an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim, 2008–2009 Stipendium für Bildende Kunst (Fachbereich Keramik) an der Universität für angewandte Kunst in Wien, 2010 Studium der Freien Kunst am Institut für Künstlerische Keramik und Glas an der Hochschule Koblenz, seit 2013 freiberufliche Tätigkeit als Metallgestalter in Augsburg.

LAUDATIO FÜR HIAWATHA SEIFFERT

Hiawatha Seiffert wurde 1973 in Marburg geboren. Er machte eine Ausbildung zum Facharbeiter als Industriemechaniker in einer Knopffabrik in Wuppertal und erhielt 2003 in der Stadt Lüneburg den Meisterbrief in Metallbau. Seiffert war Gründungsmitglied des Kulturvereins Raum2 in Neu Tramm, einem Ortsteil der Stadt Dannenberg an der Elbe. Nach dem BA an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim schloss er an derselben Hochschule 2013 im Fachbereich Gestaltung und Design seinen akademischen Bildungsweg mit dem Master of Arts ab.

— Die Professoren Werner Bünck und Georg Dobler waren seine Förderer während des Studiums in Hildesheim. Sie brachten ihm das Damaszierer bei: das Feuerverschweißen verschiedener Eisenlegierungen und Stähle. Sie animierten Hiawatha Seiffert auch, an der großen Esse in der Hochschulschmiede Erfahrungen zu sammeln und Experimente durchzuführen. Seine Studienzeit in Hildesheim ergänzte Hiawatha Seiffert mit Austauschsemestern im Fachbereich Kunst und Keramik an der Universität für angewandte Kunst in Wien und am Institut für künstlerische Keramik und Glas an der Hochschule Koblenz. Die dort gesammelten Erfahrungen mit den Werkstoffen Glas und Keramik flossen in Seifferts Formenvokabular ein.

— Internationale Auszeichnungen stärkten Hiawatha Seiffert in seiner Haltung als Gestalter und Handwerker. 2008 wurde er mit dem BKV-Preis in München ausgezeichnet. Dem folgten im selben Jahr der Bayerische Staatspreis, der Förderpreis für hervorragende Leistungen der Handwerkskammer Niedersachsen und der Förderpreis des Niedersächsischen Staatspreises

in Hannover; 2010 erhielt er den Grassipreis in Leipzig, 2011 den 1. Preis für angewandte Kunst im Zeughausmuseum Berlin, 2012 wurde er in Irland und 2015 in Taiwan ausgezeichnet. Seine Arbeiten sind in den Sammlungen des Grassimuseums Leipzig, des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, der Pinakothek der Moderne – Die Neue Sammlung München, des Schlossparks Köln Stammheim, des Focke Museums Bremen, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – Schloss Pillnitz und des Gold Museums – New Taipei City in Taiwan zu finden.

— Hiawatha Seiffert arbeitet mit Vorliebe mit dem Werkstoff Metall. Seine Schmiedearbeiten wurden von einer gebrochenen Fahrradkette, die er zufällig am Straßenrand fand, inspiriert. Damit begann er eine lange Reihe von Experimenten an der Esse und dem Amboss. Mit unzähligen Hammerschlägen gibt er Kettengliedern von Motorrad- und Maschinenketten eine neue Form, er treibt sie regelrecht in eine neue Ordnung, als reiße er sie buchstäblich aus den modernen Produktionsstraßen heraus und hämmert sie unermüdlich in breite und offene organische Formen. Individualität kommt somit sehr stark zum Ausdruck; sie prägt Seifferts Arbeit.

— Erlauben Sie mir zum Abschluss einen Vergleich von Hiawatha Seiffert mit Henry Ford, dem Erfinder der Fließbandfertigung, für die zahlreiche Transmissionsketten erforderlich waren: Ford, der ab 1918 sein T-Modell 15 Millionen Mal vom Fließband fahren ließ, meinte dabei, dass der Ford T zwar in allen Farben möglich wäre, aber nur schwarz sein dürfe; Hiawatha Seifferts Ketenschalen sind auch schwarz, poetisch tief schwarz.

PROF. KUNO PREY







Danner-Ehrenpreis 2017

MICHAEL BECKER

Geb. 1958 in Paderborn, 1975–1982 Ausbildung und Tätigkeit als Gold- und Silberschmied, 1982–1987 Studium der Bildhauerei/Edelmetallgestaltung an der Fachhochschule in Köln, seit 1988 eigenes Atelier in München.

LAUDATIO FÜR MICHAEL BECKER

Schmuck von Michael Becker. Skulptural präsent und klar strukturiert, diese Eigenschaften kommen der Betrachterin oder dem Betrachter als Erstes in den Sinn. Zugleich aber auch die Sinnlichkeit des Goldes als sein wesentliches Arbeitsmaterial.

— Das Spiel mit dem Licht ist für Michael Becker ein zentrales Gestaltungselement: Gold spielt mit. Und Gold ist voller Symbolik: es lockt, es krönt, es leuchtet. Umso mehr, als die klaren Strukturen durch die Beweglichkeit der einzelnen Elemente seiner Schmuckobjekte wandelbar sind. Dabei verlassen sie jedoch ihre gut durchdachte Ordnung nicht. Die schlichte Monochromie des Goldes erlaubt eine formale Reduktion, die dem ästhetischen und philosophischen Ordnungssinn des Künstlers entspricht. Dieser forschende Sinn für die grundlegenden Prinzipien der Welt, wie sie schon die Alchemisten der frühen Neuzeit für ihre Erfindungen nutzten, ist vibrierend lebendig.

— Unglaublich reizvoll schmiegt sich der rohe, raue Lapislazuli in seinen goldenen Rahmen. Michael Becker weiß das Elementare der Materialien in all seiner Eigenständigkeit wirken zu lassen. Die ausstrahlende Farbe des Lapislazuli, der in seiner scheinbar willkürlich und urwüchsig gebrochenen Form als ganzes Gebirge wahrgenommen wird, erzählt von der Kostbarkeit dieses in Afghanistan gewachsenen und in den europäischen Kunstkammern gehorteten Gesteins. Es erstaunt nicht, dass der als Bildhauer und Metallgestalter bei Peter Skubic an der Fachhochschule für Kunst und Design in Köln ausgebildete Michael Becker die theoretischen Schriften der Alchemie und Architektur der Renaissance studiert hat, beides Abbilder einer tiefgründigen Weltsicht.

— Seine sorgfältigen Überlegungen erreichen schließlich die fühlbare und sichtbare Oberfläche, mit der sich der Schmuckkünstler verständlich macht. Als zeitgenössische Aussage überzeugen die drei zum Danner-Preis 2017 eingereichten Colliers mit den hohen und umfassenden Ansprüchen Michael Beckers an die Qualität seiner Arbeit. Sein Umgang mit Gold, Pigmenten und Halbedelsteinen verwirklicht das Potential dieser Materialien jenseits der Traditionen und deren Brüchen. Der sich heute abzeichnende Weg des Kunsthandwerks zu Verantwortung, Offenheit und Bedeutung ist darin lesbar. Nichts ist wichtiger in unserem Hier und Jetzt als gedankenvolles Handeln.

— Auch im Künstlerkreis der Danner-Stiftung bist du kein Unbekannter. Deine Brosche „Stoneborough“, mit dem Herbert-Hofmann-Preis ausgezeichnet, ist seit langer Zeit Teil der Sammlung. Die Danner-Stiftung ehrte dich schon einmal 1996.

— Ganz besonders herzliche Glückwünsche zum Ehrenpreis des Jahres 2017!

RENATE SLAVIK







CHRISTOPH LEUNER

Geb. 1956 in München, 1976–1979 Fachschule für Schreiner und Holzbildhauer in Garmisch-Partenkirchen, 1983–1985 Meisterschule für Schreiner in Garmisch-Partenkirchen, seit 1986 eigene Werkstatt in Garmisch-Partenkirchen, 1992–2008 Lehraufträge für Gestaltung und Konstruktion an der Meisterschule für Schreiner und Fachakademie für Raum- und Objekt-design in Garmisch-Partenkirchen, 2005–2006 Lehrauftrag an der Fachhochschule Rosenheim im Fachbereich Innenarchitektur, seit 2008 Fachlehrer an den Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern in Garmisch-Partenkirchen.

LAUDATIO FÜR CHRISTOPH LEUNER

Christoph Leuner ist von der Ausbildung her Schreiner. Als Künstler hat er es sich zur Aufgabe gemacht, mit dem Naturmaterial Holz konsequent nach den Prinzipien des Schreinerhandwerks Möbel und freie Objekte zu fertigen, die sich in stereometrisch klaren, elementar schlichten Formen ergehen. Alle seine Möbelkreationen, seine Tische, Sitzmöbel, Wandschränke und Bodenvasen lassen sich auch als frei in den Raum gestellte abstrakte Holzskulpturen erleben.

— Zum Danner-Preis 2017 hat Leuner zwei Objekte aus amerikanischem Nussbaumholz eingereicht. Sie erfüllen den für diese Werkgruppe erfundenen Namen „Hohl-Körper“ besonders eindrucksvoll. Die beiden tragenden hohlen Zylinder sind aus extrem dünnen Vollholzbrettern, die im Wasserdampf biegsam gemacht und kreisförmig gebogen wurden, zusammengesetzt. Und da auch die aufgesetzten schuberförmigen Quader aus ähnlich dünnen Holz-scheiben zusammengefügt wurden, sind die beiden jeweils 60 Zentimeter hohen Gebilde – das eine besteht aus zwei, das andere aus drei Teilen – extrem leicht. Sie wiegen gerade einmal 5.000 Gramm.

— Die obenauf sitzenden Quader sind mit ihren offenen Unterseiten so in die ansonsten geschlossenen Dachflächen der Zylinder hineingeschoben, dass sie auf ihren präzis gesägten Graten wie auf Schienen bequem seitlich herausgezogen werden können. Man kann Zylinder und Quader also getrennt einsetzen, kann sie mit ihren Öffnungen nach oben so aufstellen, dass sie, wie die aus Holz gefertigten Bodenvasen Leuners, als Gefäße für Trockengestecke verwendet werden können. Man kann sie aber auch als kubisch-skulpturale Elemente nach eigenen Vorstellungen frei im Raum postieren oder rhythmisch einander zuordnen. Stellt man die beiden zum Wettbewerb eingereichten Hohlkörpergruppen aber nebeneinander, dann tut sich eine Vielzahl weiterer räumlicher und skulpturaler Variationsmöglichkeiten auf.

— Die Juroren des Danner-Preises waren sich einig: Diese beiden klug komponierten, handwerklich meisterlich gefertigten Objekte, die als zweckfreie Holzskulpturen ihre Wirkung entfalten, aber auch mechanisch zerlegt und als Behältnisse, als Dosen oder Vasen verwendet werden können, kommen jenem Ideal der Verbindung von Kunst und Handwerk, dem sich die Danner-Stiftung verschrieben hat, auf kreative Weise besonders nahe.

DR. GOTTFRIED KNAPP







BARBARA SCHROBENHAUSER

Geb. 1979 in Traunstein, 1995–1998 Ausbildung zur Goldschmiedin an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren-Neugablonz, 1998–2007 tätig in Schmuckwerkstätten in Rosenheim, Barcelona und München, 2007–2013 Studium bei Prof. Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste München (2011 Meisterschülerin), seit 2012 Lehrauftrag an der Fachoberschule für Gestaltung in München, seit 2013 eigenes Atelier.

LAUDATIO FÜR BARBARA SCHROBENHAUSER

Die Arbeit in Jurys gleicht sich in vielen Fällen: Es gilt, verzeihen Sie mir diesen flapsigen Vergleich, die sprichwörtliche Stecknadel im Heuhaufen zu finden.

— Der Heuhaufen ist ein prachtvolles Gebilde: Er besteht aus Objekten aus den verschiedensten Materialien, großformatig und schwer, zartgliedrig und klein, fast zu übersehen.

— Die Stecknadel hat weitere Qualitäten, die über ihre Größe und Materialität hinausgehen. Sie ist eindeutig identifizierbar – eine Stecknadel ist unverwechselbar. Sie ist in ihrem Gebrauchswert logisch und präzise – eine Stecknadel benötigt keine Bedienungsanleitung. Und sie verbindet Form und Funktion so miteinander, dass beides in absolutem Einklang miteinander steht, unbezweifelbar: Das, was ich da vor mir sehe, ist die einzige Möglichkeit, wie eine Stecknadel aussehen kann.

— Es gab da in den Juryräumen in Freimann dieses Leuchten. Ein Leuchten, das von einem ganz bestimmten Punkt ausging; das mehr war als reines Licht, sondern Wärme ausstrahlte. Dieses warme Leuchten ging aus von einem Halsschmuck aus Kupfer.

— Diese Materialität ist von Bedeutung bei diesem Objekt, in verschiedener Hinsicht. So sind Kupfer und Gold zum Beispiel die beiden einzigen farbigen metallischen Elemente. Kupfer hat einen Schmelzpunkt von 1.083 Grad Celsius. Die hervorragendste Eigenschaft von Kupfer ist seine hohe Leitfähigkeit für Wärme und Elektrizität, die nur noch von derjenigen des Silbers übertroffen wird.

— Folgte man dem Leuchten des Objekts und stand davor, setzte ein haptischer Reflex ein, ein Berühren-Wollen, der Wunsch danach, diese Form mit den Fingern zu berühren, mit der Haut zu ertasten. Man kann dieses Stück manipulieren, es bietet sich seinem Träger oder seiner Trägerin förmlich an, es sich zu

eigen zu machen, was auch der ausdrückliche Wunsch der Künstlerin ist: „Durch die Berührung ergibt sich eine neue Erfahrung, die auf einem Bild nicht zu erfassen ist. Schmuck ist etwas, das angefasst werden muss.“

— Das Objekt ist unglaublich widerstandsfähig und robust und gleichzeitig fein und detailreich. In dieser Kombination steckt etwas Poetisches, ein verbindendes Element zwischen Mensch und Objekt. Es ist eine schicksalsvolle Verbindung, die nicht zuletzt wieder im Material eingeschrieben ist: Kupfer ist ein essentielles Spurenelement, das heißt, der Mensch benötigt Kupfer, um zu überleben.

— Barbara Schrobrenhauser hat diesen Halsschmuck geschaffen. Sie ist 1979 in Traunstein geboren, sie lebt und arbeitet in München – manchmal tut sie das sogar in der Villa Stuck!

— Über die Staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren-Neugablonz ist sie, nach einigen Jahren in verschiedenen Schmuckwerkstätten in Rosenheim, Barcelona und München, im Herbst 2007 an die Akademie der Bildenden Künste München zu Otto Künzli gekommen. Während des Studiums und danach folgten zahlreiche Stipendien und Aufenthalte in Barcelona, Salzburg, Danzig und Glasgow. 2011 wurde Barbara Schrobrenhauser Meisterschülerin. Seit 2015 ist sie Dozentin an der Fachoberschule für Gestaltung im Fach Objekt design an der Sommerakademie in Neuburg an der Donau und betreibt ihr eigenes Atelier.

— Die Ausstellungsbeiträge und Preise sind international und zahlreich, dafür fehlt hier die Zeit. Nicht jedoch für die ausdrückliche Gratulation, im Namen der gesamten Jury, zu dieser Stecknadel im Heuhaufen. Es war eine große Freude für uns alle, sie zu entdecken!

MICHAEL BUHRS







GISBERT STACH

Geb. 1963 in Freiburg im Breisgau, 1984–1987 Ausbildung zum Silberschmied an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren-Neugablonz, 1988–1990 Studienaufenthalt an der Fachhochschule für Kunst und Design bei Prof. Peter Skubic in Köln, 1991–1996 Studium bei Prof. Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste in München, 1996 Diplom, seit 1996 eigenes Atelier in München.

LAUDATIO FÜR GISBERT STACH

Gisbert Stach hat sich darangemacht, Bernstein gründlich zu entmystifizieren und in die Gegenwart zu bringen. Bernstein – eine amorphe, feste organische Substanz aus dem Erdaltertum, bis zu 300 Millionen Jahre alt. Seit der Steinzeit machen die Menschen Schmuck aus diesem fossilen Harz, das vor allem im Baltikum vorkommt und schon in der Antike bis nach Ägypten, Mykene und Rom gehandelt wurde.

— „Tränen der Sonne“, „Harn der Götter“, „Gold des Nordens“ ...

— Man denkt an das märchenhafte Bernsteinzimmer, das der Barockarchitekt Andreas Schlüter für den preußischen König Friedrich I. errichtete und das seit 1945 verschollen ist – Stoff für Mythen, Spekulationen und Schatzsucher.

— Vor allem aber klingt Bernstein nach Großmutter-schmuck. Fazit: uralte, altmodisch, dumpf, ja, spießig.

— Gisbert Stach sieht das anders und führt es uns vor Augen.

— Seine Methode ist unverfroren: Er unterwirft das Material Metamorphosen, so dass ein neues Gebilde entsteht, das zwar dem Ausgangsmaterial gleicht, aber doch durch „Kunst“ etwas anderes geworden ist. Ähnlich wie ein barocker Koch eine Pastete in Auerhahn-Form aus Pastete und Auerhahn-Füllung herstellte – Natur und Kunstwerk in einem.

— Die Wiener Schnitzel von Gisbert Stach sind zwar nicht essbar. Aber wie der Koch das Essbare zerhackt und verändert, bis hin zur Veränderung des Aggregatzustandes, so verändert Stach den Bernstein. In experimentellen Reihen entstehen Schmuckstücke mit dem Thema Essen, Fast Food, Snacks aus Bernstein als Pigment und Formmaterial in Verbindung mit Silikon. Hier sind es Schnitzel-Broschen mit Umrissen der Länder Österreich, Deutschland, Europa, Bayern und der Stadt München. Man sträubt sich, das fettige Ding an die Jacke zu stecken, ja auch nur anzufassen. Die Panierung wirkt so täuschend echt.

— Nur: was heißt „echt“?

— Es gibt ja auch die unechten „Schnitzel Wiener Art“ ... wer weiß, was die Panade verbirgt. Jedenfalls ist der baltische Bernstein, den Stach zermahlt, mit Silikon vermischt und außen noch einmal mit Bernsteinmehl paniert, nicht (mehr) echt. Die Metamorphose macht das wertvolle originale Naturmaterial wertlos und unecht, aber die Arbeit selbst, der Schmuck, ist echt, ein Original von Gisbert Stach.

— Ein widersinniger Schmuck. Das fanden wir zunächst befremdlich, dann der eingehenden Auseinandersetzung wert und schließlich erfrischend und überzeugend.

DR. CORINNA RÖSNER





Brosche „DE-Schnitzel“, 2015 Bernstein, Silikon, Stahldraht, negativ abgeformt, gemahlen, fixiert, montiert, L 10 cm, B 17,5 cm, H 1,8 cm
Brosche „EU-Schnitzel“, 2015 Bernstein, Silikon, Stahldraht, negativ abgeformt, gemahlen, fixiert, montiert, L 13,5 cm, B 13,5 cm, H 1,8 cm
Brosche „M-Schnitzel“, 2016 Bernstein, Silikon, Stahldraht, negativ abgeformt, gemahlen, fixiert, montiert, L 12 cm, B 13,5 cm, H 1,8 cm
Brosche „AT-Schnitzel“, 2015 Bernstein, Silikon, Stahldraht, negativ abgeformt, gemahlen, fixiert, montiert, L 16,5 cm, B 10 cm, H 1,8 cm
Brosche „BY-Schnitzel“, 2016 Bernstein, Silikon, Stahldraht, negativ abgeformt, gemahlen, fixiert, montiert, L 15 cm, B 15 cm, H 1,8 cm



Mitglieder der Jury

PROF. TULGA BEYERLE

Direktorin, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

DR. GERT BRUCKNER

Ministerialdirigent, Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München

ROSEMARIE JÄGER

Galeristin, Hochheim/Main

WOLFGANG LÖSCHE

Leiter der Abteilung für Messen und Ausstellungen,
Handwerkskammer für München und Oberbayern, München

JULIE METZDORF

Kulturjournalistin, Bayerischer Rundfunk, München

PROF. DR. ANGELIKA NOLLERT

Direktorin, Die Neue Sammlung – The Design Museum, München

KARL ROTHMÜLLER

Goldschmiedemeister, Stellvertretender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München

MAJA VOGL

Künstlerin, Bernhardswald bei Regensburg

Danner-Preis

BETTINA DITTMANN geb. 1964 in Passau

Danner-Ehrenpreise

OTTO BAIER geb. 1943 in München

PETER BAUHUIS geb. 1965 in Friedrichshafen

PETRA BITTL geb. 1970 in Schwabach

PAUL MÜLLER geb. 1956 in Thannhausen

Ausstellungsauswahl

PIT ARENS — ALEXANDRA BAHLMANN — UTE KATHRIN BECK — VERONIKA BECKH — ROSWITHA BERGER-GENTSCH — BARBARA BUTZ — BETTINA DITTMANN — CHRISTIANE ENGLSBERGER — CHRISTOPH FINKEL — ANNE FISCHER — JOSEF FORSTMAIER — DOERTHE FUCHS — ANGELA GEISENHOFER — RITA MARIA WALBURGA GROSSE-RUYKEN — SEBASTIAN HEPP — ASKAN HERTWIG — MELANIE ISVERDING — MARTIN KARGRUBER — FRIEDERIKE MALTZ — JULIA OBERMAIER — CORNELIUS RÉER — GERD ROTHMANN — CATHERINE SANKE — JULIANE SCHÖLSS — BETTINA SPECKNER — GISBERT STACH — NIKOLAUS STEINDLMÜLLER — CHRISTOPH STRAUBE — BARBARA VON TAEUFFENBACH — KATHARINA VELT — PETER VERBURG — CHRISTINE WAGNER — CHRISTOPH WEISSHAAR — CHRISTIANE WILHELM

Ausstellung und Preisverleihung



Blick in die Ausstellung Danner-Preis 2020 in der Pinakothek der Moderne, München, Ausstellungsgestaltung: Isolde Bazlen

FORM UND FARBE IN BALANCE – HERAUSFORDERUNGEN DER AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

Im Jahr 2020 kehrte der Danner-Preis an einen Ort zurück, an dem er noch nie gezeigt wurde und doch zu Hause ist – in Die Neue Sammlung – The Design Museum in der Pinakothek der Moderne. Im untersten Stockwerk des Museums ist seit 16 Jahren die Schmucksammlung der Danner-Stiftung als Dauerleihgabe untergebracht. Einer Schatzkammer gleich sind hier Arbeiten von besonders hohem künstlerischem Wert aufbewahrt.

— Im Erdgeschoss entstand nun 2020 – in indirekter Nachbarschaft zur Schmucksammlung – die Ausstellung anlässlich des 13. Danner-Preises. Es war eine Premiere für den Danner-Preis, die Pinakothek der Moderne bespielen zu dürfen. Und das Museum bot zugleich einen würdigen Rahmen für die Veranstaltung im hundertsten Jahr des Bestehens der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung. Die Schau war in einem 400 Quadratmeter großen Raum untergebracht, der unmittelbar von der Rotunde abzweigt, in der parallel Anish Kapoor's Objekt *Howl* über drei Etagen hinweg gezeigt wurde. Schon in der Rotunde empfing die Besucherinnen und Besucher ein warm orangeroter Schein, der aus der Ausstellung herausleuchtete, neugierig machte und einen ersten Vorgesmack auf das sinnliche Erlebnis einer besonderen Ausstellung gab.

Blick aus der Rotunde der Pinakothek der Moderne, München, auf den Eingang zur Ausstellung Danner-Preis 2020



mediaguide

— Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Danner-Stiftung“ wurden deshalb auch nicht nur die ausgewählten und prämierten Arbeiten des Danner-Preises gezeigt, sondern auch einige wichtige Arbeiten aus der historischen und zeitgenössischen Sammlung der Stiftung. Die Auswahl der historischen Objekte von besonders hoher Qualität entstand in Zusammenarbeit mit der Kuratorin der Neuen Sammlung, Dr. Petra Hölscher. Zentrale Aufgabe war es dabei, die Stücke aus dem Bestand in ein Spannungsverhältnis zu den neu entstandenen Arbeiten zu bringen. So konnte anhand dieser Ausstellungsstücke die Entwicklung der jeweiligen Gegenwartskunst durch die Betrachterinnen und Betrachter nachvollzogen werden. Diese historischen Objekte aus über hundert Jahren kunsthandwerklicher Tradition wurden in Wandvitrinen präsentiert. Unter den Exponaten war beispielsweise ein Straußenei-Pokal von 1881 – ein Gefäß aus einem Straußenei, verziert mit ziselierten silbernen Figuren. Der Granatapfel-Pokal entstand zwanzig Jahre später aus getriebenem Silber mit eingearbeiteten Granatsteinen. Ein besonderes Ausstellungsstück war ein Halsschmuck aus Olivinen, Opal und Perlen von Goldschmied Karl Rothmüller, der vor genau einem Jahrhundert den Anstoß gab, die Danner-Stiftung zu gründen. Karl Rothmüllers Idee war es damals, „solides bodenständiges Kunsthandwerk“ in Bayern zu fördern. Ein Wunsch, der seit 100 Jahren Wirklichkeit ist.

— Die 13. Ausstellung des Danner-Preises war vor allem gekennzeichnet durch ein großzügiges Raumangebot: auf Hunderten Quadratmetern und unter einer fünf Meter hohen Decke waren die kunsthandwerklichen Arbeiten angeordnet. Licht fiel durch die kastenförmig geteilte Geschossdecke. So wurde der Ausstellungsort zwar in künstliches, aber zugleich sehr helles und dadurch natürlich wirkendes Licht getaucht. Die gezeigten Arbeiten konnten ihr volles Potential an Farbe, Form und Textur entfalten. Das strenge Weiß der vorhandenen Architektur war dabei der perfekte Rahmen. Im Kontrast zum White Cube standen die Präsentationstische und Vitrinen organisch angeordnet und folgten der Assoziation eines Vogelnestes – zur Mitte hin konzentriert, umfangend und miteinander verwoben. Deckenhohe Raumkörper in zwei Farbtönen gliederten den Raum und ließen Inseln aufeinander bezogener Ausstellungsstücke entstehen. Beim Durchschreiten der Werkschau öffneten sich immer wieder neue Räume und überraschende Perspektiven. Zugleich wurde die immense Höhe des Raums betont, ohne dass die kleineren Ausstellungsstücke den Halt im Raum verloren.



Danner-Preis 2020: Bettina Dittlmann, Brosche „Wohin“



— Bei der Konzipierung der Ausstellung des Danner-Preises war es die Aufgabe, zugleich den Gegebenheiten des Raums als auch der Auswahl der 38 Ausstellerinnen und Aussteller und deren kunsthandwerklichen Arbeiten gerecht zu werden. Die Geometrie wurde bereits durch den Ort vorgegeben. Die eingesetzten Farben bildeten dazu einen lebendigen Pol und gaben der Ausstellung zugleich Tiefe und Struktur. Dunkles Magenta und Neon-Orange ergaben die farbliche Klammer. Die dritte Farbe vervollständigte den starken Dreiklang: Das leuchtende Rot der Ausstellungstische kam ebenfalls aus dem warmen Spektrum der Farben. Alle farbigen Oberflächen wurden mit einem Quast mehrfach gestrichen und bekamen eine dicht samtige, in der Struktur zurückhaltende, aber monochrom pulvrige Anmutung, ähnlich dem trockenen Pigment. Die Farben des Malers und Bildhauers Enno Lehmann, der sich intensiv mit dem Thema Farbentwicklung auseinandersetzt, entfalteten in ihrer Tiefe eine nahezu magische Wirkung und hatten den ausgestellten Arbeiten damit genug eigene Kraft entgegenzusetzen, so dass ein wohlthuendes Gleichgewicht zwischen Exponaten und Ausstellungsraum entstehen konnte.

— Das Wagnis, die Objekte mit starken Farben zu umgeben, führte im Ergebnis zu einer bewussten Orientierung im Raum. Die klaren Farbtöne schlugen eine Brücke zwischen dem reinen Weiß des Ausstellungsraums und den ganz eigenen Farben der kunsthandwerklichen Arbeiten. Magenta, Orange und Rot – sie sind leuchtend, stark, auch laut, aber nicht aggressiv. Ausführliche Versuche führten zu genau dieser Farbauswahl, so dass das Gelingen dieses Experiments geplant werden konnte. Und auch die kleineren, filigraneren Objekte, die in neutralen Vitrinen standen, wurden durch einen roten Untergrund in das Gesamt der Ausstellung einbezogen. Farbe gibt Halt, verbindet und verhindert, dass sich die Objekte in der enormen Weite des Raumes verlieren. So fielen auch entfernter stehende Exponate durch bewusst gesetzte Blickachsen ins Auge. Die Präsentationstische und Vitrinen konnten, wie schon zuvor bei der Ausstellung zum Danner-Preis, aus dem Bestand verwendet werden. Um die Unterscheidung zwischen Stücken aus der Sammlung und den aktuellen Arbeiten aus dem Wettbewerb zu gewährleisten, wurden die Werke aus der Sammlung der Stiftung auf anthrazitfarbenen Tableaus gezeigt, die Objekte des Danner-Preises im beschriebenen Farbkonzept.

— Die eingereichten Arbeiten für den Danner-Preis 2020 wurden von der international besetzten Fachjury begutachtet und ausgewählt. Schon im Wettbewerb komme ich stets intensiv mit den auserlesenen Arbeiten in Berührung. Die intime Kenntnis der Objekte und damit auch die Entwicklung der passenden Ausstellungsarchitektur ist darauf folgend dann ein langer Prozess, an dessen Ende im Idealfall ein komplexes Gesamtkunstwerk entstanden ist. An einem architektonisch so herausragenden und zugleich den kunsthandwerklichen Werken aus der Förderung der Danner-

Stiftung so eng verbundenen Ort zu arbeiten, war eine besondere Herausforderung. Der programmatische Name der Pinakothek der Moderne wollte auch in dieser Ausstellung einen Widerhall finden – wenn Moderne im Sinne von zeitgenössischem Kunstschaffen verstanden wird. So kamen 2020 zur anspruchsvollen Aufgabe, eine Korrespondenz zwischen Objekt und Anordnung herzustellen, noch das Gewicht und die Präsenz des besonderen Raums hinzu. In diesem Fall begann die Planung bereits vor der Kenntnis der einzelnen Arbeiten. Um die ausgewählten und prämierten Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker bzw. ihr Schaffen in das richtige Licht zu rücken, war – wie erwartet – die Ausstellungsgestaltung noch einmal anzupassen. Ausstellungsarchitektonisches Arbeiten darf niemals Selbstzweck oder Diktat sein. Der Respekt vor den Werken, um die es im Zentrum meiner Arbeit geht, bedingt immer eine große Flexibilität bis zum letzten Handgriff. Die Planung muss immer offen sein dafür, kurzentschlossen andere Objekte miteinander zu kombinieren, die sich in der Gruppe gegenseitig stärken anstatt einander die Schau zu stehlen. Denn es entsteht zwangsläufig eine Beziehung zwischen benachbarten Ausstellungsstücken, und wenn es eine sich gegenseitig behindernde ist. Es gilt, die Bedürfnisse der einzelnen Arbeiten zu erkennen, ihre Farbe, Form, Textur und Aussage zu verstehen. Dabei muss zugleich die Individualität jedes einzelnen als auch die Gesamtheit der Werke gewürdigt werden. Und so stellt sich Ausstellungsgestaltung in diesem Bereich in den Dienst der Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker, ihrer Arbeiten und der Gesamtheit der Exponate. Denn die Gruppendynamik möchte unterstützt und sanft gelenkt werden, um den Ensembles zu einer unverminderten Ausstrahlung zu verhelfen. Es gilt, die sensible Balance zwischen der Strenge des Raums und der Vielfalt der Objekte zu wahren, damit beides seine Existenz behaupten kann und sich gegenseitig unterstützt. Im besten Fall beginnt eine Ausstellung dann eine Geschichte zu erzählen, wenn kunsthandwerkliches Schaffen weit jenseits des bloß Dekorativen ernst genommen wird. In der Ausstellungsgestaltung, wie ich sie auffasse, ist das Konzept die Gestalt der Idee, die hinter allem steht und der eine angemessene Umsetzung Geltung verschafft.

ISOLDE BAZLEN



Die Preisträgerinnen und Preisträger (von links): Petra Bittl, Paul Müller, Peter Bauhuis, Otto Baier, Bettina Dittlmann



Laudatorin Prof. Dr. Angelika Nollert



Laudator Karl Rothmüller



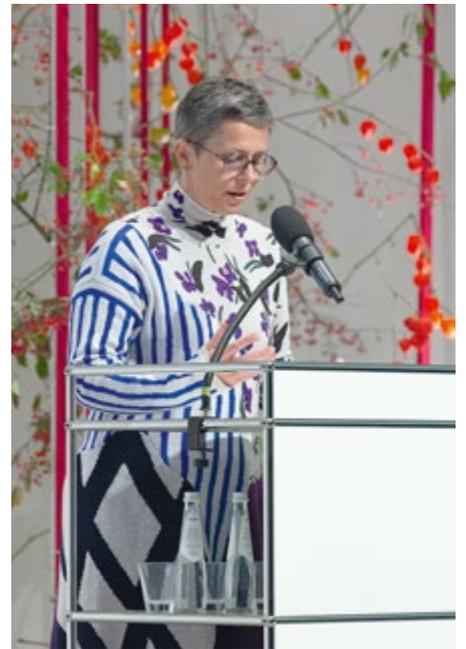
Festredner Roland Weigert, Staatssekretär
im Bayerischen Staatsministerium für
Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie



Laudator Wolfgang Lösche



Dr. Gert Bruckner, Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München



Laudatorin Prof. Tulga Beyerle



Laudatorin Julie Metzdorf



Festlich geschmückte Bühne für die Preisverleihung im Ernst von Siemens-Auditorium in der Pinakothek der Moderne, München

BETTINA DITTMANN

Geb. 1964 in Passau, 1983–1986 Silberschmiedelehre an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck Kaufbeuren-Neugablonz, 1987–1989 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Hermann Jünger, 1989–1991 Studium an der State University of New York in New Paltz, USA, bei Prof. Jamie Bennett und Prof. Fred Woell, Metalsmithing, Master of Arts, 1991–1993 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, Diplom, 1996–1999 Assistentin von Prof. Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste München, ab 1998 Zusammenarbeit mit Michael Jank, 1999–2000 Gastprofessur an der State University of Oregon in Eugene, USA, seit 2008 Werkstatt in Breitenbach, Niederbayern.

LAUDATIO FÜR BETTINA DITTMANN

Korallenrot, stachelig, fragil. Eine Brosche wie eine Bühne: Auf einer Magnetscheibe finden sich zahllose Einzelteile aus gelötetem Eisendraht, deren Anordnung flexibel ist und immer neu konfiguriert werden kann. Es sind Zitate auf Elemente aus bisherigen Arbeitsprozessen, rot emaillierte leere Schmuckfassungen aus Eisen, denen Verformung, Brechen und Abbröckeln inhärent sind. Auf ihre ursprüngliche Funktion verweisen nur wenige Steine aus Granat und Pyrit.

— Der Eisendraht erinnert an Nadeln, Rudimente von Leitern und Gittern, zusammengestürzte oder ausgebrannte Architekturen. Der als „Feuer in sich bergende Stein“ geltende Pyrit und der doppeldeutige Wortsinn von Granaten scheinen diesen Aspekt der Destruktion noch zu unterstreichen, der auch Assoziationen an Ruinen wie die der Twin Towers, an Schutzschilder durch Stacheln oder an Instrumente der Passion erlaubt. Dem gegenüber steht das Moment des konstruktiven Wandels: des Neuentstehens einzelner Formen, des sorgfältigen Einsatzes von Materialien und der unendlichen Vielfalt von Kompositionsmöglichkeiten. Die Zartheit und Leichtigkeit der Gebilde verbindet sich mit der spürbaren Energie der aufblitzenden Steine und der sichtbaren Stärke des Magneten.

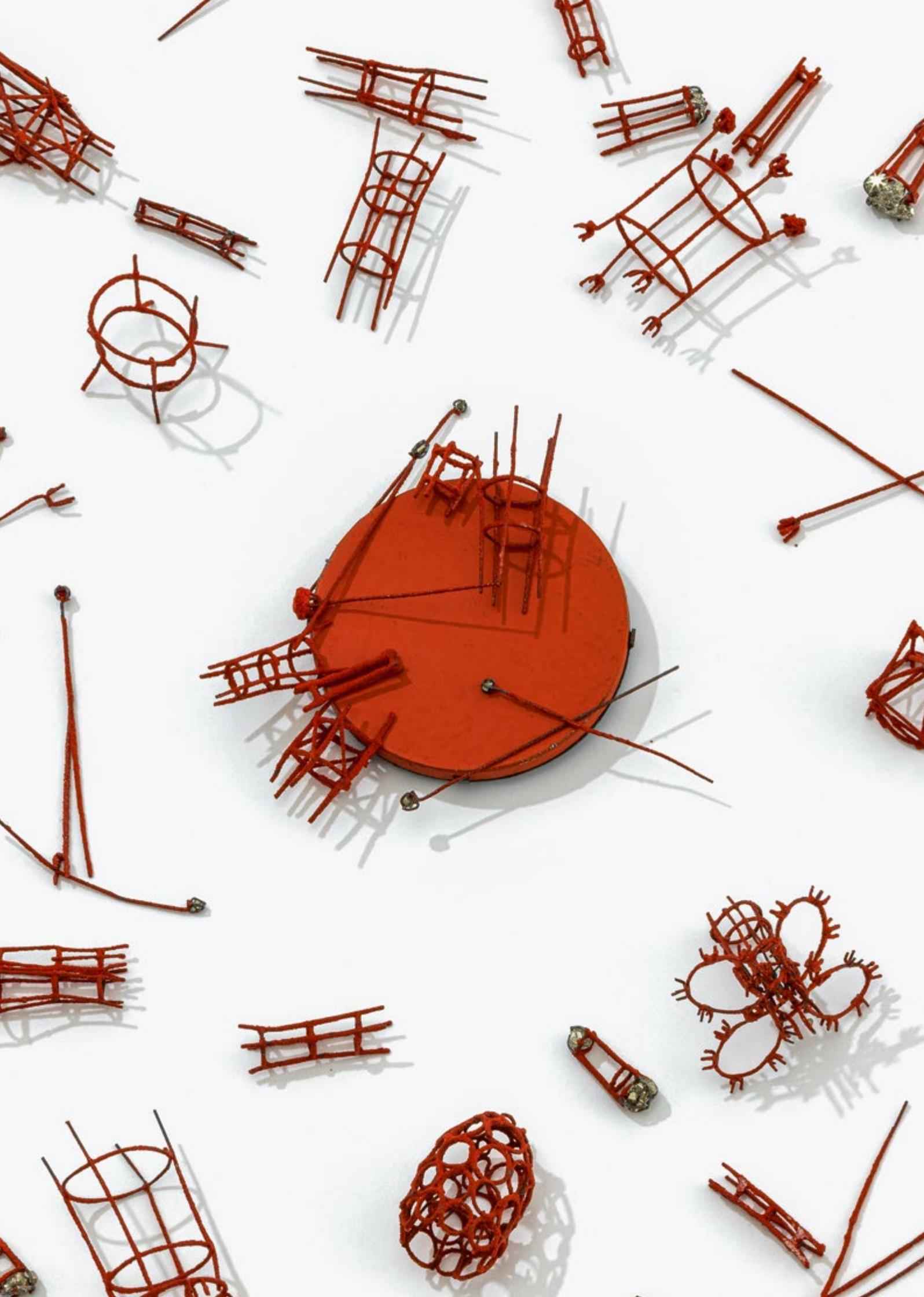
— Seit 2017 setzt Bettina Dittmann Magnete in ihre Schmuckarbeiten ein, um ausschüssigen und poveren Materialien wie Zunder, Eisenstaub oder Eisendraht eine neue Form zu geben, ohne dabei eine endgültige Gestalt zu formulieren. Dieses radikale Bekenntnis zu Erneuerung, Mitwirkung und Veränderung verleiht ihrem Werk eine sozial-gesellschaftliche und politische Relevanz. Ihr Schmuck ist in diesem Sinne auch ein Angebot an seine Trägerinnen und Träger, aktiv Verantwortung zu übernehmen.

— Bettina Dittmann, an der Staatlichen Berufsfachschule in Kaufbeuren-Neugablonz, der State University of New York sowie der Akademie der Bildenden Künste bei Hermann Jünger und Otto Künzli ausgebildet und nicht nur mit ihrer ehemaligen Gastprofessur an der State University of Oregon in Eugene auch international tätig, wurde bereits mit vielen Preisen ausgezeichnet. — Nun folgt der renommierte Danner-Preis 2020 für ihre Brosche mit dem symbolischen Titel „Wohin“, zu dem die Jury sehr herzlich gratuliert!

ANGELIKA NOLLERT







Danner-Ehrenpreis 2020

OTTO BAIER

Geb. 1943 in München, Ausbildung zum Schmied, 1965–1968 Studium an der Fachhochschule Aachen, 1968 Staatsexamen als Diplomdesigner, Meisterprüfung, seit 1972 eigene Schmiede in München.

LAUDATIO FÜR OTTO BAIER

Vor 20 Jahren, genauer gesagt im Jahre 1999, erhielt Otto Baier bereits den Danner-Preis. Im Jahr 2020 kann er nun den Danner-Ehrenpreis entgegennehmen. — Seine Schaffenskraft, seine Neugier, Kritikfähigkeit und sein Urteilsvermögen, seine Konsequenz, Dinge zu entwerfen und in Metall umzusetzen, scheinen keine zeitlichen und formalen Grenzen zu kennen. Stets werden neue Impulse wach, greift er Anregungen auf, um sie mit scheinbarer Leichtigkeit in den härtesten Metallen abzubilden und in die von ihm gedachte und erwünschte Form umzusetzen. Dem Prozess der Formfindung geht oft ein langes gedankliches Abwägen voraus. Dabei entsteht Neues aus der jahrzehntelangen Erfahrung des Umgangs mit dem Material, mit den Elementen und mit Form. Am Ende steht eine Qualität, die ihresgleichen sucht.

— Otto Baier aus München erhält den Danner-Ehrenpreis im Jahr 2020 für zwei geschmiedete Titanobjekte mit den Titeln „Stromboli“ und „Vulkano“. Inspiriert von der Kraft aktiver Vulkane und deren Gesteinsformationen, fasziniert von den Eigenschaften des Metalls Titan sowie dessen Farbigkeit nach dem Schmieden, entstanden die beiden kleinen Metallobjekte. Mithilfe einer Presse und von Gesenken wurden sie frei geformt, scheinbar mühelos und wie mit weicher Erde geknetet. Dabei sind sie stark und auf sich selbst konzentriert wie ihr Autor, der zu den Titanen der Metallgestaltung gehört. Seit über 50 Jahren arbeitet Otto Baier mit Metall. Eine beeindruckende Leistung voller Qualität und Überraschungen. Sein Werk ist geprägt von schlichter Form, handwerklicher Gestaltung, der Suche nach neuen Lösungen, der Bewunderung der Natur, einer großen Ruhe, kraftvollen Formen und rauen, zerklüfteten Oberflächen, aber auch von in weichen Falten gelegtem Eisen. Die Tradition der alten Schmiede in Obermenzing, die er in dritter Generation belebt, ist die Quelle für alles Neue von seiner Hand.

WOLFGANG LÖSCHE

Titanobjekt „Stromboli“, 2019 Titan, geschmiedet, D 16 cm, H 13 cm; auch Seite 78

Titanobjekt „Vulkano“, 2019 Titan, geschmiedet, D 18 cm, H 11 cm; auch Seite 79







Danner-Ehrenpreis 2020

PETER BAUHUIS

Geb. 1965 in Friedrichshafen, 1986–1990 Staatliche Zeichenakademie Hanau, Ausbildung zum Goldschmied, 1993–1999 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, seit 1999 Atelier in München.

LAUDATIO FÜR PETER BAUHUIS

Wenn man diese rätselhaften Objekte zum ersten Mal betrachtet, erscheinen sie wie abstrahierte Bäume, ein Baum wie eine Zeichnung, ineinander verwobene kreisförmige Linien, im Umriss ein Oval ergebend, alles auf einem Fuß, einem Baumstamm stehend. Aber dann gibt es Bäume mit zwei Stämmen, auch zwei Farben, zwei verschiedenen Metallen. Nach weiterer Betrachtung wird einem klar, dass jede Linie in sich ein vollständiges Oval bildet. Dazwischen liegen zarte Stege, die das Gebilde in Form halten. Aber was sehen wir wirklich?

— Ich verstehe wenig von der Gusstechnologie, hatte in meinem Leben mal mit Sandguss zu tun, hatte in meinem Studium vielleicht einmal eine positive, eine negative und wieder eine positive Gussform umgesetzt, womöglich in Kunststoff gegossen? Ich weiß es nicht mehr, aber was ich weiß und voller Faszination und Respekt vor mir sehe, sind diese Gussobjekte, bestehend aus zwei verschiedenen Metallen mit jeweils anderen Schmelzpunkten und Gießereigenschaften, getrennt und doch verbunden zu einem Objekt.

— Und immer noch verschließt sich dieses Objekt, erzählt uns nicht auf Anhieb seine Funktion. Nur wenn man in seiner Betrachtung noch präziser wird, die jeweils in sich geschlossenen Ringe verfolgt und erkennt, dass die metallenen Ringe mit anderen Ringen verbunden sind, ohne Schnitt, jeweils aus einem Guss und doch verbunden mit dem nächsten, erst dann beginnt man erstmals, ein Kettenglied zu sehen. Erst dann erkennt man, dass es einer bewussten Entscheidung, eines aktiven Aktes bedarf: Denn erst wenn man die Gussstege zerstört, durchtrennt, entsteht die Kette. Dabei zerfällt der Baum, reversibel ist dieser Akt nicht.

— Diese wunderschönen Objekte, die Peter Bauhuis mit dem großen Buchstaben K und jeweils einer Zahl benannt hat, haben uns fasziniert und beeindruckt, haben uns beschäftigt und zu einem angeregten fachlichen Austausch geführt. Voller Respekt für dieses Können und diese Schönheit freuen wir uns, Peter Bauhuis einen Danner-Ehrenpreis des Jahres 2020 verleihen zu können.

TULGA BEYERLE





Kettenskulptur „K7“ aus der Gruppe „chain chained“, 2019 Silber 925,
Goldlegierung, Wachsauerschmelzverfahren, simultan gegossen,
L 13,5 cm, B 11 cm, H 26 cm



Kettenskulptur „K9“ aus der Gruppe „chain chained“, 2019 Bronze,
nordisches Gold, Wachsauerschmelzverfahren, simultan gegossen,
L 13 cm, B 11,5 cm, H 21 cm



Kettenskulptur „K6“ aus der Gruppe „chain chained“, 2019 Silber legiert mit Kupfer, Silber legiert mit Zink, Wachsauerschmelzverfahren, simultan gegossen, L 13,5 cm, B 10 cm, H 27,5 cm



Kettenskulptur „K5“ aus der Gruppe „chain chained“, 2017 Silber, Wachsauerschmelzverfahren, L 12,5 cm, B 12 cm, H 26 cm

Danner-Ehrenpreis 2020

PETRA BITTL

Geb. 1970 in Schwabach, Mittelfranken, 1991–1994 Ausbildung zur Keramikerin an der Staatlichen Berufsfachschule für Keramik, Landshut, 1995–1998 Weiterbildung und Abschluss als staatlich geprüfte Keramikgestalterin an der Fachschule Keramik, Höhr-Grenzhausen, 1998–2002 Studium der Freien Kunst mit Abschluss Diplom Freie Kunst/Keramik an der Hochschule Koblenz, Institut für Künstlerische Keramik und Glas, Höhr-Grenzhausen, 2010–2014 Abendstudium Mediendesign mit Abschluss zur Staatlich geprüften Mediendesignerin am Heinrich-Hertz-Europakolleg der Stadt Bonn, 2015–2017 Studium der Freien Kunst mit Abschluss Master of Fine Arts in Bildhauerei an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter, seit 2013 nebenberufliche Lehrtätigkeit an der Fachschule Keramik, Höhr-Grenzhausen.

LAUDATIO FÜR PETRA BITTL

Petra Bittl erhält einen der Danner-Ehrenpreise 2020 für drei keramische Gefäße. Dass es Gefäße sind, ist unstrittig: Durch die obere Öffnung kann man in den Hohlkörper hineinschauen, es gibt ein Außen, ein Innen, einen Raum, in den man etwas hineintun könnte. Und doch denkt man bei ihrem Anblick unweigerlich an menschliche Figuren. Die Titel – „Paar“ und „Wintergestalt“ – unterstützen diese Deutung. Von den Parallelen zwischen Mensch und Gefäß erzählt schon die Sprache: Vasen oder Krüge haben einen Fuß, einen Bauch, einen Hals. Petra Bittls Gefäße haben sogar einen Rücken: Ihre Rückseite ist flach, wie bei einer Relieffigur, die sich aus einer Wand herauschält. Diese besondere Form ergibt sich aus der Technik: Die Gefäße sind auf einer flachen Platte aufgebaut.

— Die Hinwendung zum Material war bei Petra Bittl Liebe auf den ersten Blick. Geboren im mittelfränkischen Schwabach beobachtete sie in den Ferien auf Juist die dortige Inseltöpferin beim Drehen. Für die gerade einmal Zehnjährige war klar: Das wollte sie lernen. Und so ging es nach dem Abitur an die Keramikschulen nach Landshut und Höhr-Grenzhausen, später schloss sie noch ein künstlerisches Studium an.

— Das Faszinierende an der Arbeit mit Ton ist für Petra Bittl die Wandlungsfähigkeit der Masse, wie sie erst weich und formbar in der Hand liegt, dann aber nach dem Brand steinhart wird. Vergänglichkeit und Unsterblichkeit sind im Material angelegt – vielleicht ist es dem Menschen deshalb so ähnlich. Das Besondere an Petra Bittls Arbeiten ist, dass das Weiche des ursprünglichen Tons in den gebrannten Gefäßen sichtbar bleibt. Wellen erinnern an Stofffalten und lassen die Formen wie ein Gewand erscheinen.

— Das Farbspektrum der Arbeiten ist dabei erstaunlich: Anthrazit, Gelbbraun, Hellgrün oder Eisenrot rühren allein von den unterschiedlichen keramischen Massen her, hier und da von ein bisschen Salzwasser befeuert. Strukturiert und vor allem rhythmisiert wird die Fläche von Porzellan-Inlays: schmalen weißen Streifen, etwa einen Millimeter tief in die Oberfläche eingelassen. Weil das Porzellan beim Trocknen etwas stärker schwindet als Steinzeug, entstehen am Rand der Inlays hauchfeine Schattenfugen, die die Oberfläche zusätzlich beleben und ihr Tiefe verleihen.

— Herzlichen Glückwunsch!

JULIE METZDORF

Gefäße „Paar“, 2019 Keramik, Steinzeugton, Porzellan, aufgebaut, gedreht, verformt, Salzglasur, L 23 cm, B 13 cm, H 62 cm; auch Seite 86

Gefäß „Wintergestalt“, 2019 Keramik, Steinzeugton, Porzellan, aufgebaut, gedreht, verformt, Salzglasur, L 21 cm, B 13 cm, H 64 cm; Seite 87







Danner-Ehrenpreis 2020

PAUL MÜLLER

Geb. 1956 in Thannhausen/Schwaben, 1972–1975 Goldschmiedelehre in Augsburg, 1975–1976 Fachoberschule für Gestaltung in Augsburg, 1978–1981 als Goldschmied in Augsburg tätig, 1981–1988 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg, Gold- und Silberschmiedeklasse bei Prof. Erhard Hößle, Ernennung zum Meisterschüler, Abschluss mit Diplom, seit 1988 eigenes Atelier in Nürnberg, 1988–1992 Mitglied der „Gruppe Buntmetall“, 1990–1992 Dozent an der Werkbundwerkstatt Nürnberg, 1993–1994 Projektleiter „Modellversuch für Schmiede“, Akademie für Gestaltung und Restaurierung im Handwerk der Handwerkskammer für München und Oberbayern, 1995–2011 Kursleiter der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung, Metallbauer/Gestaltung, Handwerkskammer für München und Oberbayern, seit 1996 Mitglied des Forum Angewandte Kunst Nürnberg e.V., 1998–2001 Dozent für Entwurf und Gestaltung, Akademie für Gestaltung im Handwerk, München.

LAUDATIO FÜR PAUL MÜLLER

Seine Goldschmiedelehre absolvierte Paul Müller in Augsburg, sein Silberschmiedestudium als Meisterschüler von Erhard Hößle in Nürnberg. Augsburg und Nürnberg sind zwei Städte, deren Geschichte geradezu beispielhaft für das Gold- und Silberschmiedehandwerk steht. Paul Müller hat in beiden Städten gelernt und er arbeitet noch heute in Nürnberg als Silberschmied, Kurator, Organisator, Dozent, Kulturvermittler und kritischer Geist in Fragen zeitgemäßer Gestaltung.

— Paul Müller erhält den Danner-Ehrenpreis 2020 für eine Gruppe von Leuchtern aus Edelstahl. Auch er wird nicht zum ersten Mal geehrt. 1984 beim allerersten Danner-Preis erhielt Paul Müller bereits einen Ehrenpreis für eine innen versilberte Espressomaschine aus Messing und 1987 ebenfalls für eine Espressomaschine – aus Edelstahl. Damals noch ganz der sichtbar gemachten Funktion eines Gerätes ergeben, hat er sich in seiner Auffassung von Metallgestaltung inzwischen davon komplett befreit.

— Paul Müller interessiert die reine Form, so klar und einfach wie möglich auf den ersten Blick und umso komplizierter oft in der Ausführung. Schwerelos, aber raumgreifend sind seine Kerzenleuchter wie etwa die Leuchter „Stilles Fest 1“ und „Stilles Fest 2“ oder Statements wie die Leuchter „Lichtträger“ und „Stativ für eine Kerze“, für die er den Danner-Ehrenpreis im Jahr 2020 verliehen bekommt. Sie erscheinen wie auf das Wesentliche reduzierte Zeichnungen. Einfache Linien sind unsichtbar miteinander verbunden. Aus Blechtafeln geschnitten, fungieren diese Linien als Beine, Arme, Streben oder Stützen. Stative dienen als Vorbilder für zusammengesteckte Leuchter aus nur wenigen geschnittenen Elementen und beweisen den überlegten, würdevollen und schonenden Umgang mit Material. Bei aller scheinbaren Einfachheit sind es oft komplexe Gebilde von hoher handwerklicher und gestalterischer Qualität.

KARL ROTHMÜLLER

Kerzenleuchter „Lichtträger“, 2019 Edelstahl, wasserstrahlgeschnitten, geschweißt, geschliffen, L 45 cm, B 6 cm, H 48 cm





Kerzenleuchter „Stilles Fest 1“, 2019 Edelstahl, wasserstrahlgeschnitten, gelötet, geschweißt, geschliffen, L/B 55 cm, H 49 cm



Kerzenleuchter „Stilles Fest 2“, 2019 Edelstahl, wasserstrahlgeschnitten, gelötet, geschliffen, L/B 50 cm, H 46 cm



Kerzenleuchter „Stativ für eine Kerze“, 2019 Edelstahl, wasserstrahlgeschnitten, geschliffen, L/B 26 cm, H 25 cm, L/B 31 cm, H 28 cm, L/B 21 cm, H 21 cm

Neueröffnung der Danner-Rotunde



Pressekonferenz zur Eröffnung im März 2020. In der Mitte stehen von links hinten: Dr. Gert Bruckner, Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung, Prof. Dr. Angelika Nollert, Direktorin der Neuen Sammlung – The Design Museum, Kurator Alexander Blank, Kuratorin Mikiko Minewaki und Kurator Prof. Hans Stofer.



Pressekonferenz zur Eröffnung im März 2020. Einführung von Kurator Prof. Hans Stofer, rechts.



Pressekonferenz zur Eröffnung im März 2020. Prof. Dr. Angelika Nollert, Direktorin der Neuen Sammlung – The Design Museum präsentiert den Sammlungskatalog „Schmuck“ der Autorin Dr. Petra Hölscher, Die Neue Sammlung – The Design Museum (6. v. l.)

Im Jubiläumsjahr der Danner-Stiftung 2020 wurde die Danner-Rotunde zum dritten Mal neu kuratiert. Mikiko Minewaki, Dozentin am Hiko Mizuno College in Tokio, Professor Hans Stofer, Leiter der Schmuckklasse an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, und der Münchner Schmuckkünstler Alexander Blank haben sich der Neupräsentation in der Danner-Rotunde gewidmet. Jedes Mitglied des Kuratorenteams wählte aus dem Sammlungsbestand seine bevorzugten Schmuckstücke aus. Dabei ergab sich eine große Übereinstimmung. Die Schnittmenge ihrer Entdeckungen wird nun unter dem Titel „Radar Beeps“ in der Danner-Rotunde gezeigt: überraschende Paarungen und Gruppierungen von insgesamt 243 Schmuckstücken aus den Sammlungen der Neuen Sammlung – The Design Museum und der Danner-Stiftung. Erstmals kann diese Ausstellung auch online in einem virtuellen Rundgang besichtigt werden.

— Zeitgleich mit der Neukuratierung veranlasste die Danner-Stiftung ein neues Lichtkonzept für die Umrüstung von Halogen- auf LED-Technologie durch die Münchner Lichtplanerin Flavia Thumshirn und eine Neon-Schriftinstallation von der in Berlin lebenden Designerin Yang Liu für den Eingangsbereich der Danner-Rotunde.

— Bedauerlicherweise konnte die mit neuer Lichtausstattung und in neuer Konzeption gestaltete Danner-Rotunde im März 2020 aufgrund der Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie nicht offiziell eröffnet werden. So fand lediglich eine Pressekonferenz in kleinem Rahmen statt.

— In den 1980er Jahren hatte der Vorstand der Danner-Stiftung beschlossen, eine eigene Internationale Zeitgenössische Schmucksammlung aufzubauen, die seit her kontinuierlich erweitert wird und mittlerweile über 500 Objekte umfasst. Seit 1999 befindet sich die Sammlung als Dauerleihgabe in der Neuen Sammlung – The Design Museum. Es gelang zudem, in der 2002 eröffneten Pinakothek der Moderne einen repräsentativen Schmuckraum – die Danner-Rotunde – einzurichten, um die Schmucksammlung in einem angemessenen Rahmen präsentieren zu können. 2004 konnte dieser Schmuckraum in der Pinakothek der Moderne feierlich eröffnet werden.



Blick in die Danner-Rotunde 2020. Kuratiert von Mikiko Minewaki, Alexander Blank und Prof. Hans Stofer; auch S. 95

— Die erste Ausstellungskonzeption übernahm Professor Hermann Jünger, der von 1972 bis 1990 Leiter der Schmuckklasse an der Akademie der Bildenden Künste München war. Ihm assistierte Professor Otto Künzli, der die Schmuckklasse an der Akademie der Bildenden Künste München von 1992 bis 2014 leitete. Zu sehen waren in der Präsentation über 200 Exponate, die den Zeitraum von 1950 bis 2004 abdeckten.

— Seither wird die Danner-Rotunde in einem losen Rhythmus von drei bis fünf Jahren von Gastkuratoren und -kuratorinnen neu eingerichtet. Auf diese Weise können immer wieder neue und aktuelle Perspektiven zur zeitgenössischen Schmuckkunst aufgezeigt werden.

— So konnte 2010 der Goldschmied und Schmuckkünstler Karl Fritsch für eine Neueinrichtung gewonnen werden. Seine eigene künstlerische Konzeption, Bestehendes neu zu beleben, einzubetten oder umzuformen und Prozesshaftes offenzulegen, übertrug Karl Fritsch auf die Interpretation der Danner-Rotunde. Im Zentrum standen die Danner'sche Schmucksammlung und Stücke aus der Schmucksammlung der Neuen Sammlung – The Design Museum sowie Leihgaben einzelner Schmuckkünstler.



— 2014 kuratierte Professor Otto Künzli die Danner-Rotunde, wobei er an die Konzeption der Ersteinrichtung anknüpfte. Ausschließlich aus den Sammlungsbeständen der Danner-Stiftung und des Museums – ohne Leihgaben – setzte er Arbeiten international anerkannter Schmuckkünstlerinnen und Schmuckkünstler in spannungsvolle Beziehungen und lenkte den Blick auf interessante Wechselwirkungen.

— 2020 hat nun erstmals ein Kuratorenteam, das asiatische mit europäischen Perspektiven verbindet, die Objektauswahl getroffen und eine inspirierende Ausstellung zusammengestellt.

— Es zeigt sich, dass dieser moderne Schmuckraum weiterhin lebendig bleibt und dass Besucherinnen und Besucher hier auf höchstem Niveau das facettenreiche Spektrum des internationalen Autorenschmucks entdecken können.

Förderung von Klassenwettbewerben in Fachschulen und Akademien

Einen traditionellen Schwerpunkt der Förderung der Danner-Stiftung bilden die Klassenwettbewerbe in den Berufsbildungszentren, Berufsfachschulen, Fach- und Meisterschulen und Akademien, die sich der Ausbildung im kunsthandwerklichen Bereich widmen. Mit dieser Förderung will die Stiftung die ganze Breite des kunsthandwerklichen Nachwuchses erreichen und besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker schaffen. Neben den handwerklich-technischen Fähigkeiten, die das Rüstzeug für jede kunsthandwerkliche Arbeit darstellen, soll ganz besonders die Kreativität und die künstlerische Ausdruckskraft des Nachwuchses geweckt und weiterentwickelt werden.

BERUFSFACHSCHULEN UND FACHSCHULEN

Mit der Förderung von klasseninternen Schulwettbewerben verfolgt die Stiftung das Ziel, besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker zu schaffen und das Bemühen der bayerischen Fachschulen um ein hohes kunsthandwerkliches Niveau zu unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dadurch einen Ansporn erhalten, ihre kreativen und gestalterischen Fähigkeiten frei zur Entfaltung zu bringen und im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die handwerkliche und vor allem die künstlerische Qualität ihrer Arbeit zu erkennen und zu verbessern. Mit der Förderung dieser Klassenwettbewerbe soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bedeutung des Kunsthandwerks als Teil der angewandten Kunst den Lehrerinnen und Lehrern ebenso wie den Schülerinnen und Schülern bewusster zu machen.

— Der maximale Zuschuss für die Förderung von Klassenwettbewerben an den Fachschulen betrug ab 2015 jährlich 2.000 €. Die Akademien erhalten seit 2015 in der Regel jährlich 1.300 € pro Wettbewerb und für die Dokumentationen 650 €. Grundsätzlich sind die Arbeiten von einer Jury, die klassenübergreifend zu besetzen ist und mindestens aus drei Lehrpersonen bestehen soll, zu bewerten. Wie viele Preise in einem Wettbewerb vergeben werden und wie sie der Höhe nach ausgestattet sind, liegt im Ermessen der Jury. Allerdings legt die Danner-Stiftung großen Wert darauf, dass gestaffelte Preise (1. bis 3. Preis) vergeben werden.

— Folgende Schulen erhielten im Berichtszeitraum Wettbewerbszuschüsse:

- Berufliche Schulen für das Bau- und Kunsthandwerk, München
- Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik, München
- Staatliche Fachschule für Keramik, Landshut
- Staatliche Berufsfachschule für Holzbildhauer, Oberammergau
- Staatliche Fachschule für Steintechnik und Gestaltung, Wunsiedel
- Staatliches Berufsbildungszentrum für Glas, Zwiesel
- Staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz
- Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei des Landkreises Berchtesgadener Land
- Städtische Berufsschule für Metall – Design – Mechatronik, München (ab dem Schuljahr 2017/2018)
- Staatliche Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung, Lichtenfels (ab dem Schuljahr 2017/2018)

— Insgesamt hat die Danner-Stiftung den Schulen jährlich zwischen 34.000 € und 40.500 € zur Verfügung gestellt – im fünfjährigen Berichtszeitraum insgesamt 186.000 €.

— Es würde den Rahmen dieses Tätigkeitsberichtes sprengen, alle Wettbewerbe und Preisträgerinnen und Preisträger im Einzelnen aufzuführen. Im Folgenden wird daher bei allen Schulen nur eine Auswahl der gestellten Themen wiedergegeben:



Bérénice Azagba Thema „Stele der Geometrie“,
Schuljahr 2018/19, 1. Preis

_ BERUFSFACHSCHULEN FÜR DAS BAU- UND KUNSTHANDWERK, MÜNCHEN

Das Berufsbildungszentrum an der Luisenstraße in München ist traditionell einer der Schwerpunkte der Wettbewerbsförderung. Innerhalb dieses Zentrums werden vier Fach- bzw. Meisterschulen gefördert: die Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk, die Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk, die Meisterschule für das Gold- und Silberschmiedehandwerk sowie die Fachschule für Steintechnik.

— Die Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk führte jährlich für jede ihrer drei Klassenstufen von der 10. bis 12. Klasse einen eigenen Wettbewerb mit folgenden Themen durch: „Repräsentationsgeschenke für den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München“ (10. bis 12. Klasse im Schuljahr 2015/16), im Schuljahr 2016/17 „Stuhlobjekt“ (10. Klasse) und „Flugobjekt“ (11. Klasse) sowie „Kopf“ (12. Klasse), 2017/18 „Maria Kind Josef“ (10. bis 12. Klasse), im Schuljahr 2018/19 „Stele der Geometrie“ (10. Klasse) und „Schriftstele“ (11. Klasse) sowie „Stelensculptur, Menschen – Formen – Farben“ (12. Klasse) und 2020 „Touch me! Andachtsbild 2020“ (10. bis 12. Klasse).



Michaela Mölk Thema „Touch me!“, Schuljahr 2019/20, 1. Preis

— Die Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk hat jährlich einen Wettbewerb ausgeschrieben. Themen waren: „Repräsentationsgeschenke für den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München“ (2015/16), „Holz und Stein im Einklang“ (2016/17), „Maria Kind Josef“ (2017/18), „Stelenpaare“ (2018/19), „Touch me! Andachtsbild 2020“ (2019/20).

— Die Meisterschule für das Gold- und Silberschmiedehandwerk hat im Berichtszeitraum für ihre Wettbewerbe folgende Themen vorgegeben: „Repräsentationsgeschenke für den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München“ (2015/16), „Synästhesie – Musik und Schmuck“ (2016/17), „Maria Kind Josef“ (2017/18), „Medaille“ (2018/19), „Touch me! Andachtsbild 2020“ (2019/20).



Maximilian Behrendt Thema „Touch me!“, Schuljahr 2019/20, 1. Preis

— Die Fachschule für Steintechnik hat getrennt für das erste und zweite Ausbildungsjahr jeweils einen eigenen Wettbewerb ausgeschrieben. Themen waren: „Repräsentationsgeschenke für den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München“ (2015/16) für beide Wettbewerbe, „Papiertasche als Holzgefäß“ bzw. „Holz und Stein im Einklang“ im Schuljahr 2016/17, „Maria Kind Josef“ im Schuljahr 2017/18 für beide Wettbewerbe, „Sitzobjekt“ bzw. „Tierobjekt“ im Schuljahr 2018/19 und 2019/20 für beide Klassen „Touch me! Andachtsbild 2020“.

— Zur Jurierung der Wettbewerbsarbeiten werden jedes Jahr auch Mitglieder des Vorstandes der Danner-Stiftung eingeladen – ein willkommener Anlass, sich mit den Arbeiten und Ideen des Nachwuchses im Kunsthandwerk auseinanderzusetzen. Die Preisverleihung findet traditionell einmal jährlich im Berufsbildungszentrum an der Luisenstraße im Rahmen einer adventlichen Jahresabschlussfeier statt, die von den Schülerinnen und Schülern immer besonders stimmungsvoll gestaltet wird.



Sabina Graf Thema „Reflexion“, Schuljahr 2019/20, 1. Preis

_ STÄDTISCHE FACHSCHULE FÜR FARB- UND LACK-TECHNIK, MÜNCHEN

Die Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik führte jedes Jahr zwei Klassenwettbewerbe durch. Die Themen reichten von „Kostbarkeiten“ und „Alles andere als oberflächlich“ (2015/16) über „Stadt – Land – Farbe“, „Von gestern auf morgen“ (2016/17), „Fokus Farbe“ sowie „Merkmal Form“ (2017/18) bis hin zu „Statement in Farbe und Form“ sowie „Didaktik in Farbe und Form“ (2018/19), „Reflexion“ und „Absorption“ im Schuljahr 2019/20.



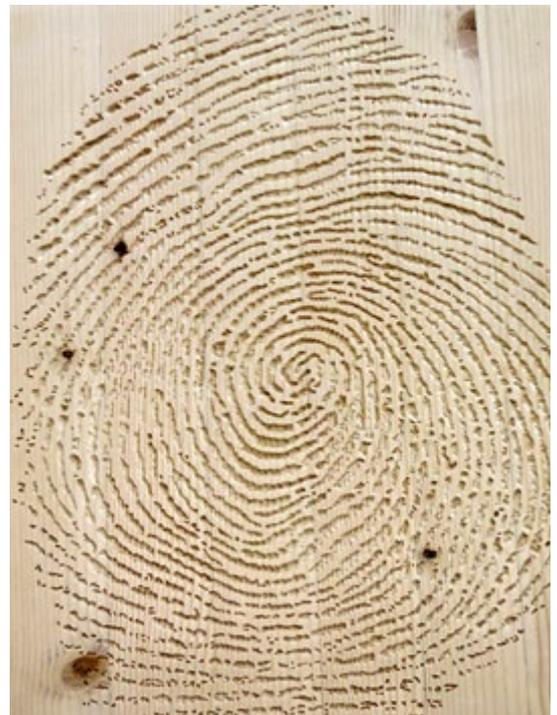
Elke Herter Thema „Vergänglich“, Schuljahr 2017/18, 2. Preis

**_ STAATLICHE BERUFSFACHSCHULE FÜR KERAMIK,
LANDSHUT**

Auch in der Keramikschule in Landshut fanden jährlich zwei Wettbewerbe statt. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich mit den Themen „Meer“ und „Wasserspeier“ (2015/16), „Traum“ und „Kitsch as Kitsch can“ (2016/17), „Vergänglich“ und „Ziege“ (2017/18), „Aus Alt macht Neu“ und „Muster“ (2018/19) sowie „Mauser“ und „Tischlein deck dich 2.0“ (2019/20).

**_ STAATLICHE BERUFSFACHSCHULE FÜR HOLZ-
BILDHAUER, OBERAMMERGAU**

Die Schnitzschule Oberammergau schrieb für jede der drei Klassenstufen (10. bis 12. Stufe) einen eigenen Wettbewerb mit jeweils dem gleichen Thema aus: „Interkultureller Dialog“ (2015/16), „Beziehungen“ (2016/17), „Ein Kreuz für ein Klassenzimmer“ (2018/19), „Rassismus“ (2018/19), „Menschenbild“ (2019/20).



Nina Pischetsrieder Thema „Rassismus“,
Schuljahr 2018/19, 1. Preis



Enrique Saß Thema „Ortseingangsobjekte Waldsassen“,
Schuljahr 2017/18, 1. Preis

**_ STAATLICHE FACHSCHULE FÜR STEINTECHNIK
UND GESTALTUNG, WUNSIEDEL**

In Wunsiedel wurde jährlich ein Wettbewerb mit folgenden Themen durchgeführt: „Entwürfe für ein Urnengräberfeld für die Landesgartenschau 2016 in Bayreuth“ (2015/16), „Leuchtoobjekte mit experimentellem Charakter“ (2016/17), „Ortseingangsprojekt Stadt Waldsassen“ (2017/18), „Kreisverkehr Stadt Wunsiedel“ (2018/19) und „Architekturprojekt Einfamilienhaus“ (2019/20).



Elisabeth Ritterswürden Thema „Traum – Träume – Träumen“,
Schuljahr 2017/18, 2. Preis

**_ STAATLICHES BERUFLICHES SCHULZENTRUM
FÜR GLAS, ZWIESEL**

In der Fachschule Zwiesel werden die Klassen Glasblasen/Glasmachen, Glasveredeln/Glasmalen und Glasdesign APD + PD unterrichtet. Im Schuljahr 2015/16 lautete das für alle drei Klassen gemeinsame Thema „Freundschaftsbecher“, im Schuljahr 2016/17 „Nachbarschaft in der Kulturregion Bayern-Böhmen“, 2017/18 war das Thema „Traum – Träume – Träumen“ und 2018/19 hieß es „Gegensätze ziehen sich an“. 2019/20 wurde bedingt durch die Corona-Pandemie kein Wettbewerb ausgeschrieben.



Anne Hahn Thema „Zitat“, Schuljahr 2019/20, 1. Preis



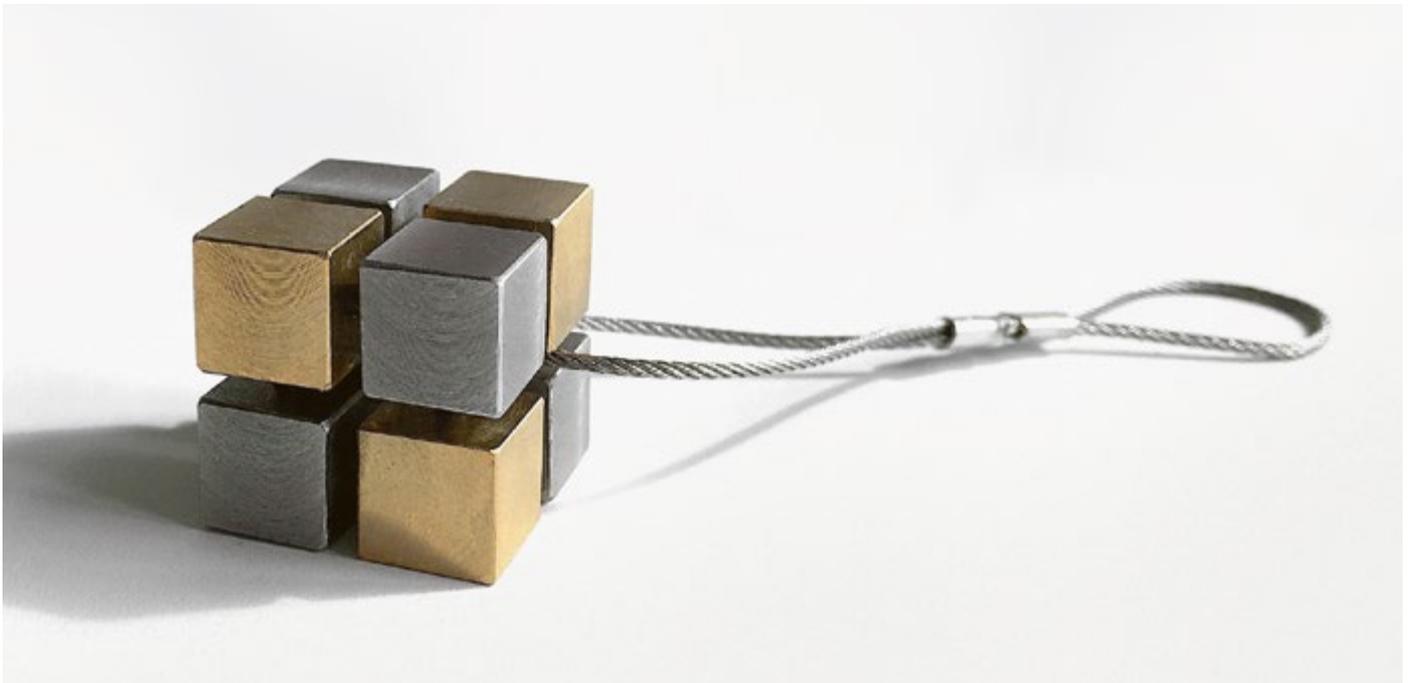
Jonas Ammer Thema „Schachteln, Schatullen und Dosen“, Schuljahr 2019/20, 1. Preis

_ STAATLICHE BERUFSFACHSCHULE FÜR GLAS UND SCHMUCK, KAUFBEUREN-NEUGABLONZ

Die Schule in Kaufbeuren-Neugablonz führte jährlich vier Wettbewerbe für die Klassen der Goldschmiede, der Silberschmiede, der Graveure und der Glas- und Porzellanmaler durch. Alle Klassen erhielten jedes Jahr ein gemeinsames Thema, und zwar „Alt und Neu“ (2015/16), „Utopia“ (2016/17), „HEIMA(R)T - Mythos Bayern“ (2017/18), „Lust der Täuschung“ (2018/19) und „Zitat“ (2019/20).

_ BERUFSFACHSCHULE FÜR HOLZSCHNITZEREI UND SCHREINEREI DES LANDKREISES BERCHTESGADENER LAND

In der Berchtesgadener Holzfachschule werden sowohl Schreiner als auch Holzbildhauer in jeweils drei Klassen ausgebildet. Pro Schuljahr wurden für jede Klasse eigene Themen vorgegeben. Beispielhaft genannt seien die Themen „Mythologie“ (Holzbildhauer im Schuljahr 2015/16), „Regal“ (Schreiner im Schuljahr 2016/17), „Krippe“ (Holzbildhauer im Schuljahr 2017/18), „Servieren, Präsentieren“ (Schreiner im Schuljahr 2018/19) und „Körper in Bewegung“ (Holzbildhauer im Schuljahr 2019/20).



Finn Prox Thema „Gastgeschenk - made by deroy“, Schuljahr 2017/18, 1. Preis

**_ STÄDTISCHE BERUFSSCHULE FÜR METALL -
DESIGN - MECHATRONIK, MÜNCHEN**

Der städtischen Berufsschule für Metallbau und Technisches Produktdesign wurde 2019 der Bereich Mechatronik angegliedert und die Schule deshalb in „Städtische Berufsschule für Metall - Design - Mechatronik“ umbenannt. Im Schuljahr 2017/18 förderte die Danner-Stiftung den Wettbewerb der Metallbauerinnen und Metallbauer (Fachrichtung Metallgestaltung) mit dem Thema „Gastgeschenk - made by deroy“. Zum gleichen Thema fand auch 2018/19 ein Klassenwettbewerb statt, für den die Schülerinnen und Schüler Objekte kreieren sollten, die als Gastgeschenke für ausgewählte Besucherinnen und Besucher der Schule weitergegeben werden können. 2020 wurde ein Wettbewerb zum Thema „Schale“ ausgeschrieben.



Nora Gawenda Thema „Wertlos - Wertvoll“, Schuljahr 2017/18, 3. Preis

**STAATLICHE BERUFSFACHSCHULE FÜR FLECHT-
WERKGESTALTUNG, LICHTENFELS**

2017 förderte die Danner-Stiftung erstmals die Wettbewerbe dieser einzigen Schule für Flechthandwerk in Deutschland. 2017/18 fand für die angehenden Flechtwerkgestalterinnen und Flechtwerkgestalter ein Wettbewerb zum Thema „Wertlos - wertvoll“ statt. 2018/19 und 2019/20 hat die Schule keinen Antrag auf Förderung gestellt.



Kanako Ebisawa Thema „Gerät“, Schuljahr 2016, 1. Preis

AKADEMIEN DER BILDENDEN KÜNSTE

Die Danner-Stiftung fördert die Klassen der Angewandten Kunst an den Akademien der Bildenden Künste in München und Nürnberg. Sie bringt damit zum Ausdruck, dass die Grenzen zwischen Kunsthandwerk und Kunst fließend sind. Die Stiftung ist davon überzeugt, dass Kunsthandwerk und Kunst Formen künstlerischen Schaffens sind, die in ständigem gegenseitigen Austausch stehen und sich gegenseitig befruchten. In den letzten fünf Jahren erhielten die Akademien in München und Nürnberg zusammen Fördergelder in Höhe von 40.950 € für Klassenwettbewerbe einschließlich begleitender Dokumentationen.



Xenia Fumbarev Thema „Excavating the Future“, Schuljahr 2018, 1. Preis



Saika Matsuda Thema „You Can't Touch This“, Schuljahr 2017, 1. Preis



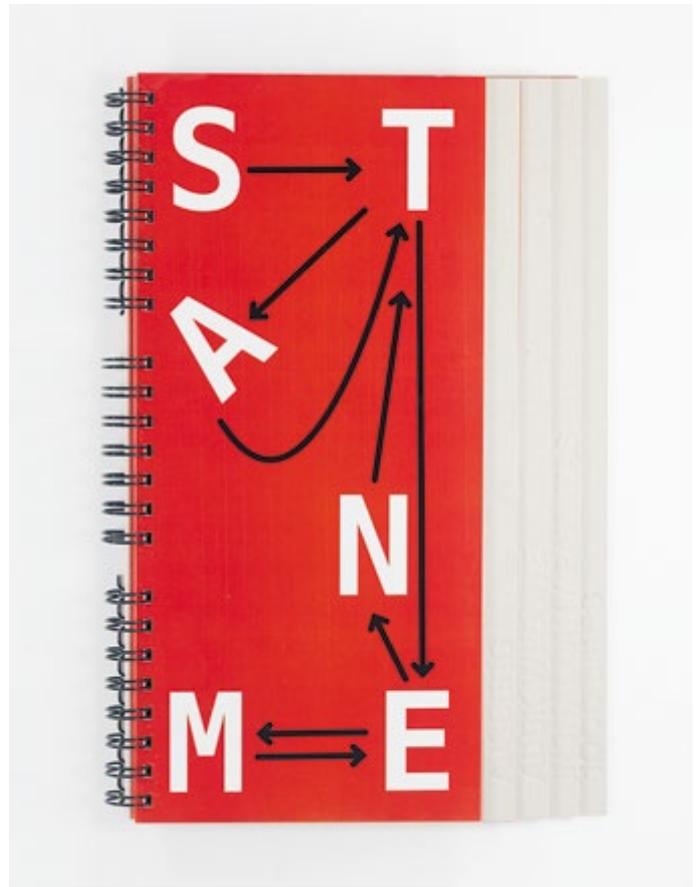
Yi Cao Thema „24 Hours“, Schuljahr 2020, 1. Preis

_ AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE, MÜNCHEN

In den Jahren 2016 bis 2020 wurden jährlich bis zu drei Wettbewerbe in den Klassen Glas, Keramik und Schmuck/Gerät durchgeführt und mit jeweils einer Dokumentation abgeschlossen. 2016 lauteten die Themen „Gerät“ (Schmuck/Gerät), „Speklatives Terrain“ (Keramik) und „Die dunkle Seite“ (Glas) und im Jahr 2017 „You can't touch this!“ (Schmuck/Gerät) und „God keep me from ever completing anything“ sowohl für die Glas- wie auch die Keramikklasse. 2018 beschäftigten sich die Studierenden der Schmuckklasse mit dem Thema „Burn out“, in der Keramikklasse hieß es „The Upside Down“ und in der Glasklasse „Excavating the Future“. Im Jahr 2019 wurde der Schmuckklasse das Thema „Face“ vorgegeben. Im Jahr 2020 war das Thema des Wettbewerbs der Schmuckklasse „24 Stunden“. Für die Glas- und Keramikklasse wurde 2020 zwar keine Förderung für einen Wettbewerb beantragt, aber die Stiftung leistete finanzielle Unterstützung für das klassenübergreifende Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Undermining & Oversharing“.



Esther Gleuwitz Thema: Gewebe, Schuljahr 2016, 1. Preis

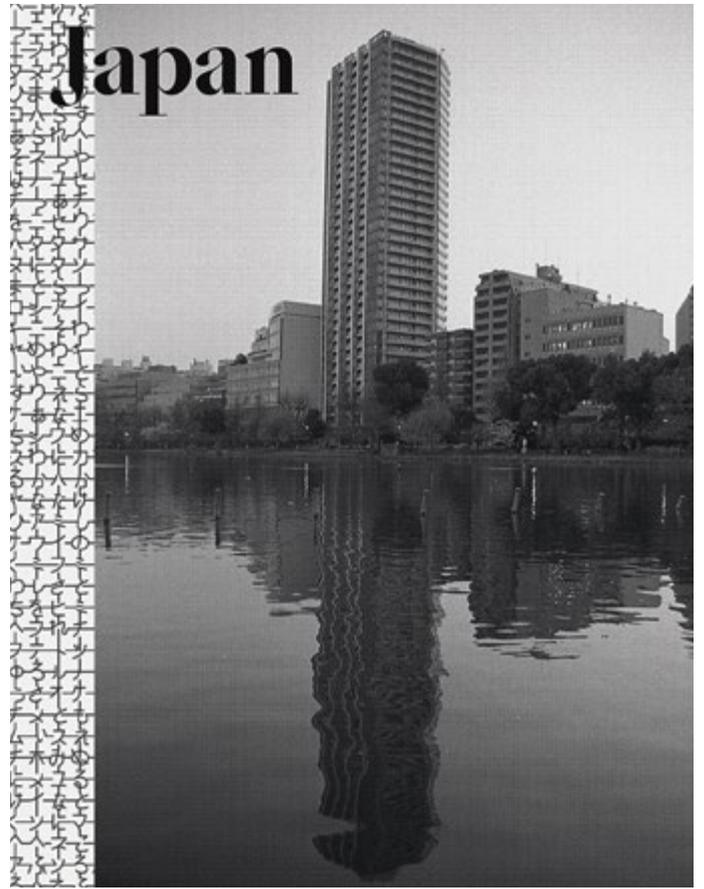


Martin Kufieta/Herbert Oberdorfer/Jonas Höschl u. a.
Thema: Statement, Schuljahr 2016, 1. Preis

_ AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE IN NÜRNBERG
An der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg wurden jährlich zwei Wettbewerbe mit Dokumentation finanziell unterstützt, und zwar jeweils in der Gold- und Silberschmiede-Klasse/Freie Kunst sowie in der Grafik-Design-Klasse. 2016 bis 2020 befassten sich die Studierenden der Klasse für Schmuck und Gerät (bis 2019 Gold- und Silberschmiede-Klasse) mit den Themen „Gewebe: textil-textur-text“ (2016), „Obacht!“ (2017), „Spektakel“ (2018), „Transit“ (2019) und „Polyphonia“ (2020). Die Themen der Grafik-Design-Klasse hießen „Statement“ (2016), „Buch“ (2017), „Poster + Banner“ (2018), „Faszination Japan“ (2019) und „Schnittstellen“ (2020).



Sabrina Ackermann Thema: Obacht, Schuljahr 2017, 1. Preis



Hannah Gebauer/Paul Graßler/Lucy Cramer/Julian Stampfer
Thema: Faszination Japan, Schuljahr 2019, 1. Preis



Sandra Vollbrecht Thema: Transit, Schuljahr 2019, 1. Preis

Existenzgründungs- und Investitionshilfen

Die Stiftung stellt begabten Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern Gründungs- und Investitionshilfen zur Verfügung. Gefördert werden Existenzgründungen bzw. die erstmalige Einrichtung einer Werkstatt, die Ausweitung des Produktionsprogramms (auch nach der Existenzgründungsphase) und Betriebsverlagerungen (auch nach Ablauf der Existenzgründungsphase).

— Eine Entscheidung über die Förderung erfolgt anhand der fachlichen Qualifikation der Antragstellerin oder des Antragstellers und ergibt sich – im Falle einer Existenzgründung – aus der schulischen oder beruflichen Qualifikation, der Stringenz der Ausbildung, dem unternehmerischen Denken und der kunsthandwerklichen Begabung.

— Die Höhe der Förderung richtet sich grundsätzlich nach der Höhe des zu versteuernden Einkommens, das sich aus dem Steuerbescheid oder anderen geeigneten Unterlagen ergibt. Der Fördersatz beträgt bei Existenzgründungen 60 % der Netto-Investitionssumme, aber höchstens 3.000 €, bei allen anderen Anlässen ist der Förderbetrag nach der Höhe des zu versteuernden Einkommens gestaffelt und beträgt zwischen 30 und 60 % der Investitionskosten, höchstens jedoch 3.000 € pro Förderfall.

— Die Grundsätze für Investitionsförderungen sind im Anhang S. 186 abgedruckt.

— Die Anträge der Bewerberinnen und Bewerber betreffen meistens die Anschaffung von Spezialwerkzeug, -geräten und -maschinen, die für die Produktion nötig sind.

— Im Berichtszeitraum haben sechs Kunsthandwerkerinnen eine Investitionsförderung bei der Stiftung angefragt. Einem Antrag konnte stattgegeben werden und ein Zuschuss von 3.000 € für die Anschaffung von Geräten und Maschinen ausbezahlt werden.

Förderung spezieller Fortbildungsmaßnahmen

Im Rahmen ihrer Förderung des Kunsthandwerks in Bayern vergibt die Danner-Stiftung bis zu zweijährige Stipendien für herausragende junge Talente des kunsthandwerklichen Nachwuchses. Die Stipendien dienen dazu, den besonders begabten Nachwuchs finanziell zu unterstützen und zu zukunftssträchtigen gestalterischen Ideen und anspruchsvoller, zeitgemäßer Formgebung von hohem künstlerischen Rang zu ermutigen.

— Gefördert werden insbesondere die Fortbildung an hervorragenden Werkstätten, einschlägigen Fach- und Meisterschulen sowie an den Akademien für Gestaltung bzw. der bildenden Künste in Bayern. Es werden aber auch Fortbildungsmaßnahmen außerhalb Bayerns oder Deutschlands gefördert. Die Förderkonditionen im Einzelnen sind im Anhang auf S. 184 abgedruckt.

— Im Berichtszeitraum gingen bei der Danner-Stiftung sieben Anträge auf Förderung von Fortbildungsmaßnahmen ein. Die Förderkriterien erlaubten jedoch keine Stipendienvergabe.

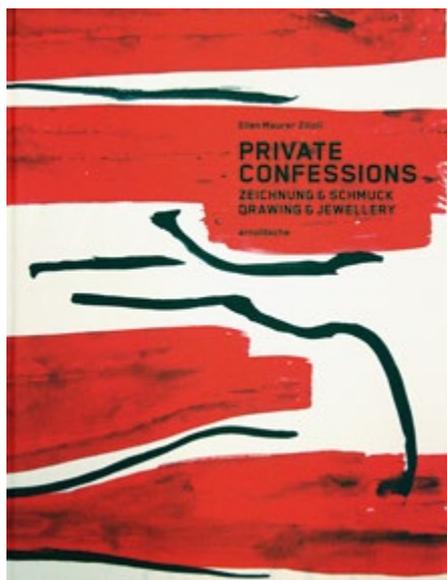
Soziales Engagement

Seit jeher hat sich die Stiftung auch gegenüber bedürftigen Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern in der Verantwortung gesehen. Dies war der Wille der Stifterin und ist auch so in der aktuellen Satzung festgehalten. Unter § 2 Abs. 1 Ziff. 3 heißt es, dass ein Zweck der Stiftung die „Unterstützung von bedürftigen, verdienten Kunsthandwerkern“ ist. In all den zurückliegenden Jahren kam die Stiftung dieser Verpflichtung nach, die Zahl der Bedürftigen hielt sich jedoch in Grenzen. Wenngleich es für gute Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker nicht leicht ist, sich eine ausreichende wirtschaftliche Existenzgrundlage zu sichern, ist es den meisten doch gelungen, sich ohne fremde Hilfe eine auskömmliche Existenz aufzubauen.

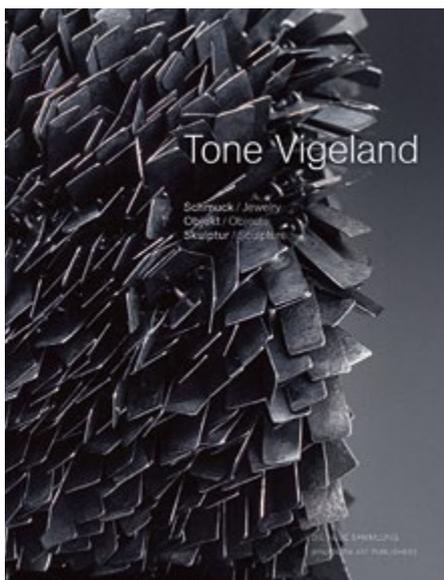
— Das aus eigenen Kräften geschaffene Fundament wirtschaftlicher Absicherung gerät jedoch schnell ins Wanken, wenn familiäre Schwierigkeiten, Krankheit oder Alter die Ausübung des Berufs erschweren oder unmöglich machen. Die Unterstützung der Danner-Stiftung kann hier helfen, wenigstens die größte Not zu lindern.

— In der Regel handelt es sich um eine kurzfristige Hilfe, die nur den allernotwendigsten Bedarf abdecken kann. Vorgeschlagen werden die für eine Unterstützung in Betracht kommenden Personen vom Bayerischen Kunstgewerbeverein e. V. (BKV), der als berufsständische Interessenvertretung der Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker in Bayern den besten Überblick über seine Mitglieder hat und auch die persönliche Situation in Not geratener Mitglieder am besten beurteilen kann. Die Zusammenarbeit mit dem BKV hat sich bewährt und wird insbesondere auch in dieser Hinsicht weitergeführt. Dabei versteht es sich von selbst, dass die finanziellen Möglichkeiten im Hinblick auf das von der Satzung vorgegebene breit gefächerte Aufgabenfeld der Stiftung relativ begrenzt sind.

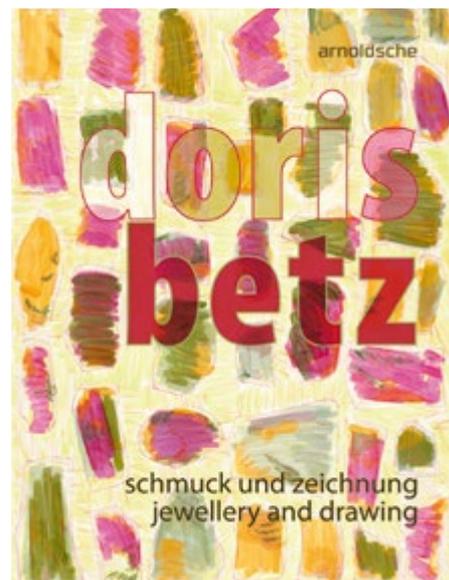
Förderung von Katalogen, Ausstellungen und Projekten



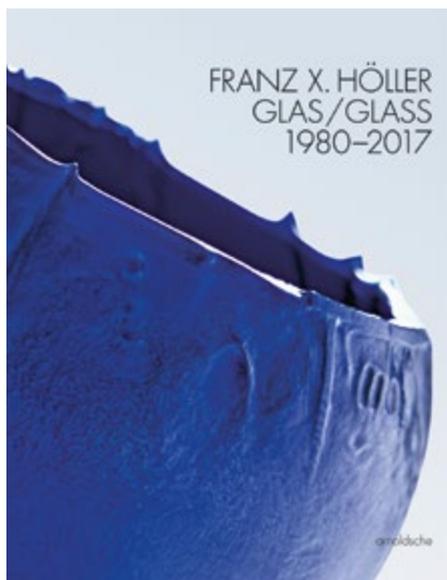
Katalog Private Confessions,
Zeichnung & Schmuck, 2016



Katalog Tone Vigeland, Schmuck, Objekte,
Skulptur, 2017



Katalog Doris Betz,
Schmuck und Zeichnung, 2017



Katalog Franz X. Höller, Glas 1980–2017, 2017



Katalog Gisbert Stach,
Schmuck und Experiment, 2018



Katalog Schmuck, Die Neue Sammlung –
The Design Museum, Danner Stiftung, 2020

_ KATALOGFÖRDERUNGEN

Seit Jahren ist die Nachfrage nach finanzieller Förderung von Monografien und Ausstellungskatalogen über oder von Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern hoch. Oft handelte es sich dabei um Dokumentationen herausragender Persönlichkeiten oder bedeutender Werkkomplexe, die sowohl Expertinnen und Experten als auch dem interessierten Publikum stets informative und optisch ansprechende Begleiter waren und sind.

— Die maßgeblichen Kriterien für mögliche Förderungen von Publikationen sind im Wesentlichen folgende: Die Förderkonditionen im Einzelnen sind auf S. 183 abgedruckt.

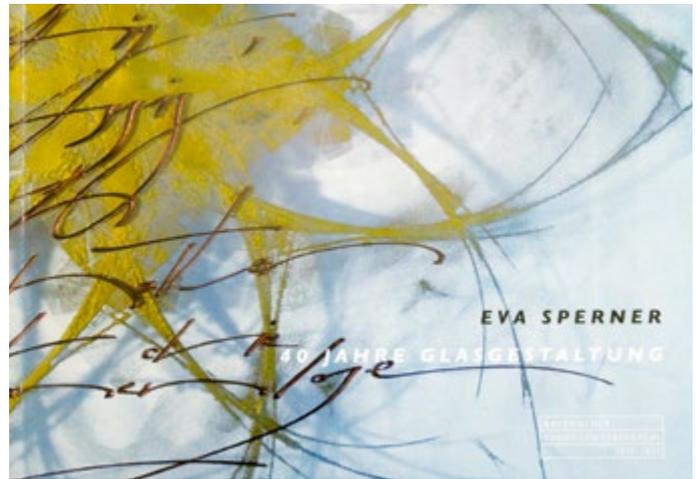
- Darstellung eines Lebenswerks bzw. einer künstlerischen Gesamtpersönlichkeit
- Nachweis überregionaler, bedeutsamer Preise (z. B. Danner-Preis)
- Internationale Präsenz der Künstlerin oder des Künstlers in Ausstellungen und Museen
- Leitfunktion für das Kunsthandwerk in Bayern
- Produktion der Publikation durch einen einschlägig bekannten und renommierten Verlag

— Im Berichtszeitraum 2016 bis 2020 sind insgesamt 19 Anträge auf Katalogförderungen bei der Stiftung eingegangen. Gefördert wurden folgende Publikationen:

— Die Glaskünstlerin Eva Sperner erhielt 2016 einen Katalogzuschuss in Höhe von 2.500 € für den Ausstellungskatalog „Sichtlich Freude“, der anlässlich ihrer Einzelausstellung in der Galerie für Angewandte Kunst in München herausgegeben wurde.

— Den Katalog „Private Confessions – Zeichnung und Schmuck“, der 2016 zur gleichnamigen Ausstellung im Museum Villa Stuck in Zusammenarbeit mit dem CODA Museum in Apeldoorn erschienen ist, unterstützte die Danner-Stiftung mit 2.500 €. Mehr als 400 Zeichnungen von 36 internationalen Schmuckkünstlerinnen und Schmuckkünstlern wurden in der Ausstellung präsentiert und über die Hälfte davon im Katalog dokumentiert.

— 2017 gewährte die Stiftung der Goldschmiedin Doris Betz einen Zuschuss von 3.000 € für die Produktion ihres Ausstellungskatalogs „Doris Betz – Schmuck und Zeichnungen 2009–2016“. Der Katalog begleitete die retrospektive Ausstellung im Kunstgewerbeverein München im Frühjahr 2017, in der ihre wichtigsten Arbeiten zu sehen waren.



Katalog Eva Sperner, Sichtlich Freude – 40 Jahre Glasgestaltung, 2016

— Der Neuen Sammlung – The Design Museum München wurde 2017 eine Förderung in Höhe von 3.000 € für einen Katalog über Tone Vigeland, die Grande Dame des skandinavischen Autorenschmucks, bewilligt. Die Publikation „Tone Vigeland. Schmuck. Objekt. Skulptur“ erschien anlässlich der gleichnamigen Ausstellung mit Werken aus den Jahren 1958 bis 2016 in der Pinakothek der Moderne.

— Die Monografie „Franz X. Höller. Glas. 1980–2017“, die die Stiftung 2017 mit 1.000 € gefördert hat, bietet einen Überblick über das Schaffen des Glaskünstlers, zeigt seine Entwicklungsstufen auf und veranschaulicht seine variantenreiche Bildsprache.

— „Schmuck und Experiment“ ist der Titel der Monografie über den Danner-Ehrenpreisträger Gisbert Stach. Die Danner-Stiftung hat diese Publikation, in der sein vielschichtiges Werk aus 25 Jahren Gold- und Silberschmiedearbeit dargestellt wird, im Jahr 2018 mit 2.500 € unterstützt.

— Eine besondere Förderung von knapp 105.000 € hat die Danner-Stiftung für die Produktion des Katalogs „Schmuck“ durch Die Neue Sammlung – The Design Museum München im Jubiläumsjahr 2020 gewährt. In diesem Werk sind alle der über 1.700 Stücke aus der Internationalen Zeitgenössischen Schmucksammlung der Danner-Stiftung und der Schmucksammlung der Neuen Sammlung abgebildet – alphabetisch nach den über 300 Schmuckkünstlerinnen und Schmuckkünstlern sortiert. Ergänzt durch Interviews mit den Ideengebern der Sammlungen und einer Darstellung der Historie der beiden Sammlungen sowie ausführlichen Biografien der Künstlerinnen und Künstler ist dieser Katalog ein Überblickswerk zur Entwicklung des zeitgenössischen Schmucks nach 1945.



Blick in die Ausstellung „Glas - Gefäß - Objekt“ im Neuen Museum,
Staatliches Museum für Kunst und Design Nürnberg

_ AUSSTELLUNGS- UND PROJEKTFÖRDERUNG

Ausstellungs- und Projektförderungen sind oft interdisziplinär und künstlerisch ausgerichtet und entsprechen somit nicht von vornherein dem wortwörtlichen Stiftungsauftrag. Die vornehmliche Aufgabe des Vorstands der Danner-Stiftung war es daher, sich zwar am Stifterwillen zu orientieren, also vor allem herausragende Leistungen und Persönlichkeiten des Kunsthandwerks in Bayern zu fördern, aber trotzdem keine zu engen und nicht mehr zeitgemäßen Maßstäbe anzusetzen.

— Zwischen 2016 und 2020 hat die Stiftung 26 Anträge auf Ausstellungs- und Projektförderungen erhalten. Im oben genannten Sinne entschied sich die Danner-Stiftung, im Berichtszeitraum folgende Einzelmaßnahmen zu unterstützen:

— 2019 förderte die Stiftung das Ausstellungsprojekt „Glas – Gefäß – Objekt“ des Vereins „Forum Angewandte Kunst Nürnberg e. V.“ mit 3.500 €. Die Vereinigung setzt sich dafür ein, zeitgenössisches Kunsthandwerk in der Öffentlichkeit zu positionieren, eine lebendige Auseinandersetzung mit der Angewandten Kunst anzuregen und junge Künstlerinnen und Künstler zu fördern. In der Ausstellung, die im Neuen Museum in Nürnberg stattfand, präsentierten zehn Glaskünstlerinnen und Glaskünstler ihre Objekte, die die vielfältigen Möglichkeiten des Materials Glas für das künstlerische Arbeiten aufzeigten.

— Dem Stadtmuseum München bewilligte die Stiftung einen Zuschuss von 5.000 € für die Ausstellung „MUC/Schmuck – Perspektiven auf eine Münchner Privatsammlung“, deren Eröffnung für November 2020 geplant war, coronabedingt aber verschoben werden musste. Anlass der Ausstellung war der Ankauf der Schmucksammlung von Dr. Beate Dry-von Zezschwitz durch das Stadtmuseum. In Zusammenarbeit mit Frau Prof. Karen Pontoppidan von der Akademie der Bildenden Künste und ihrer Klasse für Schmuck und Gerät wurden in der Ausstellung knapp 100 historische Schmuckstücke aus der Sammlung mit etwa 50 zeitgenössischen Arbeiten der Klasse Prof. Karen Pontoppidan in Dialog gesetzt.



Blick in die Ausstellung „MUC/Schmuck“ im Münchner Stadtmuseum

Die Sonderschau „Schmuck“ auf der Internationalen Handwerksmesse



„Klassiker der Moderne“ auf der Sonderschau „Schmuck 2016“: Peter Chang



Herbert-Hofmann-Preisverleihung 2016 (von links): Dieter Dohr, Peter Skubic, Ursula Ilse-Neuman, Marjan Unger, Eva Eisler, Wolfgang Lösche

Die internationale Sonderschau „Schmuck“ erfuhr im Zeitraum dieses Tätigkeitsberichts der Danner-Stiftung eine bewegende Veränderung. Nachdem in den Jahren von 2016 bis 2020 die Bewerbungszahlen für den Wettbewerb auf einen Höchststand gestiegen waren, im Jahr 2018 auf über 900, hatte die im Jahr 2020 einsetzende Corona-Pandemie zur Folge, dass die „Schmuck 2020“ aufgrund der Absage der Handwerksmesse nicht stattfinden konnte. Die Sonderschau, erstmals im Jahr 1959 gezeigt, musste in ihrer Geschichte bis dahin erst einmal ausfallen. Grund für den ersten Ausfall im Jahr 1986 war die Streichung von Fördergeldern, was den Veranstalter, die GHM, Gesellschaft für Handwerksmessen, dazu veranlasst hatte, die Ausstellung abzusagen.

— Als älteste Sonderschau der Handwerksmesse hat sich die „Schmuck“ über die Jahrzehnte zu einer der wichtigsten internationalen Ausstellungen im Bereich des heute so bezeichneten Autorenschmucks entwickelt. Trotz starker Konkurrenz in Form zahlreicher Ausstellungen und Jewellery Weeks in den unterschiedlichsten Ländern hat sich die „Schmuck“ in der Fachwelt behauptet und somit den Wunsch ihres Gründers Dr. Herbert Hofmann erfüllt: Als Initiator dieser Sonderschau wollte er mit einer ständigen Ausstellung auf der Internationalen Handwerksmesse dem Gold- und Silberschmiedehandwerk zu mehr Anerkennung und Wertschätzung verhelfen. Hofmann war damals Leiter der Abteilung Handwerkspflege in Bayern bei der Handwerkskammer für München und Oberbayern. In dieser Funktion war er mit der Organisation und Durchführung von Ausstellungen für das gestaltende Handwerk beauftragt.

— Mit den sogenannten Werkform-Ausstellungen im Foyer der Münchner Handwerkskammer setzte Hofmann ab Mitte der 1950er Jahre Maßstäbe. Er baute zusammen mit seiner Assistentin, Ger Weber, ein internationales Netzwerk auf, knüpfte Kontakte in die osteuropäischen Länder und vertiefte die Zusammenarbeit in zum Teil freundschaftlicher Weise mit Gestaltern wie Bruno Martinazzi aus Turin, Max Fröhlich aus Zürich oder Anton Frühauf aus Meran, um nur ein paar wenige Namen zu nennen. Sie verweisen jedoch bereits auf den Schwerpunkt, den Hofmann in der Förderung des Goldschmiedehandwerks sah. Die Mitte und Ende der 1950er Jahre aufkeimende Suche nach dem internationalen Anschluss deutscher Gestalter fiel auch bei Hofmann auf fruchtbaren Boden. Als interessierter Beobachter der Mailänder Triennalen und der Brüsseler Weltausstellung des Jahres 1958 regte Hofmann eine internationale Ausstellungstätigkeit auch für München an.

— Als eine Art Vorläufer der ab 1959 stattfindenden Sonderschau „Schmuck“ kann eine Ausstellung aus dem Jahr 1956 betrachtet werden, die Hofmann im Rahmen der Mozart-Feiern organisierte und die im Goldenen Saal der Stadt Augsburg stattfand. Aus dem kleinen Ausstellungskatalog ist ersichtlich, dass neben der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik weitere elf europäische Länder Gold- und Silberschmiedearbeiten präsentierten. Darunter waren auch die skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden. Bei der Organisation waren bereits zahlreiche Verbände und Gesellschaften des In- und Auslandes mit eingebunden.

— Kehren wir nun aber wieder in unseren Berichtszeitraum dieses Tätigkeitsberichtes der Danner-Stiftung zurück, so ist es erstaunlich, wie sich Hofmanns Vision über so viele Jahrzehnte halten und damit auch zur Dokumentation der Veränderungen in der Gestaltung zeitgenössischer Schmuckarbeiten beitragen konnte. In diesem Zusammenhang sind die Kataloge der Sonderschau „Schmuck“ eine wichtige Quelle. Sie sind über



Marjan Unger bei der Jurysitzung
zum Herbert-Hofmann-Preis 2016



Prof. Florian Hufnagl auf der Internationalen
Handwerksmesse 2017

die Jahrzehnte zu einer Art Archiv geworden, wie auch die Bewerbungsunterlagen aus vielen Jahren, die von der Abteilung für Messen und Ausstellungen der Handwerkskammer München gesammelt wurden.

— Eine besondere Rolle nehmen für uns als Organisatoren der „Schmuck“ vor allem unsere Partner ein, die Jahr für Jahr ihre Empfehlungen für ihrer Meinung nach interessante Positionen im Bereich des Schmucks abgeben. Aus diesem Netzwerk wird auch jährlich ein Experte oder eine Expertin gebeten, die endgültige Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des jeweiligen Jahres zu treffen. Die Unterschiedlichkeit dieser Personen macht die Sache interessant, aufregend und immer ein wenig ungewiss für uns. Für die Jahre 2016 bis 2020 konnten wir Peter Skubic aus Österreich, Cornelia Holzach aus Pforzheim, Hans Stofer, damals noch London, Sabine Runde aus Frankfurt und Chequita Nahar aus Maastricht gewinnen. Drei Frauen und zwei Männer mit ganz unterschiedlichen Charakteren, Professionen und Hintergründen, vereint aber alle im Interesse am zeitgenössischen Autorenschmuck und der Suche nach einer ganz spezifischen Qualität, Eigenständigkeit und Ausdruckskraft, die Schmuck in unserer Zeit haben kann.

— Neben der Endauswahl, die von einer Person getroffen wird, sind aber auch die Juroren des jährlich vergebenen Herbert-Hofmann-Preises von Bedeutung. Auch in der Besetzung dieser Jury spiegelt sich die Wichtigkeit eines internationalen Netzwerkes – sowohl in einer gewissen Kontinuität als auch in der erforderlichen Veränderung, die notwendig ist, um in Bewegung zu bleiben.

— In diesem Zusammenhang möchten wir an eine für uns sehr wichtige Partnerin erinnern, die uns über Jahrzehnte begleitet und im Jahr 2018 leider für immer verlassen hat – Marjan Unger aus den Niederlanden. An die 25 Jahre war sie jährlich im März in München. Sie war fester Bestandteil einer weltweit agierenden „Schmuckszene“ und somit auch der Schmucktage in München während der Handwerksmesse. Als Kunsthistorikerin, ehemalige Leiterin des Sandberg-Instituts, Autorin und Kuratorin hat sie einen bedeutenden Teil ihres Lebens dem Schmuck und seinen Protagonisten gewidmet. Marjan Unger war München und der Sonderschau „Schmuck“ über einen langen Zeitraum als Jurorin, aber auch freundschaftlich, verbunden. Wir haben ihr viele Hinweise, Kritik und Lob zu verdanken. Ihr Rat hat uns vieles nähergebracht, die Augen geöffnet für Dinge, die wir so wahrscheinlich nicht erkannt hätten. Im Jahr 2005 wurde sie deshalb auch von der Danner-Stiftung als Jurorin für den Danner-Preis eingeladen. Ein anderer ständiger Gast, Besucher und Bewunderer der Sonderschauen und langjähriges Mitglied der Jury um den Bayerischen Staatspreis war Florian Hufnagl, der ehemalige Leiter der Neuen Sammlung – The Design Museum. Unter seiner Ägide wurde im Jahr 2004 die Schmucksammlung der Danner-Stiftung in der Pinaothek der Moderne eröffnet. Florian Hufnagl verstarb Ende 2019.

— Im Folgenden möchten wir die Berichtsjahre von 2016 bis 2020 mit den wichtigsten Eckdaten zusammenfassen, aus denen hervorgeht, wie viele Bewerbungen es pro Jahr gab, wer die Auswahl traf und wer Mitglied der Jury des Herbert-Hofmann-Preises war. Auch die Preisträgerinnen und Preisträger der Jahre 2016 bis 2020 und die Bayerischen Staatspreise, die an Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sonderschau Schmuck gingen, werden in diesem Bericht nochmals aufgeführt. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass der „Klassiker“, der jährlich in der Sonderschau präsentiert wird, von den Organisatoren der Handwerkskammer ausgewählt und eingeladen wird. Mit dieser Präsentation sollen Schmuckgestalterinnen und Schmuckgestalter geehrt werden, deren Werk einen eigenständigen und wichtigen Beitrag für den zeitgenössischen Schmuck darstellt. In den Jahren 2016 bis 2020 waren dies Peter Chang (1944–2017), GB, Renate Heintze (1936–1991), DE, Otto Künzli, CH, Daniel Kruger, SA/DE und Robert Baines, AU.

— Da die Sonderschau im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie nicht gezeigt werden konnte, fällt ihr eine besondere historische Rolle zu. Dies vor allem deshalb, weil es trotz Absage und Ausfall der Ausstellung zur Vergabe der drei Herbert-Hofmann-Preise kam. Die Handwerksmesse wurde kurzfristig wenige Tage vor Beginn der Veranstaltung auf dem Münchener Messegelände abgesagt, als sich bereits die gesamten Ausstellungsstücke in München befanden und auch der Katalog bereits gedruckt war. So traf sich die Jury am Freitag, den 13. März 2020 in der Handwerkskammer für München und Oberbayern, um dort die Originale zu sichten und die Preise zu vergeben. Es war die letzte Möglichkeit vor der Verhängung des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020, den uns die Pandemie auferlegt hatte.

— Als Organisatoren der Sonderschau gilt unser besonderer Dank der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung, die seit dem Jahr 2005 die Trägerschaft dieser Ausstellung innehat. Die Danner-Stiftung unterstreicht mit dieser Förderung nicht nur die Bedeutung dieser international anerkannten Präsentation, sondern auch den Stellenwert, den diese für München als einem Zentrum des Schmucks hat. Auch der Aufbau der international renommierten Danner-Schmucksammlung in der Danner-Rotunde der Pinakothek der Moderne ist mit der Geschichte der Sonderschau „Schmuck“ verbunden. So manche Entdeckung für die Schmucksammlung wurde dort gemacht, dazu wurden ab 1985 Ankäufe von Arbeiten der Herbert-Hofmann-Preisträger getätigt.

— Gefördert wird die Sonderschau „Schmuck“ auch durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, die Gesellschaft für Handwerksmessen und die Handwerkskammer für München und Oberbayern.

— Die Organisation der Sonderschauen „Schmuck“ lag auch im Berichtszeitraum 2016 bis 2020 in den Händen von Eva Sarnowski, Handwerkskammer für München und Oberbayern. Das Arrangement der Exponate in den Ausstellungen erfolgte durch Alexandra Bahlmann, Goldschmiedin in München.

— Im Jahr 2020 war die „Schmuck“ auch im Centre del Carme, Valencia/Spain eingeladen, um die Auswahl dort nochmals zu präsentieren. Auch diese Ausstellung konnte bedingt durch die Corona-Pandemie nicht stattfinden, was die Veranstalter in Valencia sehr bedauerten, hatte doch bereits die Ausstellung der „Schmuck 2012“ in Valencia eine bedeutende Förderung der dortigen Schmuckaktivitäten zur Folge gehabt.

WOLFGANG LÖSCHE

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Leiter der Sonderschau „Schmuck“



Herbert-Hofmann-Preis 2016 Moniek Schrijer, Halsschmuck
„Tablet of“, 2015, Porzellanschiefer, Gold, schwarze Nephritperlen,
H 13 cm, B 6,5 cm



Bayerischer Staatspreis 2016 Sigurd Bronger, Brosche „Carrying
Device for a Tiger Nautilus shell“, 2016, Messing vergoldet, Stahl,
H 12 cm, B 8 cm, T 8 cm

SCHMUCK 2016

Endauswahl

— Peter Skubic, Schmuckkünstler, Gamischdorf, AT

Bewerbungen und Teilnahmen

— 720 Bewerberinnen und Bewerber aus 35 Ländern

— 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 21 Ländern

Klassiker

— Peter Chang, GB

Herbert-Hofmann-Preis 2016

— Stefano Marchetti, IT

— Moniek Schrijer, NZ

— Jelizaveta Suska, LT

Jury

— Gert Bruckner, DE

— Eva Eisler, CZ

— Ursula Ilse-Neuman, USA

— Marjan Unger, NL

Bayerischer Staatspreis

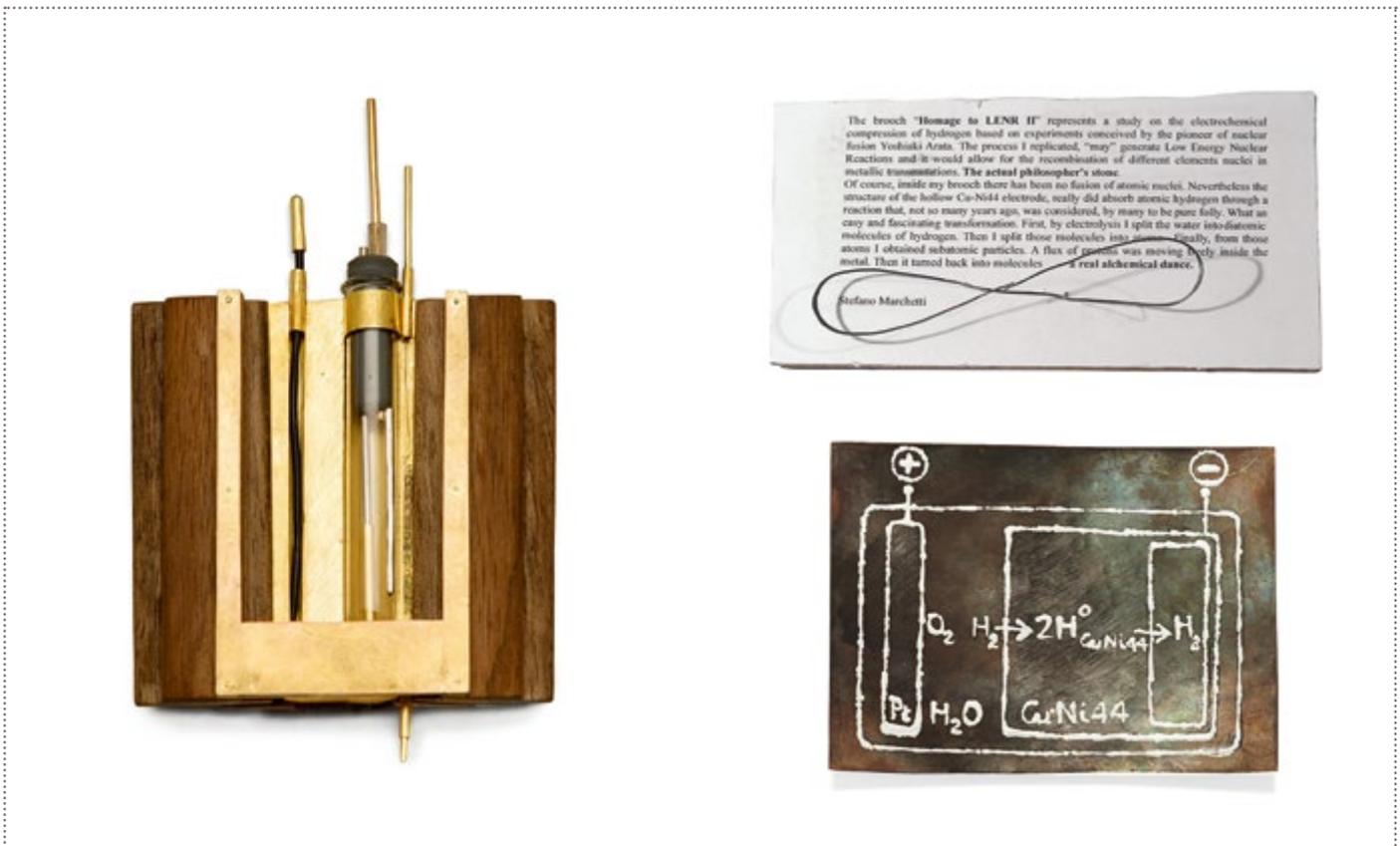
— Sigurd Bronger, NO

— Kadri Mälk, EE

— Junwon Jung, KOR



Bayerischer Staatspreis 2016 Junwon Jung, Brosche „pin and box“ (Nadel links und Boxen), 2014, Zink, Gold, H 5 cm, B 5 cm, T 9 cm, Brosche „4 pins“ (rechts), 2015, Plexiglas, Gold, H 5 cm, B 5 cm, T 1 cm, Brosche o. T. (2. v. r.), 2015, Zink, Gold, Gips, H 3 cm, B 3 cm, T 3 cm, Brosche „2 pins“ (Mitte unten), 2014, Stahl, H 9 cm, B 6 cm, T 1 cm, Anhänger „2 holes“ (links), 2014, Silber, Gold, H 12 cm, B 1 cm, T 1 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2016 Stefano Marchetti, Brosche „Homage to LENR II“ und Erklärungen, 2015, Gold, Platin, Konstantan, Glas, Holz, Kupfer, Harz, H 10 cm, B 6 cm, T 2 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2017 Florian Weichsberger, Halsschmuck
 „Warrior“, 2016, Stahl, Messing, Baumwollschnur, Glasspiegel, Leder,
 H 12,5 bis 46 cm, B 1,5 bis 10 cm, T 0,3 bis 2 cm

„Klassiker der Moderne“ auf der Sonderschau „Schmuck 2017“
 Renate Heintze, Halsschmuck, 1990, Silber, D 30 cm

SCHMUCK 2017

Endauswahl

— Cornelia Holzach, Schmuckmuseum Pforzheim, DE

Bewerbungen und Teilnahmen

— 704 Bewerberinnen und Bewerber aus 50 Ländern

— 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 31 Ländern

Klassiker

— Renate Heintze, DE

Herbert-Hofmann-Preis 2017

— Volker Atrops, DE

— Sanaa Khalil, LBN

— Florian Weichsberger, DE

Jury

— Gert Bruckner, DE

— Monica Gaspar, ES

— Otto Künzli, CH

— Marjan Unger, NL

Bayerischer Staatspreis

— Daniel Kruger, DE/SA



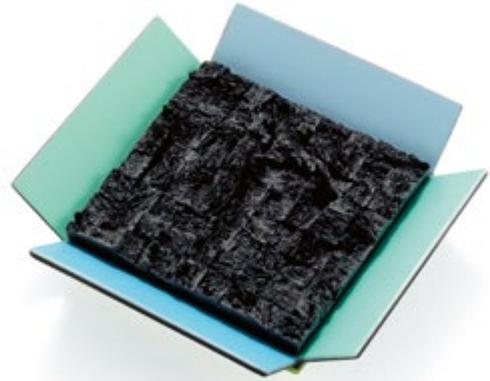
Herbert-Hofmann-Preis 2017 Sanaa Khalil, Broschen „In Conflict, Moment of Strike“, 2015, Holz, graviert und geschnitzt, H 7 cm, B 9 cm, T 5/6 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2017 Volker Atrops, Broschen „Blüte“, „Loch“, „Hiesiger“, „Fremder“, „Hahn“, „Hochschauen und Schlucken“, 2016, Hinterglasmalerei, Kunststoffe, Edelstahl, D 6,5 cm, T 1 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2018 Lin Cheung, Brosche „Nonplus“,
2017, Lapislazuli, Gold, D 5 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2018 Gernot Leibold, Brosche
„Schwarze Struktur Nr. 6“, 2018, Ebenholz, Kunststoffe, Silber,
H/B 9,6 cm, T 2,7 cm

SCHMUCK 2018

Endauswahl

— Hans Stofer, Leiter der Schmuckklasse an der Burg
Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale)

Bewerbungen und Teilnahmen

— 912 Bewerberinnen und Bewerber aus 65 Ländern
— 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 21 Ländern

Klassiker

— Otto Künzli, CH

Herbert-Hofmann-Preis 2018

— Lin Cheung, GB
— Julia Künnap, EE
— Gernot Leibold, DE

Jury

— Caroline Broadhead, GB
— Gert Bruckner, DE
— Cornelia Holzach, DE
— Stefano Marchetti, IT

Bayerischer Staatspreis

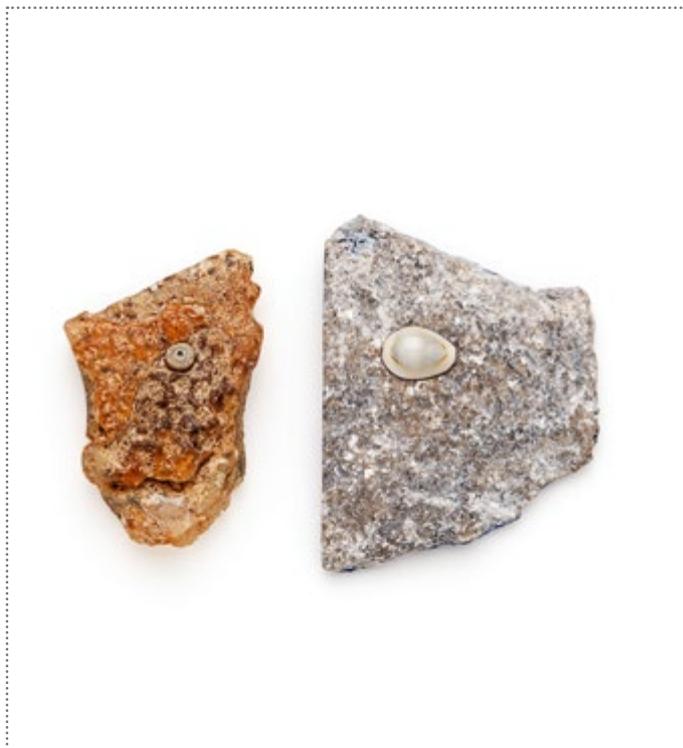
— Otto Künzli, CH



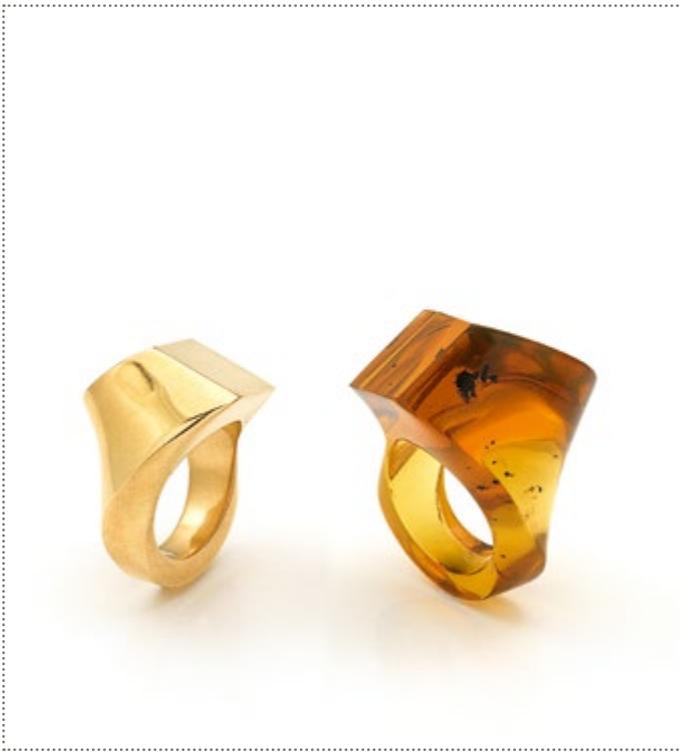
Herbert-Hofmann-Preis 2018 Julia Künnap, Broschen „Why is it all overgrowing“, „A thick or a thin layer“, 2016, Nephrite, Lapislazuli, Gold, H 2,5/3 cm, B 10 cm, T 0,5 cm



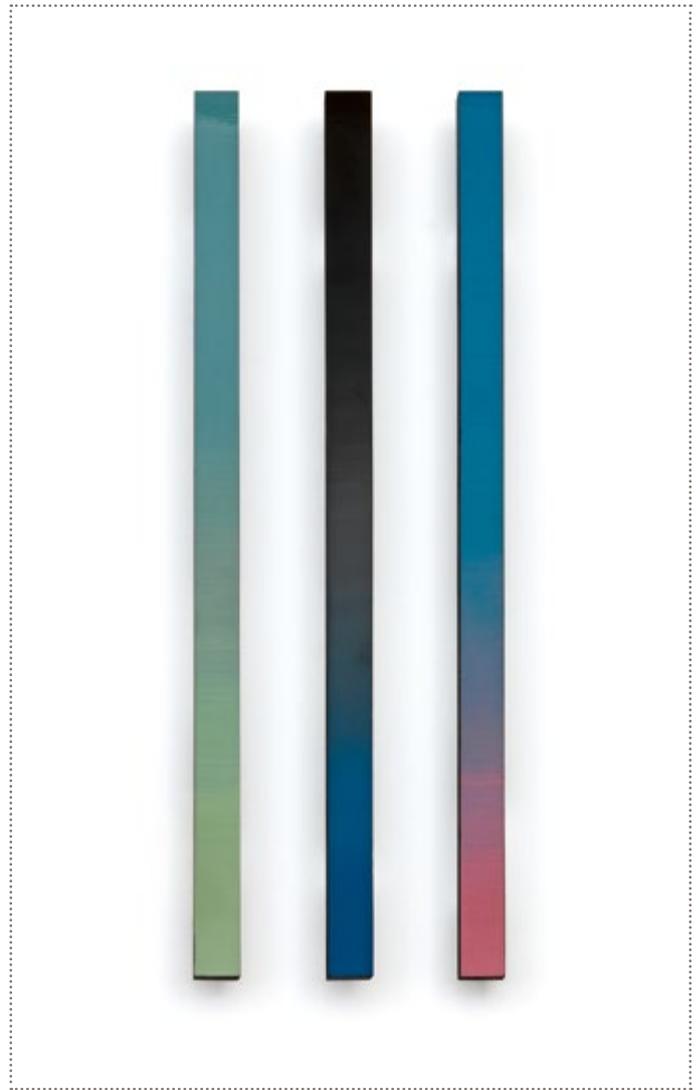
Bayerischer Staatspreis 2018 Otto Künzli, Brosche „Komainu II“, 2015, Holz, Pigmente, H 13,2 cm, B 6,2 cm, T 4,2 cm, Brosche „Komainu IV“, Eisen, H 10,7 cm, B 10,2 × 0,6 cm



Brosche „Quidam VII“, 2017, Bernstein, versteinerte Koralle, Silber, H 6 cm, B 5,7 cm, T 1,3 cm, Brosche „Quidam VI“, 2017, Azurit, Cypraea annulus, H 8,5 cm, B 6,5 cm, T 1,4 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2019 Yutaka Minegishi, Ringe „Twisted“, 2019,
Bernstein geschnitzt, Gold, D 28 bis 31 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2019 Misato Seki, Broschen „Slit“, 2017,
Urushi, Holz, Hanf, Metall, H 21 cm, B 5 cm, T 1 cm

SCHMUCK 2019

Endauswahl

— Sabine Runde, Museum Angewandte Kunst
Frankfurt, DE

Bewerbungen und Teilnahmen

— 762 Bewerberinnen und Bewerber aus 52 Ländern
— 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 22 Ländern

Klassiker

— Daniel Kruger, SA/DE

Herbert-Hofmann-Preis 2019

— Junwon Jung, KR
— Yutaka Minegishi, JP
— Misato Seki, JP

Jury

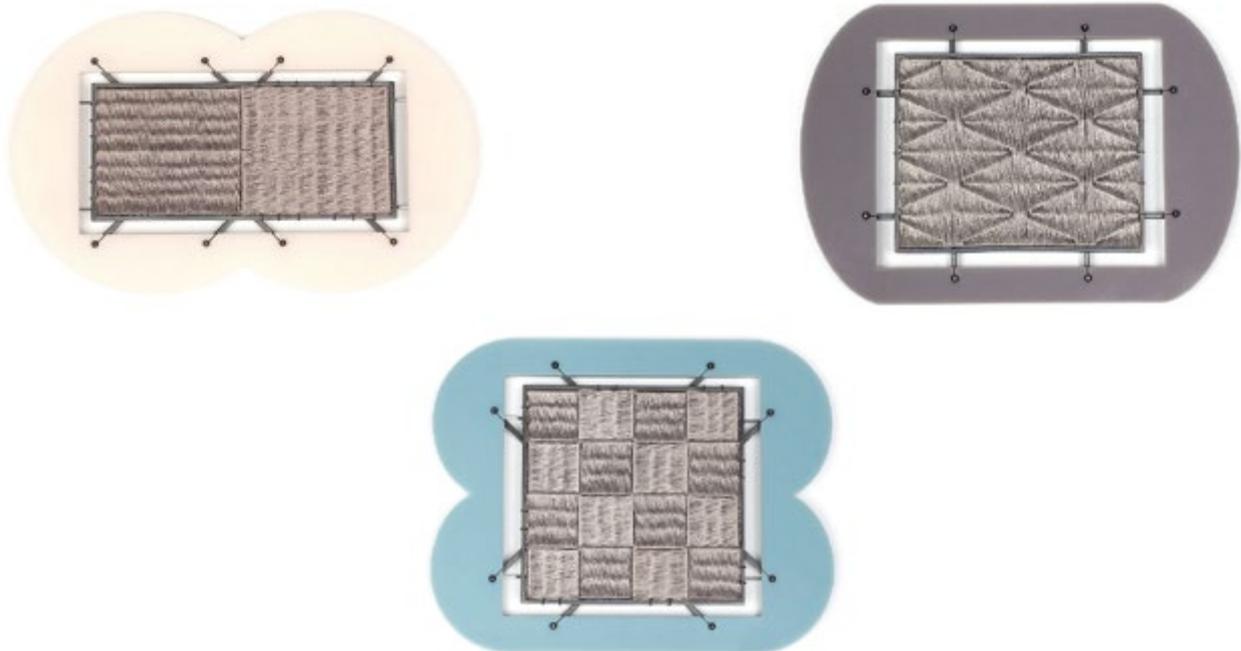
— Gert Bruckner, DE
— Sophie Hanagarth, CH/FR
— Cornelia Holzach, DE
— Otto Künzli, CH

Bayerischer Staatspreis

— Melanie Isverding, DE



Herbert-Hofmann-Preis 2019 Junwon Jung, Ringe „a-ring“, 2018, Silber und Brosche „pawn“ (2. v. l.), 2018, Silber, Gold, D 2,5/2,8 cm, T 1,5/0,5 cm



Bayerischer Staatspreis 2019 Melanie Isverding, Broschen „Nos XIII“, „Nos XIV“, Nos „XVI“, 2017, Glas, Silber, Seide, H 8,2 bis 9,2 cm, B 11,6 bis 13,4 cm, T 1 cm

SCHMUCK 2020

Endauswahl

— Chequita Nahar, Direktorin der Akademie für Bildende Künste in Maastricht, NL

Bewerbungen und Teilnahmen

— 762 Bewerberinnen und Bewerber aus 58 Ländern
— 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 22 Ländern

Klassiker

— Robert Baines, AU

Herbert-Hofmann-Preis 2020

— Melanie Isverding, DE
— Katrin Feulner, DE
— Carla Nuis, NL

Jury

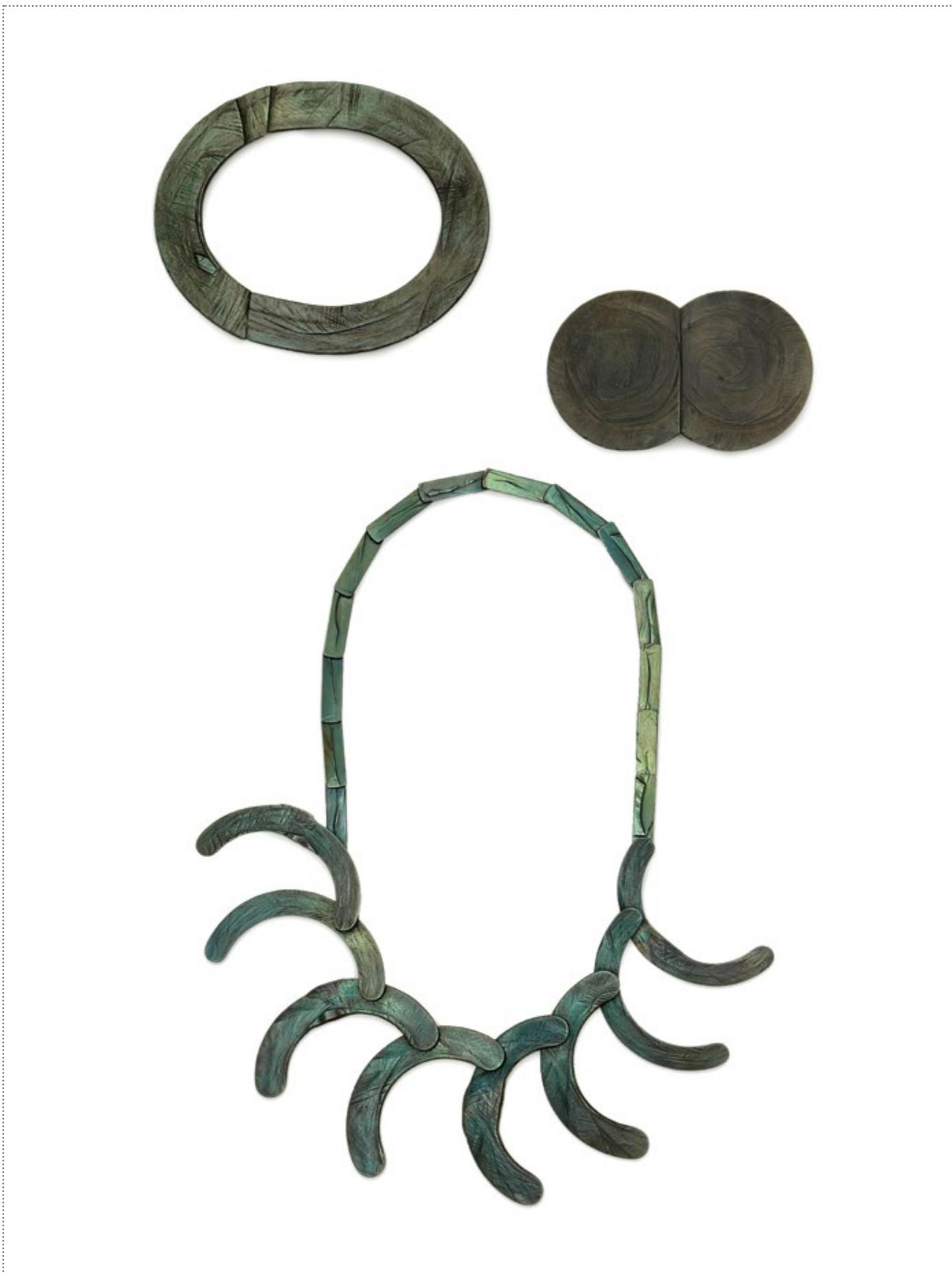
— Gert Bruckner, DE
— Jantje Fleischhut, DE
— Otto Künzli, CH
— Sabine Runde, DE



Herbert-Hofmann-Preis 2020 Melanie Isverding, Halsschmuck „Simul“, 2019, Ebenholz, Silber, Baumwolle, Blatt-Palladium, H 16 cm, B 12 cm, T 0,5 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2020 Carla Nuis, Ring „Furl 5“, 2018, Gold, D 3 cm



Herbert-Hofmann-Preis 2020 Katrin Feulner, Broschen „Cut 07“, „Cut 08“, Halsschmuck „Cut 05“, 2019, gefundene Metallobjekte, Stahlblech, Stahldraht, H 23 cm, B 17 cm, T 1 cm

Der „Ankauf hervorragender Arbeiten bayerischer Werkstätten für eine kunstgewerbliche Sammlung“ ist in der Stiftungsurkunde festgelegt. Von Beginn an erwarb die Stiftung beispielhafte kunsthandwerkliche Arbeiten, vergab Aufträge an Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker und schrieb Wettbewerbe aus, die mit dem Ankauf der prämierten Arbeiten verknüpft waren. Kriegsbedingt befinden sich von diesen Erwerbungen der ersten Jahrzehnte heute leider keine Stücke mehr im Besitz der Stiftung.¹

— Nach dem Zweiten Weltkrieg erwarb die Stiftung erneut Stücke für ihre Sammlung. Es wurden sowohl zeitgenössische Arbeiten aus unterschiedlichen Gewerken als auch historische Stücke – zum Teil in Abstimmung mit nahestehenden Museen – angekauft. Einige Objekte gingen mit der Auflage, diese öffentlich zu präsentieren, als Dauerleihgaben an Museen.

— 1989 beschloss der Vorstand, die Sammlung der Danner-Stiftung in drei Bereiche einzuteilen.² Dies ist zum einen die „Historische Sammlung“, die auch den Nachlass von Therese und Benno Danner beinhaltet. Der zweite Schwerpunkt ist die „Sammlung zeitgenössisches Kunsthandwerk“, in der bedeutende kunsthandwerkliche Arbeiten nach 1945 zusammengetragen werden. In dem 2019 erschienenen Buch „Kunsthandwerk. Die Sammlung der Danner-Stiftung“ veröffentlichte die Stiftung erstmals diese beiden Sammlungen.

— Den dritten Teil bildet die „Danner-Kollektion moderner Schmuck“, die heutige „Internationale Zeitgenössische Schmucksammlung“, mit Stücken, die nach 1945 entstanden sind. Sie wurde 1999 als Dauerleihgabe an die Neue Sammlung – The Design Museum übertragen und wird in der 2004 eröffneten Danner-Rotunde präsentiert. Nach dem ersten Bestandskatalog „Schmuck: Die Sammlung der Danner-Stiftung“ aus dem Jahr 1993 wurde 2020 in Zusammenarbeit mit der Neuen Sammlung – The Design Museum das umfassende Werk „Schmuck“ herausgegeben. Es beinhaltet sowohl die historische Entwicklung der Schmucksammlungen der Danner-Stiftung und der Neuen Sammlung – The Design Museum, als auch Abbildungen aller etwa 1.700 Stücke der beiden Sammlungen.

_ HISTORISCHE SAMMLUNG

Den Grundstock der Historischen Sammlung³ bildete der 1935 an die Danner-Stiftung übertragene Nachlass von Therese und Benno Danner, der – neben persönlichen Gegenständen, wie Brille, Zwicker oder Ehering – mehrere Schmuckstücke unter anderem von dem Münchner Goldschmied und Mitinitiator der Danner-Stiftung Karl Rothmüller enthält.

— Zur Historischen Sammlung gehören zudem 1983 erworbene Objekte, und zwar eine bemerkenswerte Marketerie von David Roentgen (1776/78), zwei Pokale von den Münchner Goldschmiedemeistern Eduard Wollenweber (Straußeneipokal, 1881) und von Theodor Heiden (Granatapfelpokal, 1900/01) sowie ein Tafelaufsatz mit dem Modell der Burg Trausnitz (1894) von Karl Blum. 1987 wurden zwei Becher (1817) von Anton Weishaupt, einem weiteren bedeutenden Vertreter des Münchner Goldschmiedehandwerks des 19. Jahrhunderts, und ein spätklassizistischer Abendmahlskelch (1827) von Johann Georg Hossauer angekauft. Diese wurden wie auch ein Prunkpokal aus dem Jahr 1848 (erworben 1991) als Dauerleihgabe an das Bayerische Nationalmuseum in München gegeben.

— In den 1990er Jahren wurde die Historische Sammlung durch Ankäufe und Donationen von Schmuckstücken Karl Rothmüllers ergänzt, und zwar einem Halsschmuck mit einem Anhänger in Herzform (o. J.), einer kostbaren Hutnadel (um 1902/04), einer Nadelbrosche (um 1910) sowie einer Brosche in Schlangengestalt (1898), die auch als Anhänger getragen werden kann.



Eduard Wollenweber junior, Straußeneipokal, 1881 Silber, getrieben, gegossen, graviert, ziseliert, punziert, teilvergoldet, Straußenei, Transparentemaille, H 58,2 cm, D 18 cm, Dauerleihgabe Bayerisches Nationalmuseum, München

_ SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHES KUNSTHANDWERK⁴

Bereits in den 1960er Jahren wurden Objekte bekannter Münchner Gold- und Silberschmiede, wie ein aufwendig gearbeiteter Systemschmuck von Johann Michael Wilm (Zugang 1964), eine Silberkassette mit Bernsteinfüßen von Max Olofs (Zugang 1961) oder eine Silberkanne und -schale von Franz Rickert (Zugang 1964), von der Danner-Stiftung angekauft beziehungsweise der Stiftung geschenkt.

— Eine Besonderheit stellt eine Gruppe von „Arbeiten der Städtischen Meisterschule für Gold- und Silberschmiede München“ dar, die in den 1950er Jahren in die Sammlung kam. Gedacht als Nachwuchsförderung, beschloss der Vorstand 1951, ca. 1 kg Altsilber aus dem Besitz der Stiftung an die Städtische Fachschule für Gold- und Silberschmiede in München zur Anfertigung von Arbeiten abzugeben. Ursprünglich sollten die fertigen Werke im Bayerischen Kunstgewerbeverein verkauft werden, blieben aber Teil der stiftungseigenen Sammlung – ebenso wie die 1953, 1954, 1958 und 1962 angekauften Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Meisterschule für Gold- und Silberschmiede.



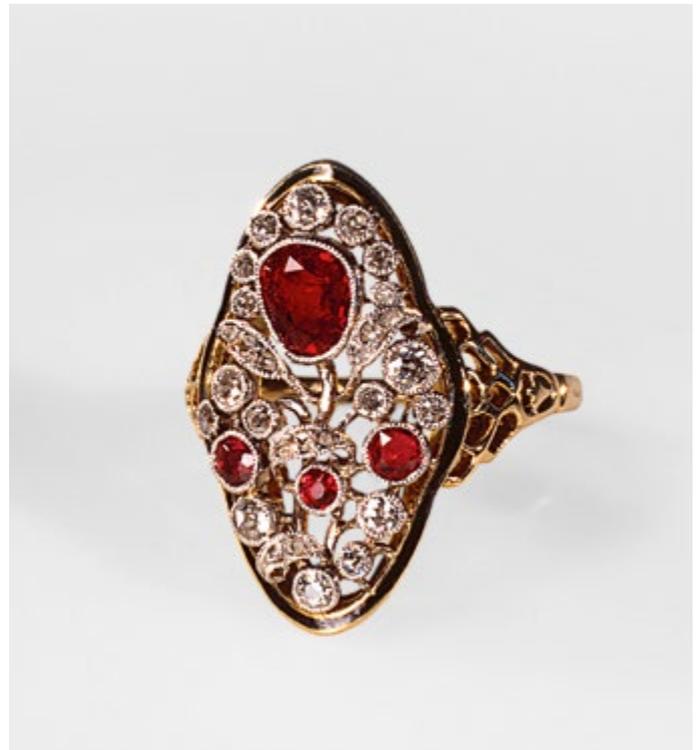
Karl Rothmüller, Brosche/Anhänger, 1898 Gold, Silber, gegossen, gelötet, ziseliert, Rubine, Olivine, Opale, D 3,6 cm

— Hingewiesen sei auch auf zwei besondere Stücke der Sammlung, die 1989 von der Handwerkspflege in Bayern, einer Abteilung der Handwerkskammer für München und Oberbayern, der Danner-Stiftung übertragen wurden. Es handelt sich um den Entwurf einer Tabernakeltür des Goldschmieds Hermann Jünger sowie eine mit Edelsteinen besetzte Goldplatte der Goldschmiedin Käthe Ruckenbrod. Beide Arbeiten waren auf der Weltausstellung in Brüssel 1958 ausgestellt und wurden bis 1989 als Beispiele herausragender kunsthandwerklicher Fertigkeit von der Handwerkspflege in Bayern verwahrt (siehe S. 132).



Theodor Heiden, Granatapfelpokal, 1900/1901 Silber, getrieben, geschmiedet, ziseliert, teilweise vergoldet, Granatsteine, H 19,3 cm, D 8,8 cm, Dauerleihgabe Bayerisches Nationalmuseum, München

— Mit dem 1984 ins Leben gerufenen Danner-Preis-Wettbewerb nahm die Stiftung die Tradition wieder auf, prämierte oder für die Ausstellung ausgewählte Arbeiten anzukaufen. Sie erwarb unter anderem eine Keramik von Mira Prus (Danner-Preis 1984), ein Schalenpaar von Karen Müller (Danner-Preis 1987) und zwei Holzschalen von Ernst Gamperl (Danner-Preis 1993). In den folgenden Jahren kaufte die Stiftung das „Frühstücksbouquet“ von Juliane Schölß (Danner-Preis 2011) und die Pfeffermühlen von Isabelle Enders (Danner-Preis 2014) an. Erweitert wurde die Sammlung im Bereich der Keramik etwa durch Werke von Silvia Ullmann (erworben 1985), durch drei Schalen von Eva Klinger-Römhild (erworben 2015) sowie zwei Keramiken mit Ascheglasur von Ernst Lösche (erworben 2019).



Karl Rothmüller, Ring, um 1920/24 Gold, Diamanten, Rubine, D 1,8 cm, Dauerleihgabe Bayerisches Nationalmuseum, München

— Auch die Metall-, Silber- und Goldschmiedearbeiten in der Sammlung bieten mittlerweile ein breites Spektrum und umfassen unter anderem Silberschalen von Caspar Hartle (erworben 1987) und Gerd Rothmann (erworben 2001), einen achtarmigen Leuchter von Rudolf Bott (erworben 1992) oder auch Gefäßobjekte von Otto Baier (erworben 2001) und Anne Fischer (erworben 2009) sowie zwei dänische Design-Klassiker, eine Kanne und eine Schale, von Georg Jensen nach Entwürfen von Henning Koppel (erworben 1992).

— Mehrere der genannten Gefäße und die im Jahr 2000 angekauften stapelbaren Lackdosen, die Sakekanne und der Insektenkäfig der japanischen Künstler Isaburo Kado und Chifuyu Enomoto wurden erworben, um diese in den Wandvitrinen der geplanten Danner-Rotunde auszustellen.⁵

— Die Vielseitigkeit dieser Sammlung zeigt sich nicht zuletzt an der 2002 angekauften Glasskulptur „Diagonale“ von Stanislav Libenský/Jaroslava Brychtova. Sie wurde 2003 im Foyer des Danner-Forums – dem heutigen Domizil der Geschäftsstelle der Danner-Stiftung in der Landshuter Allee – aufgestellt, um auf den Zweck und die Tätigkeiten der Danner-Stiftung hinzuweisen. Eine weitere dreiteilige Skulptur des Künstlerpaars „Space I -III“ erhielt die Neue Sammlung – The Design Museum München als Dauerleihgabe.



Hermann Jünger, Entwurf für Tabernakeltür, ca. 1957/58
Gold, Edelsteine, Emaillé, Perlen, L 31,5 cm, B 25,7 cm, H 1,5 cm

_ INTERNATIONALE ZEITGENÖSSISCHE SCHMUCK-SAMMLUNG

Die Schmucksammlung der Danner-Stiftung, die seit 36 Jahren aufgebaut wird, soll das Schmuckgeschehen seit der Nachkriegszeit dokumentieren und ein authentisches Spiegelbild der internationalen Schmuckszene darstellen.

— Der Grundstein zur Danner'schen Schmucksammlung wurde am 5. Juli 1984 gelegt, als der Vorstand unter dem Vorsitzenden Dr. Herbert Rütth beschloss, „... alljährlich die [auf der Internationalen Schmuckschau] ausgezeichneten Arbeiten für eine Sammlung anzukaufen.“⁶ Angeregt hatte diese Neuausrichtung Peter Nickl, der dem Vorstand der Danner-Stiftung angehörte und zugleich von 1980 bis 2003 Organisator der Schmuckschau auf der Internationalen Handwerksmesse München war. Zunächst hatte der Vorstand bis zu 15.000 DM jährlich für Ankäufe eingeplant, stellte aber auch einmalig bis zu 100.000 DM zur Verfügung, um Objekte aus der Zeit zwischen 1959 und 1984 zu erwerben. Ein Dreiergremium bestehend aus Dr. Herbert Rütth und den beiden Vorstandsmitgliedern Karl Rothmüller und Peter Nickl sollte die Auswahl treffen. Ab 1988 gehörte auch Professor Hermann Jünger dem Gremium an.⁷



Käthe Rucktenbrod, Entwurf für Tabernakeltür, ca. 1957/58
Gold, getrieben, granuliert, Halbedelsteine, Edelsteine, Perlen,
L 31 cm, B 26 cm, H 2 cm

— 1984 kaufte die Stiftung erstmals Arbeiten für die Sammlung an, die 1989 bereits auf knapp neunzig Stücke angewachsen war. Einen ersten Eindruck konnten die Besucher 1990 im Bayerischen Nationalmuseum München gewinnen. Neben der Danner-Preis-Ausstellung und der Ausstellung „Münchner Schmuck 1900–1940“ wurden, anlässlich des 70-jährigen Gründungsjubiläums der Stiftung, anhand von Schrifttafeln die Historie der Danner-Stiftung sowie Schmuckstücke aus der „Danner-Kollektion“ gezeigt.⁸

— Nachdem die Sammlung 1993 bereits 142 Einzelstücke umfasste, bot es sich an, ausgewählte Stücke in der Galerie für angewandte Kunst des Bayerischen Kunstgewerbe Vereins zu präsentieren. In diesem Zusammenhang erschien auch der erste Bestandskatalog „Schmuck: Die Sammlung der Danner-Stiftung“. Es folgten Ausstellungen im Goldschmiedehaus in Hanau (1994), im Augustinermuseum in Freiburg (1994/1995) und im Schmuckmuseum in Pforzheim (1995).

— Entscheidende Weichen für die Entwicklung der Sammlung wurden in den folgenden Jahren gestellt. Seit 1993 gehörte Professor Otto Künzli dem Ankaufsgremium an und 1995 wurde Professor Florian Hufnagl, Leiter der Neuen Sammlung, ebenfalls in das Gremium berufen.⁹ Aufgegriffen wurde nun der Vorschlag eines Stiftungsvorstands vom September 1993, die Schmucksammlung einem Museum wie beispielsweise der Neuen Sammlung als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen. Anfang 1995 legte Professor Otto Künzli ein Sammlungskonzept vor, das die Zielsetzung der Danner-Stiftung mit den Bedürfnissen und Vorstellungen der Neuen Sammlung vereinen sollte.¹⁰ Es beinhaltete die Idee, die Erwerbungen auf die Nachkriegszeit zu begrenzen und die Sammlung so zu erweitern, dass exemplarisch das zeitgenössische Schmuckschaffen (weltweit) widergegeben wird. Durch Ergänzungankäufe konnte die Stiftung in den folgenden Jahren bis 1998 Sammlungslücken – auch der frühen Jahre – schließen.

— 1997 erfolgte der offizielle Beschluss des Vorstands, die Danner-Kollektion als Dauerleihgabe an die Neue Sammlung zu übergeben.¹¹ Zudem erhielt der Vorstand die Zusage, dass in der geplanten Pinakothek der Moderne ein Raum für eine permanente Schmuckausstellung zur Verfügung gestellt werde, so dass die Sammlung in geeigneter Weise und kontinuierlich der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte. Am 25.11.1999 vereinbarten der Freistaat Bayern – vertreten durch den Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans Zehetmair – und die Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung – vertreten durch den Geschäftsführenden Vorsitzenden der Danner-Stiftung, Dr. Herbert Rüth – die Einrichtung einer Schmuck-Abteilung in der Neuen Sammlung und die Dauerleihgabe der Danner'schen Schmucksammlung an Die Neue Sammlung.¹²

— Um die Sammlung für die Präsentation in der Pinakothek der Moderne zu komplettieren, kaufte die Stiftung in den Jahren 2000 bis 2004 weitere Schmuckstücke und Gefäße im Wert von ca. 500.000 € an,¹³ darunter prominente Erwerbungen wie ein Haarkamm von Alexander Calder (1949), ein kinetischer Armschmuck von Pol Bury (1970), ein traditioneller Halschmuck der Baule (1. Hälfte 20. Jh.) sowie ein Halschmuck von Arline Fisch (1966). Die Sammlung bestand nun aus über 300 Stücken von rund 120 Künstlerinnen und Künstlern.



Chifuyu Enomoto, Insektenkäfig (Zikadenkäfig), vor 2000 Bambus, geflochten, H 24 cm, D 24 cm, Dauerleihgabe Die Neue Sammlung – The Design Museum, München

— Mit der Ausstattung des Ausstellungsraums, der Danner-Rotunde, beauftragte der Stiftungsvorstand das Architekturbüro Landauer und stellte insgesamt über 1 Mio. DM dafür zur Verfügung.¹⁴ Am 6. März 2004 fand die feierliche Eröffnung der Danner-Rotunde statt, die seither in einem losen Rhythmus von drei bis fünf Jahren neu kuratiert wird, um immer wieder neue Perspektiven der zeitgenössischen Schmuckkunst aufzeigen zu können (siehe auch S. 92).

— In den folgenden Jahren bis 2011 wurden wenige oder keine Ankäufe getätigt, aber seit 2012 stellt die Stiftung jährlich wieder bis zu 50.000 € zur Verfügung, um die Schmucksammlung weiterhin zu ergänzen und zu aktualisieren. Auch im Berichtszeitraum kaufte die Stiftung Schmuckstücke von Künstlerinnen und Künstlern aus den USA, Australien, Deutschland, Estland, Finnland, Großbritannien, Italien und der Schweiz in Wert von insgesamt ca. 190.000 € an. Coronabedingt fand im Jahr 2020 keine Sitzung der Ankaufskommission statt.¹⁵



Karen Müller, Schalenpaar, 1987 Porzellan, Asche, Zinn- und Zinkglasur, H 24 cm, D 42,5 cm und H 21 cm, D 37,8 cm, Dauerleihgabe Die Neue Sammlung – The Design Museum, München



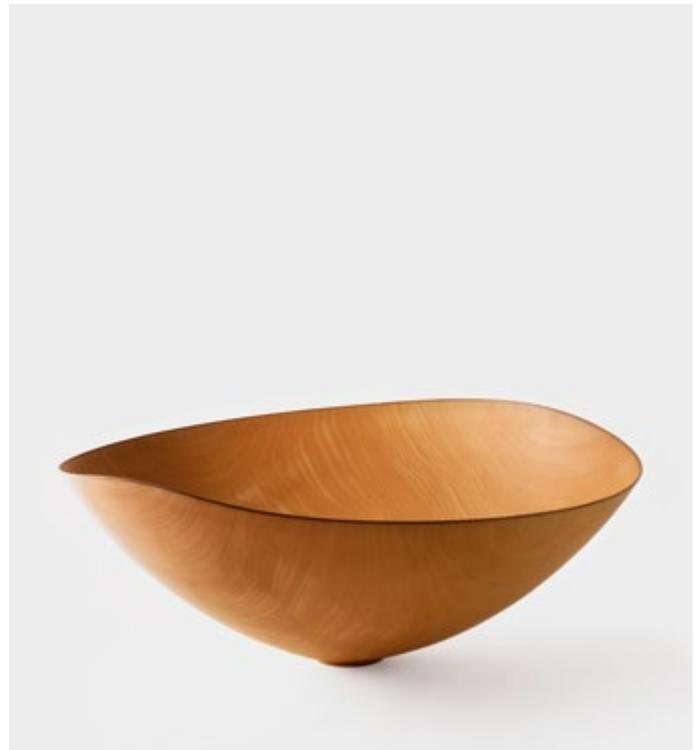
Kado Isaburo, Sakekanne, ca. 1992 Ate-Holz, Honoki-Holz, rot gefärbter Urushi, H 34 cm, D 19 cm, Dauerleihgabe Die Neue Sammlung – The Design Museum, München

— Das vom Stiftungsvorstand berufene, international besetzte Ankaufsgremium trifft jährlich – in der Regel während der Schmuckschau auf der Internationalen Handwerksmesse in München – eine Auswahl der anzukaufenden Schmuckstücke und schlägt sie dem Stiftungsvorstand vor. Im Jahr 2020 gehörten diesem Gremium an: Dr. Gert Bruckner, Toni Greenbaum (seit 2017), Prof. Angelika Nollert, Prof. Karen Pontoppidan, Karl Rothmüller, Prof. Hans Stofer und Jorunn Veiteberg (seit 2019, Nachfolge von Prof. Robert Smit).

— 2020 umfasste die Internationale Zeitgenössische Schmucksammlung ca. 550 Stücke von 176 Schmuckkünstlerinnen und Schmuckkünstlern aus der Zeit nach 1945 und vereint eine Vielfalt an künstlerischen Strömungen und Nationalitäten sowie mehrere Generationen und spiegelt somit die wichtigsten Entwicklungen der zeitgenössischen Schmuckgestaltung wider. Die Neuerwerbungen werden ab S. 136 vorgestellt.



Stanislav Libenský, Jaroslava Brychtová, Glasobjekt „Space I, II, III“, Entwurf 1991/1992, Ausführung 2001 Glas, gegossen und geschliffen, H 85 cm, B 85 cm, T 17 cm; Sockel: H 110 cm, Dauerleihgabe Die Neue Sammlung – The Design Museum, München



Ernst Gamperl, Holzschale, 1993 Riegelahorn, Nussbaum, H 17,5 cm, D 40–43 cm

1 Im Krieg zerstörte Arbeiten wurden abgeschrieben und aus den Verzeichnissen gestrichen. Vgl. Vorstandsprotokoll vom 11.9.1945. — 2 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 14.2.1989, 12.7.1989 und Konzept vom 12.7.1989. — 3 Zur Historischen Sammlung vgl. Danner-Stiftung (Hrsg.): Kunsthandwerk. Die Sammlung der Danner-Stiftung, Immenstadt 2019. — 4 Zum Folgenden vgl. Danner-Stiftung (Hrsg.): Kunsthandwerk. Die Sammlung der Danner-Stiftung, Immenstadt 2019. – Vorstandsprotokoll vom 22.5.1951. – Inventarbuch der Danner-Stiftung, Zugänge 1953, 1954, 1958, 1962. – Schreiben der Handwerkspflege an die Danner-Stiftung in den Unterlagen zu Hermann Jünger. — 5 Vgl. Protokoll zum Treffen der Schmuckankaufsjury am 27.1.2000. — 6 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 5.7.1984. — 7 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 22.10.1984, 22.7.1985 und 11.7.1988. — 8 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 26.6.1990. — 9 Vgl. Vorstandsprotokolle vom 9.3.1993 und 5.5.1995 (Herr Nickl schied dafür aus der Ankaufskommission aus). — 10 Vgl. Otto Künzli „Gedanken zur weiteren Entwicklung der Schmucksammlung der Danner-Stiftung im Zusammenhang mit der Möglichkeit diese als Dauerleihgabe in die Bestände der Neuen Sammlung München zu integrieren“, Jan./Febr. 1995. – Vorstandsprotokoll vom 5.5.1995. — 11 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 20.2.1997. — 12 Vgl. Vertrag vom 25.11.1999. Der Vertrag wurde durch zwei Ergänzungs-/Zusatzverträge (15.7.2002 und 14.9.2002) präzisiert. — 13 Im Jahr 2000 wurden Arbeiten im Wert von knapp 166.000 DM, im Jahr 2001 von knapp 308.000 DM, im Jahr 2003 von ca. 75.000 € und im Jahr 2004 von ca. 190.000 € angekauft (vgl. Inventarbuch). — 14 Vgl. Vorstandsprotokoll vom 28.9.2000. — 15 Im Jahr 2016 wurden Ankäufe in Höhe von ca. 33.550 € getätigt und seit 2017 stellte der Vorstand jährlich 50.000 € für Schmuckankäufe zur Verfügung.

DAVID BIELANDER

Geb. 1968 in Basel (CH). 1989–1993 Ausbildung zum Goldschmied, Basel (CH), 1993–1995 Goldschmied, Schmuckmacher und Industriedesigner, Schwäbisch Gmünd (DE), 1995–2000 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, ab 1999 Meisterschüler, 2002 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München (DE), seit 2002 Atelier zusammen mit Helen Britton und Yutaka Minegishi in München (DE), 2006–2010 künstlerischer Mitarbeiter von Prof. Daniel Kruger an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale) (DE). Lebt und arbeitet in München (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 2009 Förderpreis der Landeshauptstadt München, Bereich Angewandte Kunst (DE), 2010 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2012 Françoise-van-den-Bosch Award, Amsterdam (NL), Swiss Federal Design Award, Bundesamt für Kultur, Bern (CH), 2015 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2016 Mari Funaki Award, Melbourne (AU), 2016 Robbe & Berking Preis, 18. Silbertriennale International, Deutsches Goldschmiedehaus Hanau (DE), 2017 Schweizer Grand Prix Design, Bundesamt für Kultur (CH).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum Amsterdam (NL), Rijksmuseum Amsterdam (NL), CODA Museum, Apeldoorn (NL), National Gallery of Australia, Canberra (AUS), Swiss Federal Office of Culture on deposit at MUDAC Musée de design et d'arts appliqués contemporains, Lausanne (CH), Victoria and Albert Museum, London (GB), LACMA Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles (US), National Gallery of Victoria, Melbourne (AU), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Museum of Art and Design, New York (US), Metropolitan Museum of Arts, New York (US), Fond national des arts contemporains, Paris (FR), Musée des Arts Décoratifs, Paris (F), Art Gallery of Western Australia, Perth (AU), Schmuckmuseum Pforzheim (DE), Museum of Fine Arts, Houston (US).



BEATRICE BROVIA

Geb. 1985 in Modena (IT). 2006–2007 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Klasse für Industrial Design bei Prof. Winfried Scheuer, B.Sc., Stuttgart (DE), 2007 Polytechnikum Mailand, Innenarchitektur bei Prof. Andrea Branzi, Luisa Collina und Silvia Piardi, B.Sc., Mailand (IT), 2007–2009 Konstfack, University of Arts, Crafts and Design, Ädellab bei Prof. Ruudt Peter und Prof. Karen Pontoppidan, MFA, Stockholm (SWE), seit 2013 Dozentin an der Konstfack, University of Arts, Crafts and Design, Ädellab, Stockholm (SWE). Lebt und arbeitet in Stockholm (SWE).
— Preise und Auszeichnungen: 2010 Talente-Preis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2014 New Traditional Jewellery Award, Sieraad Art Fair, Amsterdam (NL), 2015 Cheongju Craft Biennale, Auszeichnung in Bronze, Cheongju (KOR).
— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Stedelijk Museum 's-Hertogenbosch (NL), Nationalmuseum, Stockholm (SWE).

NICOLAS CHENG

Geb. 1982 in Hong Kong (HKG). 2003–2004 Ravensbourne College Of Design, Interior Architectures and Environment Design, BA (Hons), Ravensbourne (GB), 2004–2006 Design Academy Eindhoven, BA, Eindhoven (NL), 2008–2010 Konstfack, University of Arts, Crafts and Design, Ädellab bei Prof. Ruudt Peter und Prof. Karen Pontoppidan, MFA, Stockholm (SWE), seit 2015 Doktorand an der HDK – Academy of Design and Crafts, Göteborg (SWE). Lebt und arbeitet in Stockholm (SWE).
— Preise und Auszeichnungen: 2008 40 Under 40 Perspective Award (HKG), 2010 Open Design Italia, 1. Preis, Modena (IT), 2011 Young Design Talent Award (HKG), 2014 New Traditional Jewellery Award, Sieraad Art Fair, Amsterdam (NL), 2015 Cheongju Craft Biennale, Auszeichnung in Bronze, Cheongju (KOR).
— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum 's-Hertogenbosch (NL), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Metropolitan Museum of Art, New York (US).

Brosche o.T. (Brosche 00) aus der Serie „Kino“, 2014 Optischer Film, Gold, Tantal, Quarzkristall, L 8,6 cm, B 5 cm, T 1,3 cm



HERMANN JÜNGER

Geb. 1928 in Hanau (DE), gest. 2005 in Pöding bei München (DE). 1947–1949 Staatliche Zeichenakademie Hanau, Fachschule für Gold- und Silberschmiede (DE), 1953–1956 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Franz Rickert (DE), 1956 Werkstattgründung in München (DE), 1958 Teilnahme an der Weltausstellung in Brüssel (B), 1967 Teilnahme an der Weltausstellung in Montreal (CDN), 1971–1974 Galerie Cardillac zusammen mit Hubertus von Skal, München (DE), 1972–1990 Professor an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Goldschmiedekunst, München (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 1962 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 1963 und 1966 Auszeichnung Internationales Kunsthandwerk, Stuttgart (DE), 1968 Internationales Silberschmuck-Symposium in Jablonec nad Nisou, Silbermedaille (CZ), Förderpreis des Bayerischen Staates für bildende Künstler, München (DE), 1969 Goldener Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau (DE), 1995 Designpreis der Landeshauptstadt München (DE), 2001 Honorary Doctor of Fine Arts der Rhode Island School of Design, Providence (US).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main (DE), Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (DE), Museum of Fine Arts, Houston (US), Museum für Angewandte Kunst, Köln (DE), Victoria and Albert Museum, London (GB), Victoria Museum of Art, Melbourne (AUS), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (DE), Schmuckmuseum Pforzheim (DE).



Armschmuck, 1957 Silber, D 7 cm



BARBARA CARTLIDGE

Geb. 1922 in Berlin (DE), gest. 2017 in London (GB).
1957–1960 Studium Jewellery Making an der Central School of Arts and Crafts, London (GB), ab 1960 freiberuflich als Schmuckkünstlerin tätig, 1970 Pace Gallery, London (GB), 1971 Gründung der Electrum Gallery, London (GB), 2007 Verkauf der Electrum Gallery an Contemporary Applied Arts, London (GB).
— Preise und Auszeichnungen: 1978 Freeman of the Worshipful Company of Goldsmiths.
— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: National Museums Scotland, Edinburgh (GB), Victoria and Albert Museum, London (GB), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich (CH).

Armschmuck, 1972 Silber, Gold, H 4,5 cm, B 6,5 cm



MAX FRÖHLICH

Geb. 1908 in Ennenda, Kanton Glarus (CH), gest. 1997 in Zürich (CH). 1924–1925 Studium an der École des Arts Industriels, Genf (CH), 1925–1928 Studium an der Kunstgewerbeschule, Zürich (CH), 1933 Assistent in der Metallklasse der Kunstgewerbeschule, Zürich (CH), 1934–1945 eigene Werkstatt (ab 1937 zusammen mit Otto Kraska) in Zürich (CH), 1945–1966 Leiter der Metallklasse der Kunstgewerbeschule, Zürich (CH), 1948–1972 Rektor an der Kunstgewerbeschule, Zürich (CH), Delegierter auf dem Kongress der International Council Societies of Industrial Design in Paris (1963), Wien (1965), Montreal (1967) und London (1969), Delegierter der Versammlungen des World Crafts Council in Montreux (CH), 1966, Toronto (CDN), 1974, Oaxtepec (MEX), 1976, Kyoto (JP), 1978, Wien (AT), 1980.

— Preise und Auszeichnungen: 1965 Goldener Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau (DE), 1966 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 1967 Berufung zum Bachelor of Arts der University of Science and Technology, Kumasi (GHA), 1989 Ernennung zum 1. Stadtgoldschmied von Schwäbisch Gmünd (DE).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Schweizerische Eidgenossenschaft, Bern (CH), Badisches Landesmuseum, Karlsruhe (DE), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Schmuckmuseum Pforzheim (DE), Heimatwerk, Zürich (CH), Kunstgewerbemuseum, Zürich (CH), Schweizerisches Landesmuseum, Zürich (CH).



Ring, 1970 Elektrodrähte, H 6,2 cm, B 2 cm

Halsschmuck „Body Ornament“, 1970 Elektrodrähte, Papier, L 60 cm, B 18,2 cm; Seite 145



RENATE HEINTZE

Geb. 1936 in Naumburg (DE), gest. 1991 in Halle (Saale) (DE). 1950–1953 Ausbildung zur Goldschmiedin bei ihrem Großvater, Naumburg (DDR), 1953–1959 Studium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale), Diplom (DDR), 1960–1962 Schmuckgestalterin bei VEB Gablona Schmuckwaren, Neuheim/Jüterbog (DDR), 1962–1964 freiberufliche Schmuckkünstlerin, 1966–1973 künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Burg Giebichenstein, Fachbereich Schmuck (DDR), ab 1974 Leitung des Fachbereichs Schmuckgestaltung an der Burg Giebichenstein (DDR), ab 1981 Lehrbefähigung und ab 1984 Dozentin an der Burg Giebichenstein (DDR).

— Preise und Auszeichnungen: 1967 Leuchterwettbewerb der Ausstellung des Kunsthandwerks der DDR in Erfurt, 1. Preis (DDR), 1971 Internationales Silberschmuck-Symposium in Jablonec nad Nisou, Goldmedaille (ČSSR), 1974 Internationales Silberschmuck-Symposium in Jablonec nad Nisou, Silbermedaille (ČSSR), 1977 Internationales Silberschmuck-Symposium in Jablonec nad Nisou, Silbermedaille (ČSSR), 1982 Designwettbewerb des Amtes für industrielle Formgestaltung zum Thema „Körperschmuck“, 2. Preis (DDR).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: CODA Museum, Apeldoorn (NL), Staatliche Museen zu Berlin, Kunstgewerbemuseum, Berlin (DE), Sammlung Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale) (DE), Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) (DE), GRASSI Museum für Angewandte Kunst, Leipzig (DE), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE).

Halsschmuck „Zwei Frauen“, 1987 Aluminium, L 10,5 cm, B 5,2 cm



EIJA MUSTONEN

Geb. 1961 in Polvijärvi (FIN). 1981–1983 Studium als Steinschleiferin am Craft College of Lappeenranta (Ylämaa stone school) (FIN), 1983–1987 Studium Silberschmiede am Institute of Industrial Arts and Handicrafts in Lahti (FIN), 1991–1998 Dozentin für Silberschmieden und Design am Craft College of Lappeenranta (FIN), 1998–2008 Dozentin im Schmuckdepartement, South-Carelian Polytechnic, Lappeenranta (FIN), 2009–2010 Dozentin an der Saimaa University of Applied Science, Fine Arts/Jewellery, Imatra (FIN), 2000–2005 Master of Arts, University of Industrial Arts of Helsinki (FIN). Lebt und arbeitet in Ylämaa (FIN).

— Preise und Auszeichnungen: 1989 Wettbewerb des Finnish Tea Council und der Association of Finnish Designers, 1. (gemeinsamer) Preis (FIN), 1991 Wettbewerb von Ornamo Art and Design, 4. Preis (FIN), 1993 Wettbewerb von Ornamo Art and Design, 3. Preis (FIN), 1999 Wettbewerb der Stadt Lappeenranta und des Arts Council of Southeast Finland, 1. Preis, Lappeenranta (FIN), 2000 Tallinn Applied Art Triennial, 1. Preis, Tallinn (EST).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Collection of Finnish State Art Commission, Rovaniemi (FIN), Hagley Museum, Wilmington (US).



DAVID WATKINS

Geb. 1940 in Wolverhampton (GB). 1959–1963 Studium der Bildenden Kunst (Bildhauerei) an der University of Reading, Bachelor of Arts (GB), 1963–1967 als Bildhauer tätig, 1965 Gründung der Firma „Something Special“ mit seiner Frau Wendy Ramshaw, 1978 Sprecher bei der World Crafts Council Conference, Kyoto (JP), 1984 Gastprofessor an der Bezalel Academy of Arts and Design, Jerusalem (ISR), 1984–2008 Professor und Leiter des Department Goldsmithing, Silversmithing, Metalwork and Jewellery am Royal College of Art, London (GB), seit 2006 Lehrtätigkeit am Centre for Jewellery Research, Royal College of Art, London (GB), 2012 Medailleur der Gold-, Silber- und Bronze-medailles der Olympischen Sommerspiele in London (GB). Lebt und arbeitet in London (GB).

— Preise und Auszeichnungen: 1980 Zinn Symposium, Wien (AT), 1988 Freeman of the Worshipful Company of Goldsmiths, London (GB), 1989 Liveryman of the Worshipful Company of Goldsmiths, London (GB), 1994 Research Award, Royal College of Art, London (GB).
— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum Amsterdam (NL), Staatliche Museen zu Berlin (DE), Kunstgewerbemuseum, Berlin (DE), National Gallery of Australia, Canberra (AUS), Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (DE), National Museum of Modern Art, Kyoto (JP), Museum für Angewandte Kunst, Köln (DE), Victoria and Albert Museum, London (GB), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Museum of Arts and Design, New York (US), Kunstindustrimuseet, Oslo (NOR), Musée des Arts Décoratifs, Paris (FR), Schmuckmuseum Pforzheim (DE), MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien (AT).



Halsschmuck, „Hinged Loop“, 1974 Acrylglas, Silber, H 29,3 cm, B 32 cm

Halsschmuck, „Hinged Loop“, 1973 Acrylglas, Silber, H 27 cm, B 14,5 cm; Seite 151



ALEXANDER BLANK

Geb. 1975 in Büdingen (DE). 1997–1999 Ausbildung zum Goldschmied, Altstadt (DE), 1999–2001 Staatliche Zeichenakademie Hanau, Berufsfachschule (DE), 2001–2002 Gesellenzeit als Goldschmied, Hannover (DE), 2002–2004 Staatliche Zeichenakademie Hanau, Fachschule (DE), 2004–2010 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, Meisterschüler, München (DE), 2011 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München (DE). Lebt und arbeitet in München (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 2004 Bayerischer Staatspreis für Nachwuchsdesigner, Gestaltendes Handwerk, München (DE), 2005 Oberbayerischer Förderpreis für Nachwuchskünstler, Schmuck und Gerät, 3. Preis, München (DE), 2010 BKV-Preis für Junges Kunsthandwerk, Finalist, Bayerischer Kunstgewerbeverein München (DE), 2012 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2014 Danner-Ehrenpreis, Danner-Stiftung, München (DE), 2015 Boundaries, 24. International Silverart Competition, 2. Preis, Gallery of Art in Legnica (PL).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: CODA Museum, Apeldoorn (NL), National Museum of Scotland, Edinburgh (GB), Museum August Kestner, Hannover (DE), MIMA Middlesbrough Institute of Modern Art, Middlesbrough (GB), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE).

Broschen „Waschbär“, „Bieber“, „Uhu“ aus der Serie „Evil Ed & friends“, 2009–2011 Hartschaum, Silber, Acrylglas, Füllspachtel, Lack, H 6,5 bis 9,5 cm, B 8 bis 12,5 cm, T 8,5 bis 12 cm



BETTINA DITTMANN

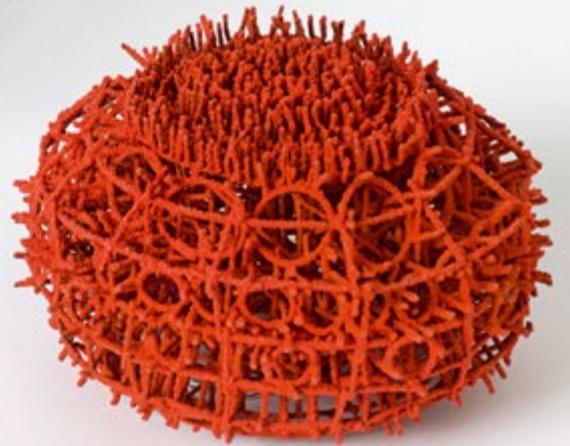
Geb. 1964 in Passau (DE), 1983–1986 Silberschmiedelehre an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck Kaufbeuren-Neugablonz (DE), 1987–1989 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Hermann Jünger (DE), 1989–1991 Studium an der State University of New York, Metalsmithing, Master of Art, New Paltz (US), 1991–1993 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, Diplom, München (DE), 1996–1999 Assistentin von Prof. Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste in München (DE), 1999–2000 Gastprofessur an der State University of Oregon, Eugene (US), seit 2008 Werkstatt in Breitenbach, Niederbayern (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 1994 Förderpreis der Landeshauptstadt München, Bereich Angewandte Kunst (DE), 1998 Gold Stipendium Firma Hafner, Pforzheim (DE), 1999 Stipendium der Prinzregent-Luitpold-Stiftung, München (DE), 2001 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2003 Landespreis Gestaltendes Handwerk, Berlin (DE), 2005 und 2009 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2014 Lukas-Cranach-Preis, Kronach (DE), 2020 Danner-Preis, Danner-Stiftung, München (DE).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Dallas Museum of Art (US), Musée de design et d'arts appliqués contemporains, Lausanne (CH), Victoria and Albert Museum, London (GB), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Metropolitan Museum of Art, New York (US), Cooper Hewitt, Smithsonian Design Museum, New York (US), Samuel Dorsky Museum of Art, New Paltz (US), Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich (CH).

Magnetbrosche, 2018 (Donation der Künstlerin), Magnet, Eisen, Granate, H 6 cm, D 15 cm

Brosche, 2005 Eisen, Email, H 5 cm, D 8 cm



KADRI MÄLK

Geb. 1958 in Tallinn (EST). 1986 Abschluss an der Estonian Academy of Arts bei Professor Kuldkepp (EST), seit 1986 freiberufliche Künstlerin, 1993–1994 Lahti Design Institute, Studien in Gemmologie bei Esko Timonen (FIN), 1994 Studien im Atelier Munsteiner, Stipshausen (DE), seit 1995 Leiterin des Departments für Schmuck- und Metallschmiede, Estonian Academy of Arts, Tallinn (EST), seit 1996 Professorin für Schmuck und Schmiedekunst, Estonian Academy of Arts, Tallinn (EST).

— Preise und Auszeichnungen: 1988 Grand Prix of the IV Baltic Applied Art Triennial (EST), 1994 Kristjan Raud Award (EST), 1997 10. Cloisonné Jewellery Contest, Award for Excellence, Tokio (JP), 1997 Annual Prize of Cultural Endowment (EST), 1998 Estonian State Culture Award (EST), 2005 Second European Triennial of Contemporary Jewellery, Grand Prix (B), 2016 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2017 Estonian State Culture Award (EST), 2017 Kristjan Raud Award (EST).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Staatliche Museen zu Berlin (DE), Kunstgewerbemuseum, Berlin (DE), Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (DE), Victoria and Albert Museum, London (GB), LACMA Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles (US), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Museum für dekorative und angewandte Kunst, Moskau (RUS), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum, New York (US), State Museum Hermitage, St. Petersburg (RUS), Museum of Applied Art and Design, Tallinn (EST), Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich (CH).

Brosche „Medusa“, 2004 Silber, Silberdraht schwarz oxydiert, Gummi, H 12 cm, B 6 cm

Brosche „Andromeda“, 2004 Holz (Cibatool), Gold, Aquamarine, H 4,5 cm, B 4,5 cm



KIFF SLEMMONS

Geb. 1944 in Maxton, North Carolina (US). 1962 Studium am Scripps College, Claremont, California (US), 1963 Studium an der Sorbonne, Paris (FR), 1963–1968 Studium an der University of Iowa, B.A. Art and French (US), seit 1970 Autodidaktin in Schmuck- und Metallgestaltung, 1983 Parsons School of Design, Metals Program in Japan (US). Lebt in Chicago, Illinois (US).

— Preise und Auszeichnungen: 2006 Aileen Osborn Webb Award (US).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Boston Museum of Fine Arts, Boston (US), Musée du Bijou contemporain „Espace Solidor“, Cagnes-sur-mer (FR), Contemporary Museum, Honolulu (US), Museum of Fine Arts, Houston (US), Victoria and Albert Museum, London (GB), Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles (US), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Metropolitan Museum of Art, New York (US), Museum of Arts and Design, New York (US), Tacoma Art Museum, Tacoma (US).

Brosche „Reader/Astronomer“, 1991 Messing, Silber, Bronze, Meterstab, H 9 cm, B 6,2 cm



ETTORE SOTTASS

Geb. 1917 in Innsbruck (AT), gest. 2007 in Mailand (IT).
1935–1939 Architekturstudium am Polytechnikum Turin, Diplom (IT), 1947 Gründung des eigenen Büros in Mailand (IT), 1957 Künstlerischer Leiter des Möbelerstellers Poltronova (IT), 1958 Beginn der Beratungstätigkeit für Olivetti im Bereich Design (IT), 1980 Mitbegründer der Memphis-Design-Gruppe, Mailand (IT), 1980 Gründung des eigenen Unternehmens Ettore Sottsass Associati (IT/GB).

— Preise und Auszeichnungen: 1959, 1970 und 1989 Compasso d'Oro, Mailand (IT), 1993 Ehrendoktorwürde Rhode Island School of Design, Providence (US), 1994 Industrie Forum Design-Preis, Hannover (DE), 1997 Oribe Award der Stadt Gifu (JP), 1999 Sir Misha Black Award und Ehrendiplom der Glasgow School of Art, 2001 Ehrendiplom des Institute of Art, London (GB), Ehrendiplom für Industriedesign vom Mailänder Polytechnikum (IT) und Ernennung zum Grande Ufficiale dell'Ordine al Merito (IT), 2005 Benemeriti della Cultura e dell'Arte, Goldmedaille und Diplom erster Klasse (IT).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum Amsterdam (NL), Israel Museum, Jerusalem (ISR), Victoria and Albert Museum, London (GB), Musée des Arts Décoratifs, Montreal (CA), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihegabe an Die Neue Sammlung - The Design Museum, München (DE), MoMA - Museum of Modern Art, New York (US), Metropolitan Museum of Art, New York (US), Centre Georges Pompidou, Paris (F), Musée des Arts Décoratifs, Paris (F), Nationalmuseum, Stockholm (SWE).



Ring, 1982 (Herst. Cleto Munari, Mailand) Gold, Weissgold, Lapislazuli, Koralle, weißer Onyx, H 4,3 cm, D 7 cm



GISBERT STACH

Geb. 1963 in Freiburg im Breisgau (DE). 1984–1987 Ausbildung zum Silberschmied an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck Kaufbeuren-Neugablonz (DE), 1988–1990 Studienaufenthalt an der Fachhochschule für Kunst und Design in Köln bei Prof. Peter Skubic (DE), 1991–1996 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Otto Künzli, Diplom, München (DE), seit 1996 eigenes Atelier. Lebt und arbeitet in Gräfelfing und München (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 2006 15th Legnica International Jewellery Competition, 1. Preis, Gallery of Art, Legnica (PL), 2011 Amberif Design Award, 1. Preis, Danzig (PL), 2013 III. Internationaler Bernstein-Kunstpries der Ostseeanliegerstaaten, 1. Preis, Kategorie Schmuck, Ribnitz-Damgarten (DE), 2017 Danner-Ehrenpreis, Danner-Stiftung, München (DE).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Association of Jewellery Artists (Združenie šperkárov – AURA), Bratislava (SL), Fondazione Cominelli, Brescia (IT), Bernstein Museum, Danzig (PL), Museum of Arts & Crafts, Itami (JP), Gallery of Art, Legnica (PL), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihegabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Museo de Arte Moderno, Tarragona (ES), Muzeum Českého ráje (Museum des Böhmisches Paradieses), Turnov (CZ).



SHARON CHURCH

Geb. 1948 in Richland (US). 1967–1970 Skidmore College, BS, New York (US), 1973 Rochester Institute of Technology, School for American Craftsmen, MFA, Rochester (US), 1979–2014 Professorin für Craft and Material Studies an der University of the Arts, Philadelphia (US).

— Preise und Auszeichnungen: 2008 James Renwick Alliance Distinguished Educator Award, James Renwick Alliance for Craft, Washington (US), 2018 The Society of North American Goldsmiths, Lifetime Achievement Award, Oregon (US).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Museum of Fine Arts, Boston (US), National Gallery of Australia, Canberra (AUS), Museum of Fine Arts, Houston (US), LACMA, Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles (US), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Samuel Dorsky Museum of Art, New Paltz (US), Museum of Arts and Design, New York (US), Museum of Art, Philadelphia (US), Racine Art Museum, Racine (US), The State Hermitage Museum, St. Petersburg (RUS).

Brosche „Catch Brooch“, 2016 Birnenholz, Diamanten, Silber, Renaissance-Wachs, H 4,2 cm, B 25,5 cm





MELANIE ISVERDING

Geb. 1978 in Vreden (DE). 1994–1998 Ausbildung zur Goldschmiedin und 1998–2002 Gesellentätigkeit als Goldschmiedin, Niessing Manufaktur, Vreden (DE), 2002–2004 Ausbildung zur staatlich geprüften Gestalterin und Goldschmiedemeisterin, Staatliche Zeichenakademie Hanau (DE), 2005–2011 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, Meister-schülerin (2010–2012), Diplom (2012) München (DE), 2014–2019 Künstlerische Mitarbeiterin, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale) (DE), 2019 Professorin für Schmuck und Objekt, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 2005 Oberbayerischer Förderpreis für Nachwuchskünstler, Schmuck und Gerät, 1. Preis, München (DE), 2010 BKV-Preis für Junges Kunsthandwerk, 2. Preis, Bayerischer Kunstgewerbeverein München (DE), 2011 Oberbayerischer Förderpreis für Angewandte Kunst, 1. Preis, München (DE), 2017 Danner-Preis-Ausstellung, Danner-Stiftung, München (DE), 2019 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München (DE), 2020 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse München (DE).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: CODA Museum, Apeldoorn (NL), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum, New York (US).

Brosche, o.T., 2006 Silber, Email, H 9,4 cm, B 5,7 cm, T 4,5 cm

Brosche „Manipulation (5)“, 2010 Silber, Weißgold, Aluminium, Email, zerstoßene Perlen, Lack, H 12 cm, B 12 cm, T 7,5 cm

Brosche „Nos XIV“, 2017 Glas, Silber, Seide, H 9,2 cm, B 11,5 cm, T 1 cm; Seite 167



OTTO KÜNZLI

Geb. 1948 in Zürich (CH). 1965–1970 Schule für Gestaltung Zürich, Metallklasse, Lehrabschlussprüfung als Goldschmied, Zürich (CH), 1972–1978 Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Goldschmiedekunst bei Prof. Hermann Jünger, Diplom, München (DE), seit 1975 eigene Werkstatt, München (DE), 1991–2014 Professor an der Akademie der Bildenden Künste München, Lehrstuhl für Goldschmiedekunst, München (DE), ab 1985 weltweit Vorträge und Lehraufträge, 1994–2015 Mitglied der Schmuckankaufskommission der Danner-Stiftung, München (DE), 2008–2012 Gastprofessor am Royal College of Art, Department Goldsmithing, Metalwork & Jewellery, London (GB). Lebt und arbeitet in München (DE).

— Preise und Auszeichnungen: 1977 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse, München (DE), 1987 Förderpreis der Landeshauptstadt München, Angewandte Kunst (DE), 1990 Françoise-van-den-Bosch Award, Amsterdam (NL), 2008 Mari Funaki Award, Melbourne (AU), 2010 Designpreis der Bundesrepublik Deutschland, 2. Preis, Frankfurt (DE), 2010 Grand Prix Design der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern (CH), 2011 Goldener Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hanau (DE), 2017 Designpreis der Landeshauptstadt München (DE), 2018 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse, München (DE).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum Amsterdam (NL), Staatliche Museen zu Berlin (DE), Kunstgewerbemuseum, Berlin (DE), Museum of Art, Dallas (US), Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main (DE), Museum of Fine Arts, Houston (US), Israel Museum, Jerusalem (ISR), LACMA Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles (US), National Gallery of Victoria, Melbourne (AUS), Royal College of Art, London (GB), Victoria and Albert Museum, London (GB), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Metropolitan Museum of Art, New York (US), National Museum of Art, Tokio (JP), Schweizerisches Landesmuseum, Zürich (CH).

Halsschmuck „Nare“, 2008–2011 Urushi-Lack auf Gold (Urushi von Murose Kazumi, Tokio), H 8,5 cm, B 5,5 cm, T 1 mm



ARNALDO POMODORO

Geb. 1926 in Morciano di Romagna (IT). 1949–1951 Studium Bühnenausstattung an der Kunstakademie von Pesaro (IT), 1952–1953 Arbeit als Bühnen- und Kostümbildner und erste Arbeiten als Goldschmied, 1954 erste Skulpturenausstellung, 1956–1959 Reisen nach Paris, Brüssel, Frankfurt am Main und Köln, 1959 Teilnahme an der documenta 2 in Kassel (DE), 1960 erste Reise in die Vereinigten Staaten, 1966–1968 Atelier an der Stanford University, Palo Alto (US), und Gastprofessur an der University of California, Berkeley (US), 1980–1984 Lehrtätigkeit am Mills College, Oakland (US), 1995 Gründung der Fondazione Arnaldo Pomodoro in Mailand (IT). Lebt und arbeitet seit 1954 in Mailand (IT).

— Preise und Auszeichnungen: 1963 Internationaler Preis für Skulptur, Biennale von São Paulo (BR), 1964 Preis für Skulptur, XXXII. Biennale von Venedig (IT), 1967 Internationaler Preis für Skulptur, Carnegie Institute, Pittsburgh (US), 1990 Praemium Imperiale für Skulptur der Japan Art Association, Tokio (JP), 1992 Ehrendoktor für Philologie des Trinity College, Dublin (IRL), 1996 Verdienstorden der Italienischen Republik (IT), 2005 Medaglia d'oro ai benemeriti della cultura e dell'arte (IT), 2008 Lifetime Achievement in Contemporary Sculpture Award des International Sculpture Center (US), Ehrendoktor für Architektur der Universität Ancona (IT).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum Amsterdam (NL), Museum of Fine Arts, Boston (US), Victoria and Albert Museum, London (GB), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Schmuckmuseum Pforzheim (DE).



FLORIAN WEICHSBERGER

Geb. 1982 in Umbertide (IT). 1998–2001 Ausbildung zum Goldschmied an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck Kaufbeuren-Neugablonz (DE), 2002–2008 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, Ernennung zum Meisterschüler (2008), Diplom (2009), München (DE), 2018 Artist in Residence, Françoise-van-den-Bosch-Stiftung, Amsterdam (NL).

— Preise und Auszeichnungen: 2005 Oberbayerischer Förderpreis für Nachwuchskünstler, 2. Preis, München (DE), 2017 Herbert-Hofmann-Preis, Internationale Handwerksmesse München (DE).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Design Museum Den Bosch, 's-Hertogenbosch (NL), Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE).

Halsschmuck „WARRIOR # 1.4“, „WARRIOR # 5“, „WARRIOR # 2.3“, 2016 Stahl, Edelstahl, Polyesterschnur, Glasspiegel, Leder, Messing, Baumwollschnur, H 20 bis 50 cm, B 1,8 bis 3,5 cm, T 0,6 bis 1,8 cm





MARGARET WEST

Geb. 1936 in Melbourne (AUS), gest. 2014 Blackheath (AUS). 1954–55 Certificate of Art (Post Matriculation) R.M.I.T. Royal Melbourne Institute of Technology, Melbourne (AUS), 1975 Diploma of Art, R.M.I.T. Royal Melbourne Institute of Technology, Melbourne (AUS), 1976 Graduate Diploma of Art, R.M.I.T. Royal Melbourne Institute of Technology, Melbourne (AUS), 1977 Diploma of Education, Melbourne State College, Melbourne (AUS), 1977–78 Dozentin am Melbourne State College, Melbourne (AUS), 1979–1999 Dozentin am Sydney College of the Arts, University of Sydney (AUS).

— Preise und Auszeichnungen: 2006–2007 New Work Grant, Australia Council for the Arts (AUS), 2007 Master of Australian Craft, Craft Council of Australia (AUS).

— Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Art Gallery of South Australia, Adelaide (AUS), National Gallery of Australia, Canberra (AUS), Museum of Fine Arts, Houston (US), Queen Victoria Museum and Art Gallery, Launceston (AUS), National Gallery of Victoria, Melbourne (AUS), Victorian Ministry for the Arts, Melbourne (AUS), Royal Melbourne Institute of Technology, Melbourne (AUS), Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The Design Museum, München (DE), Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum, New York (US), Art Gallery of Western Australia, Perth (AUS), Philadelphia Museum of Art, Philadelphia (US), Australia Council, Visual Arts/Crafts Board, Sydney (AUS).

Brosche „in this pool ...“, 2001 Marmor, Tinte, Silber, H 8,4 cm, B 8,5 cm, T 0,5 cm

Brosche „Rosa fervida“, 2004 Basalt, Farbe, Silber, H 9,4 cm, B 9,7 cm, T 1 cm

Brosche „Cut out for president“, 2001 Basalt, Farbe, Silber, H 8 cm, B 8 cm, T 0,7 cm

Brosche „Rosa Concremata“, 2004 (Geschenk Estate Margaret West), Basalt, Farbe, Silber, H 10,5 cm, B 10,5 cm, T 1 cm; Seite 175



Anhang

Stiftungssatzung

Fördergrundsätze für Klassenwettbewerbe
an Berufsfachschulen und Fachschulen

Fördergrundsätze für für Klassenwettbewerbe
an Akademien der Bildenden Künste

Grundsätze für Katalogförderungen

Grundsätze für Fortbildungsförderungen

Grundsätze für Investitionsförderungen

Ausschreibungsrichtlinien
zum Danner-Preis-Wettbewerb (Auszug)

Statuten der Schmuckankaufsjury

Künstlerinnen und Künstler der Schmucksammlung

Publikationen der Danner-Stiftung

Impressum

Bildnachweis

Satzung der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung (Danner-Stiftung)

Die nachfolgende Satzung hat den Stand von 2010.

Mit notarieller Stiftungsurkunde vom 9. Juni 1920 errichtete die Ökonomieratswitwe Therese Danner zum Andenken an ihren 1917 verstorbenen Ehemann Benno Danner die Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung zur Förderung des bayerischen Kunsthandwerks. Professor Rothmüller, ein international bekannter Goldschmiedemeister, hatte die Stiftungerrichtung angeregt. Es stand die Absicht im Vordergrund, dem Kunsthandwerk über die schwere Zeit nach dem 1. Weltkrieg hinwegzuhelfen, damit es „an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens teilnehmen kann“ und um „denen zu helfen, die durch Liebe zur Arbeit an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitwirken wollen“.

— Besonderen Wert hat die Stifterin auf die Feststellung gelegt, daß bei der Förderung die persönliche Auszeichnung, nicht die Bedürftigkeit des betreffenden Kunsthandwerkers im Vordergrund stehen soll. Dabei sollten vor allem „aus der Werkstatt hervorgegangene Kunsthandwerker“ gefördert werden. Darüber hinaus hat Frau Danner noch festgehalten, daß, „soweit Geschmacksrichtung in Frage kommt, ausschließlich das solide, bodenständige Kunsthandwerk“ und nur Bewerber gefördert werden sollen, bei denen gewährleistet ist, daß die „erworbenen Kenntnisse in Bayern auch wieder zur Auswirkung kommen“.

§1 NAME, RECHTSSTAND UND SITZ

Die Stiftung führt den Namen „Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung“ (Kurzform: „Danner-Stiftung“). Sie ist eine rechtsfähige, öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in München.

§2 STIFTUNGSZWECK

- (1) Zweck der Stiftung ist die Förderung des Kunsthandwerks in Bayern, insbesondere durch
- 1. Unterstützung von besonders tüchtigen Kunsthandwerkern (vor allem Gesellen und Lehrlingen), indem die Stiftung ihnen z. B. den Besuch von Fachschulen, von hervorragenden Werkstätten oder von Ausstellungen oder die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen ermöglicht – Zuschüsse, Stipendien.
 - 2. Unterstützung von besonders tüchtigen Kunsthandwerkern, indem die Stiftung ihnen Aufwendungen finanzieren hilft, die der Ausübung des Kunsthandwerks dienen oder aus Anlaß besonderer Aufwendungen für kunsthandwerkliche Zwecke entstanden sind oder entstehen werden – Darlehen und Zuschüsse.
 - 3. Unterstützung von bedürftigen, verdienten Kunsthandwerkern – Darlehen und Zuschüsse.
 - 4. Förderung der Herausgabe und Sammlung von für das Kunsthandwerk bedeutsamen Werken der Literatur (z.B. Monografien, Kataloge, Bildbände u. a.) – Zuschüsse.
 - 5. Durchführung und Unterstützung von Messen und Ausstellungen, soweit sie zum Zweck der Förderung des Kunsthandwerks veranstaltet werden – Zuschüsse, Stipendien.
 - 6. Durchführung und Unterstützung von kunsthandwerklichen Wettbewerben und Gewährung von Preisen an Kunsthandwerker mit dem Ziel, für das gesamte Kunsthandwerk beispielgebende Leistungen zu vergüten – Zuschüsse.
 - 7. Unterstützung von denkmalpflegerischen und handwerksgeschichtlichen Maßnahmen auf dem Gebiet des Kunsthandwerks – Darlehen und Zuschüsse.
- (2) Die Stiftung kann beispielhafte Erzeugnisse, insbesondere des Bayerischen Kunsthandwerks, auch aus vergangenen Zeiten, zum Zwecke einer kunstgewerblichen Sammlung erwerben und sie öffentlich zugänglich machen.
- (3) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
-

§ 3 EINSCHRÄNKUNGEN

- (1) Aus Stiftungsmitteln können grundsätzlich nur solche Bewerber bedacht werden, die Deutsche im Sinne des Art. 116 des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstatt-sitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben. Zur Teilnahme an Wettbewerben sind auch Bewerber berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert oder mindestens 5 Jahre in Bayern gelebt oder mindestens 5 Jahre Lehr-tätigkeit in Bayern ausgeübt haben. Münchner Bewerber haben dabei den Vorzug.
- (2) Die Stiftung ist selbstlos tätig. Sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Sie darf keine Person durch Ausgaben, die dem Stiftungszweck fremd sind, oder durch unver-hältnismäßig hohe Unterstützungen, Zuwen-dungen oder Vergütungen begünstigen.
- (3) Der Stiftungsgenuß ist jederzeit widerruflich; es besteht darauf kein Rechtsanspruch.

§ 4 STIFTUNGSVERMÖGEN

- (1) Das Stiftungsvermögen ist in seinem Bestand dauernd und ungeschmälert zu erhalten. Es besteht zum 31.12.2007 aus
 - 1. den bebauten Grundstücken Flurnr. 312/5, 313 und 320 in der Gemarkung München-Neuhausen. Die Flurnr. 320 ist mit einem Erb-baurecht belastet. Die Immobilien sind im Grundstockvermögen mit einem Bilanzwert von 1.856.194 EUR enthalten;
 - 2. Wertpapieren mit einem Bilanzwert von 2.821.968 EUR und
 - 3. Erzeugnissen des Kunsthandwerks, lt. Verzeichnis Teil I. Das Verzeichnis Teil I ist wesentlicher Bestandteil der Satzung.
- (2) Das Stiftungsvermögen soll, soweit es aus Wertpapieren besteht, bei der UniCredit Bank in München verwahrt werden.

§ 5 STIFTUNGSMITTEL

Die Stiftung erfüllt ihre Aufgaben

- (1)
 - 1. aus den Erträgen des Stiftungsvermögens,
 - 2. aus Zuwendungen, soweit sie vom Zu-wendenden nicht zur Stärkung des Stiftungs-vermögens bestimmt sind.
- (2) Sämtliche Mittel dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

§ 6 STIFTUNGSVORSTAND

- (1) Organ der Stiftung ist der Stiftungsvorstand.
- (2) Dieser besteht aus
 - 1. einem staatlichen Vertreter,
 - 2. einem vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins in München bestimmten Vorstandsmitglied dieses Vereins,
 - 3. einem Mitglied des Vorstandes, des Auf-sichtsrats der UniCredit Bank AG in München oder einem sonstigen durch die UniCredit Bank AG in München benannten Vertreter und
 - 4. drei weiteren Personen aus dem Bereich des Kunsthandwerks.

§ 7 ERNENNUNG DER VORSTANDSMITGLIEDER

- (1) Der staatliche Vertreter wird von dem für die Angelegenheiten des Kunsthandwerks zustän-digen bayerischen Staatsministerium, das ist zur Zeit das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, ernannt und abberufen.
- (2) Die Stifterin hat als Mitglied des Stiftungsvorstandes gemäß § 6 Abs. 2 Nr. 4 der Satzung Hofgoldschmied Professor Karl Rothmüller in München benannt. Ihm kommen im Stiftungsvorstand, ebenso wie jedem seiner Nachfolger, zwei Stimmen zu. Sein Nachfolger ist derzeit sein Enkel Karl Rothmüller. Dieser kann seinen Nachfolger selbst ernennen und er, sowie die weiteren Nachfolger haben das gleiche Recht. Der Nachfolger soll in erster Linie der Familie Rothmüller entnommen werden.
- (3) Das zweite in § 6 Abs. 2 Nr. 4 der Satzung auf-geführte Mitglied wird vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins, das dritte von den anderen Mitgliedern des Stiftungs-vorstandes aus einer sonstigen kunsthand-werklichen Vereinigung jeweils auf drei Jahre gewählt.
- (4) Wird das Ernennungsrecht nach Abs. 2 und 3 für ein Mitglied des Stiftungsvorstandes nicht ausgeübt, so ergänzt sich dieser durch Zuwahl möglichst aus den bezeichneten Kreisen. Der auf diese Weise gewählte Nachfolger des Herrn Rothmüller hat im Stiftungsvorstand kein doppeltes Stimmrecht.

§ 8 VORSITZENDER DES STIFTUNGSVORSTANDES

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes ist der staatliche Vertreter (§ 6 Abs. 2 Nr. 1 der Sat-zung). Sein Stellvertreter wird vom Stiftungs-vorstand aus seiner Mitte gewählt.

§ 9 VERTRETUNG, VERWALTUNG

- (1) Der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Innenverhältnis ist er dabei an die Beschlüsse des Stiftungsvorstands gebunden.
- (2) Bei Verhinderung wird der Vorsitzende durch den gewählten Stellvertreter vertreten.
- (3) Der Vorsitzende führt die laufenden Geschäfte. Er kann sich dabei geeigneter Mitarbeiter bedienen; diesen steht ein angemessenes Entgelt zu.

§ 10 GESCHÄFTSGANG DES STIFTUNGSVORSTANDES

- (1) Der Stiftungsvorstand wird vom Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch zweimal jährlich, unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Frist von drei Wochen zu einer Sitzung einberufen. Sitzungen sind ferner einzuberufen, wenn zwei Mitglieder dies verlangen.
- (2) Der Stiftungsvorstand ist beschlußfähig, wenn ordnungsgemäß geladen wurde und mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Ladungsfehler gelten als geheilt, wenn alle Mitglieder anwesend sind und kein Widerspruch erfolgt.
- (3) Der Stiftungsvorstand trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
- (4) Wenn kein Mitglied widerspricht, können Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren gefaßt werden. Dies gilt nicht für Beschlüsse nach § 11.
- (5) Über die Sitzungen werden Niederschriften gefertigt, die vom Sitzungsleiter unterschrieben werden. Jedes Mitglied erhält eine Abschrift.

§ 11 SATZUNGSÄNDERUNGEN, UMWANDLUNG UND AUFHEBUNG DER STIFTUNG

Beschlüsse über Änderungen der Satzung und Anträge auf Umwandlung (Änderung des Stiftungszweckes) oder Aufhebung der Stiftung bedürfen der Zustimmung von 2/3 der Mitglieder des Stiftungsvorstandes. Sie dürfen die Steuerbegünstigung der Stiftung nicht beeinträchtigen oder aufheben. Sie sind mit einer Stellungnahme der zuständigen Finanzbehörde der Stiftungsaufsichtsbehörde zuzuleiten.

§ 12 AUFWANDESENTSCHÄDIGUNG

Die Mitglieder des Stiftungsvorstandes sind ehrenamtlich tätig. Sie können eine Aufwandsentschädigung erhalten. Für die Geschäftsführung kann eine angemessene Vergütung gewährt werden.

§ 13 VERANTWORTLICHKEIT DER VORSTANDSMITGLIEDER

Die Vorstandsmitglieder sind zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung der Stiftung verpflichtet. Sie sind der Stiftung nur insoweit zum Schadensersatz verpflichtet, als dieser Schaden auf vorsätzliche oder grob fahrlässige Verletzung ihrer Obliegenheiten zurückzuführen ist. Dies gilt auch für die Vorstandsmitglieder, denen die Stiftung für die Geschäftsführung eine Vergütung gewährt.

§ 14 STIFTUNGSAUFSICHT

Die Stiftung unterliegt der Aufsicht der Regierung von Oberbayern.

§ 15 ANFALLBERECHTIGUNG

Bei Aufhebung oder Auflösung oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke der Stiftung fällt ihr noch vorhandenes Vermögen an den Freistaat Bayern.

§ 16 INKRAFTTRETEN

Die Stiftungssatzung wurde mit einstimmigem Beschluss des Vorstands vom 20.7.2010 geändert und tritt mit Genehmigung durch die Regierung von Oberbayern in Kraft.
— Gleichzeitig tritt die Satzung der Stiftung, genehmigt mit RS vom 05.11.2008 und geändert durch RS vom 04.05.2010 außer Kraft.

München, den 25. Oktober 2010

DR. GERT BRUCKNER

Fördergrundsätze für Klassenwettbewerbe an Berufsfachschulen und Fachschulen

Mit der Förderung von Schulwettbewerben verfolgt die Danner-Stiftung das Ziel, besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerker zu schaffen und das Bemühen der bayerischen Berufsfachschulen und Fachschulen um ein hohes kunsthandwerkliches Niveau zu unterstützen.

— Durch schulinterne Wettbewerbe soll den Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ihre kreativen und gestalterischen Fähigkeiten frei zur Entfaltung zu bringen und im Vergleich mit den Mitschülerinnen/Mitschülern die handwerkliche und künstlerische Qualität der eigenen Arbeit zu erkennen und zu verbessern.

— Mit der Förderung dieser Schulwettbewerbe soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bedeutung des Kunsthandwerks als Teil der angewandten Kunst an den Schulen und bei Schülerinnen/Schülern bewusst zu machen.

— 1 VORAUSSETZUNG FÜR DIE TEILNAHME AN WETTBEWERBEN

Es muss sich um einen eigenen schulinternen Wettbewerb handeln (keine Verbindung mit den Prüfungsstücken für Zwischen-, Gesellen-, Meisterprüfung), in dem die handwerklich-gestalterische Leistung einen besonderen Stellenwert besitzt.

— 2 DURCHFÜHRUNG DER WETTBEWERBE

Pro Schultyp (Berufsfachschule bzw. Fachschule) und Berufsfachrichtung kann nur ein Wettbewerb gefördert werden. Der Zuschuss pro Wettbewerb beträgt pauschal 2.000 €. Es wird von einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Schülerinnen/Schülern ausgegangen. Es besteht keine Bindung hinsichtlich der Klassenjahrgänge.

— Bestehen bei der Berufsfachschule bzw. Fachschule verschiedene Berufsfachrichtungen mit stark unterschiedlichen Schülerinnen-/Schülerzahlen, kann nach Ermessen der Schulleitung ein Ausgleich der Wettbewerbsgelder zwischen den Berufsfachrichtungen vorgenommen werden.

— Die Kosten für eine eventuelle Ausstellung und Präsentation können aus diesem Zuschuss bestritten werden.

— Die Wettbewerbsarbeiten sind durch eine aus wenigstens drei Personen bestehende Jury, die klassenübergreifend besetzt ist, zu bewerten.

— 3 ANTRÄGE

Die Schulen stellen bis spätestens 30. November einen Antrag mit einer Übersicht über die für das laufende Schuljahr bzw. für das folgende Kalenderjahr geplanten Wettbewerbe und geben die finanzielle Größenordnung bekannt. Daraufhin entscheidet die Stiftung im Rahmen der verfügbaren Mittel über die Bewilligung. Die bewilligten Mittel können erst ca. sechs Wochen vor dem tatsächlichen Bedarf abgerufen werden. Die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel ist durch einen Sachbericht mit bildlicher Dokumentation (z. B. Zeichnungen, Fotos) sowie anhand einer Belegaufstellung nachzuweisen.

— Für die Prüfung der Voraussetzungen in Bezug auf den Antrag und die Rechtmäßigkeit der Abrechnung ist die Leiterin/der Leiter der Schule verantwortlich. Soweit Anträge eingereicht werden, wird davon ausgegangen, dass sie den oben genannten Kriterien entsprechen.

Fördergrundsätze für Klassenwettbewerbe an Akademien der Bildenden Künste

— 1 BERÜCKSICHTIGUNGSFÄHIGE FACHRICHTUNGEN

- Gold- und Silberschmiedekunst
 - Keramik
 - angewandte Grafik bzw. Grafik/Design
 - Glas und Licht
 - Bühnenbild und Kostüm
-

— 2 KRITERIEN

- a) Kunsthandwerk ist nach dem Verständnis der Stiftung Teil der angewandten Kunst. Künstlerische Experimente und Entwürfe, die dem Kunsthandwerk wertvolle innovatorische Impulse geben können, sollen durch die Förderung von Klassenwettbewerben an der Akademie eine besondere Hervorhebung erfahren. Die sog. freien Klassen wie Bildhauerei, Malerei, Christliche Kunst und Innenarchitektur werden nicht gefördert. Der Wettbewerb soll unter ein Thema gestellt werden, das dem Fördergedanken Rechnung trägt. Das Thema ist im Antrag anzugeben. Die Stiftung behält sich Änderungs-wünsche vor. Nachträgliche Themenwechsel sind mitzuteilen. Ist das Thema bei Antragstellung noch nicht bekannt, soll der Antrag des Wettbewerbes mit dem Vermerk „Thema wird nachgereicht“ versehen werden. Eine Auszahlung erfolgt erst nach Bekanntgabe des Themas. Eine Dokumentation soll das Ergebnis des Wettbewerbes zum Zweck einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit festhalten.
- b) Der Akademie steht es frei, klassenweise oder klassenübergreifend Wettbewerbe durchzuführen. Die Preisträgerinnen/Preisträger sollen mit Geldpreisen ausgezeichnet werden, die nach Leistungsstufen (1.–3. Preis) vergeben werden sollen.
— Die Vergabe der Preise ist zu begründen. Insbesondere ist hierbei Bezug zu nehmen auf die Innovation, die Originalität, die handwerkliche Umsetzbarkeit.

- c) Mögliche Zuschüsse: 1.300 € pro Wettbewerb bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Studentinnen/Studenten, 650 € pro Dokumentation.
— Ein Verwendungsnachweis ist nach Durchführung der Wettbewerbe bei der Danner-Stiftung einzureichen. Die Kostenaufstellungen über die Dokumentationen sind von den Akademien zu prüfen und mit einem entsprechenden Prüfvermerk „sachlich und rechnerisch richtig“ zu bestätigen. Die Belege müssen nicht mit eingereicht werden.
- d) Pro Fachrichtung nach Ziff. 1 kann ein Wettbewerb gefördert werden. Das bedeutet für die Akademie München vier Klassenwettbewerbe und für die Akademie Nürnberg zwei Klassenwettbewerbe.
- e) Die Wettbewerbsarbeiten sollen durch eine aus wenigstens drei Personen bestehende Jury bewertet werden, die klassenübergreifend besetzt ist.
-

— 3 EXKURSIONEN

Exkursionen werden nicht gefördert.

— 4 VERFAHREN

Die Akademien stellen bis spätestens zum Jahresende einen Antrag mit einer Übersicht der beabsichtigten Wettbewerbe, die bis zum Ende des Sommersemesters des nächsten Jahres durchgeführt werden und geben die finanzielle Größenordnung bekannt. Daraufhin erfolgt die Bewilligung der Mittel durch die Stiftung.
— Die Prüfung der Voraussetzungen für den Antrag und die Rechtmäßigkeit der Abrechnung obliegt verantwortlich der Leiterin/dem Leiter der Akademie. Soweit Vorschläge eingereicht werden, wird davon ausgegangen, dass sie den oben genannten Kriterien entsprechen.

Grundsätze für Katalogförderungen

— 1 FÖRDERGRUNDSÄTZE

Gemäß der Stiftungssatzung können nur solche Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerker bedacht werden, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben. Auf die Gewährung einer Förderung besteht kein Rechtsanspruch. Eine wiederholte Förderung ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.

— 2 FÖRDERKRITERIEN

- a) Darstellung eines Lebenswerks bzw. einer künstlerischen Gesamtpersönlichkeit
 - b) Nachweis überregionaler, bedeutsamer Preise, internationale Präsenz der Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerker in Ausstellungen und Museen
 - c) Prägender Einfluss auf das Kunsthandwerk in Bayern
 - d) Produktion der Publikation durch einen einschlägig bekannten und renommierten Verlag
-

— 3 NÖTIGE ANTRAGSUNTERLAGEN

- a) Bestätigung der Meldebehörde, dass sich der Wohn- oder Werkstattsitz der Antragstellerin/ des Antragstellers seit mindestens fünf Jahren in Bayern befindet und diese/dieser Deutsche/Deutscher im Sinne des Grundgesetzes ist
 - b) Lebenslauf mit beruflichem Werdegang mit u. a. Zeugniskopie mindestens der zuletzt besuchten Ausbildungsstätte sowie Nachweise der kunsthandwerklichen Qualifikation
 - c) Kompakte Konzeptbeschreibung
 - d) Kostenaufstellung mit Finanzierungsplan (die Aussagen dazu macht, welche Fördersumme angedacht ist, welche Förderzusagen bereits vorliegen, bei welchen Institutionen Förderungen beantragt wurden und welche Eigenmittel eingesetzt werden und ggf. Weiteres)
 - e) Einreichung von aussagekräftigem Bildmaterial
 - f) Einverständniserklärung, dass die förderrelevanten Daten für interne Zwecke elektronisch gespeichert werden dürfen
 - g) Einverständniserklärung, dass die Förderhöhe im Tätigkeitsbericht der Danner-Stiftung veröffentlicht werden dürfen
 - h) Unterzeichnete Erklärung über die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben
-

— 4 FRISTEN UND WEITERE ANTRAGS-ANFORDERUNGEN

Um zeitnah bearbeitet und entschieden werden zu können, müssen Förderanträge jeweils bis spätestens Ende Februar, Mai, August bzw. November eines Jahres in der Geschäftsstelle der Danner-Stiftung eingegangen sein. Die Antragsunterlagen sind auf Papier und einem Speichermedium (USB-Stick oder CD) *ausschließlich per Post (bitte Texte/Listen nur in Form von Word- bzw. Excel-Dateien, keine PDFs)* bis zum jeweiligen Monatsende einzureichen.

Stand: September 2019

Grundsätze für Fortbildungsförderungen

— 1 STIPENDIENEMPFÄNGER

- a) Gemäß der Stiftungssatzung können Empfängerinnen/Empfänger eines Stipendiums der Danner-Stiftung nur solche Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerker sein, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben.
- b) Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, das Höchstalter 35 Jahre. In begründeten Ausnahmefällen können ältere oder jüngere Antragstellerinnen/Antragsteller ein Stipendium erhalten.

— 2 STIPENDIENZWECK, GRUNDLAGE

- a) Die Danner-Stiftung kann im Rahmen ihrer Förderung des Kunsthandwerks in Bayern Stipendien für herausragende junge Talente des kunsthandwerklichen Nachwuchses nach Maßgabe dieser Fördergrundsätze vergeben. Die Stipendien dienen dazu, den besonders begabten Nachwuchs finanziell zu unterstützen und somit zu zukunftssträchtigen gestalterischen Ideen und anspruchsvoller, zeitgemäßer Formgebung von hohem künstlerischen Rang zu ermutigen.
- b) Die Stipendien werden im Rahmen der verfügbaren Fördermittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt. Auf die Gewährung eines Stipendiums besteht kein Rechtsanspruch.

— 3 GEGENSTAND DES STIPENDIUMS

- a) Gefördert werden insbesondere die berufliche Fortbildung in hervorragenden Werkstätten, an einschlägigen Fach- und Meisterschulen sowie an den Akademien für Gestaltung bzw. der bildenden Künste in Bayern. Es können auch Fortbildungsmaßnahmen außerhalb Bayerns/Deutschlands gefördert werden.
- b) Das Spektrum der beruflichen Fortbildung umfasst alle Gattungen der kunsthandwerklichen Gestaltung: Glas-, Keramik-, Papier-, Textil-, Holz-, Stein- und Metallverarbeitung, Schmuck.
- c) Berufliche Fortbildungen müssen im eigenen oder verwandten kunsthandwerklichen Bereich liegen und mindestens 250 Unterrichtsstunden umfassen.

— 4 VERGABEGRUNDSÄTZE

- a) Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums ist grundsätzlich eine abgeschlossene berufliche Ausbildung in einem Kunsthandwerk in einer Werkstatt oder an einer einschlägigen schulischen oder akademischen Bildungsstätte.
- b) Es werden nur Fortbildungen gefördert, die zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurden.

— 5 ANTRAGSTELLUNG

- a) Der Antrag auf ein Stipendium erfolgt durch schriftliche Anfrage an die Danner-Stiftung, Landshuter Allee 12-14, 80637 München.
- b) Im Anschreiben sollte kurz dargelegt sein, aus welchem Grund ein Stipendium der Danner-Stiftung gewünscht wird und was sich die Antragstellerin/der Antragsteller von der konkreten Fortbildungsmaßnahme verspricht.

— 6 NOTWENDIGE ANTRAGSUNTERLAGEN

- a) formloser Antrag
- b) Bestätigung der Meldebehörde, dass sich der Wohn- oder Werkstattsitz der Antragstellerin/ des Antragstellers seit mindestens fünf Jahren in Bayern befindet und diese/dieser Deutsche/ Deutscher im Sinne des Grundgesetzes ist
- c) Lebenslauf mit beruflichem Werdegang
- d) Zeugniskopien der einschlägigen kunsthandwerklichen Abschlüsse
- e) Referenzen/Empfehlungen zu herausragenden kunsthandwerklichen Leistungen (falls vorhanden)
- f) Einreichung von Arbeitsproben (in Form von Bildmaterial)
- g) Genaue Darlegung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse:
 - Erklärung, dass das persönliche Vermögen nicht mehr als € 15.000 beträgt
 - Darlegung der finanziellen Situation mit einschlägigen Belegen (Einkommens- und Umsatzsteuerbescheide der letzten beiden Jahre bzw. Kopie der Steuererklärung des letzten Jahres, BAföG-Bescheid, Stipendienzusagen o. ä.)
- h) Einkommens- und Umsatzerwartungen, Unterlagen, aus denen die Anzahl der Unterrichtsstunden hervorgeht

- i) Finanzierungsplan, der Aussagen darüber macht, wie die geplante Fortbildung finanziert werden soll, in welcher Höhe Eigenmittel und mögliche weitere Fremdfinanzierungen eingebracht werden
- j) Bankverbindung
- k) Einverständniserklärung, dass die förderrelevanten Daten für interne Zwecke elektronisch gespeichert werden dürfen
- l) Einverständniserklärung, dass der Name der Antragstellerin/des Antragstellers und die Förderhöhe im Tätigkeitsbericht der Danner-Stiftung veröffentlicht werden dürfen

— 7 FRISTEN UND WEITERE ANTRAGS-ANFORDERUNGEN

Um zeitnah bearbeitet und entschieden werden zu können, müssen Förderanträge jeweils bis spätestens Ende Februar, Mai, August bzw. November eines Jahres in der Geschäftsstelle der Danner-Stiftung eingegangen sein. Die Antragsunterlagen sind auf Papier und einem Speichermedium (USB-Stick oder CD) *ausschließlich per Post (bitte Texte/Listen nur in Form von Word- bzw. Excel-Dateien, keine PDFs)* bis zum jeweiligen Monatsende einzureichen.

— 8 VERFAHREN

- a) Anträge für ein Fortbildungsstipendium sind in der Regel mindestens 3 Monate vor Beginn der Fortbildungsmaßnahme einzureichen und können in Einzelfällen auch für noch nicht bewilligte Fortbildungsmaßnahmen gestellt werden.
- b) Über die Vergabe der Stipendien entscheidet der Vorstand der Danner-Stiftung. Die Mitteilungen über Gewährung bzw. Ablehnung der Stipendien erfolgen ohne Begründung.
- c) Die Stipendiatin/der Stipendiat erhält im Falle einer Gewährung einen Bewilligungsbescheid mit einer Annahmeerklärung. In der Annahmeerklärung verpflichtet sich die Stipendiatin/der Stipendiat zur Anerkennung der Grundsätze für Fortbildungsförderungen der Danner-Stiftung. Die Auszahlung kann erst nach Eingang der unterschriebenen Annahmeerklärung erfolgen.
- d) Die Annahmeerklärung muss innerhalb von 2 Monaten nach Bewilligung zurückgesandt werden, ansonsten erlischt der Anspruch auf das Stipendium.
- e) Die eingereichten Unterlagen werden nur dann zurückgesandt, wenn dem Antrag ein ausreichend frankierter und adressierter Rückumschlag beigelegt wird.

- 9 ART, UMFANG UND HÖHE DER STIPENDIEN
 - a) Das Stipendium wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss zum Lebensunterhalt in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
 - b) Das Stipendium wird innerhalb des bewilligten Förderzeitraums in monatlichen Raten auf das in den Antragsunterlagen genannte Konto überwiesen.
 - c) Die Förderung von Fortbildungen ist grundsätzlich auf max. 2 Maßnahmen begrenzt. Zwischen den einzelnen geförderten Fortbildungsmaßnahmen muss mindestens 1 Jahr liegen. Mit der Vollendung der Regeldauer einer Fortbildungsmaßnahme endet auch die Förderung.
 - d) Der Regelsatz für ein Stipendium beträgt pro Monat für eine
 - Fortbildungsmaßnahme im Inland 500 €
 - Fortbildungsmaßnahme im Ausland 600 €

— 10 VORZEITIGER ABLAUF, WIDERRUF

Das Stipendium kann widerrufen/zurückgefordert werden, wenn die Stipendiatin/der Stipendiat gegen Bestimmungen dieser Fördergrundsätze oder des Studienvertrags verstößt oder falsche Angaben bei der Antragstellung des Stipendiums gemacht hat.

— 11 SONSTIGES

Mit der Annahme des Stipendiums verpflichtet sich die Stipendiatin/der Stipendiat dazu,

- die Danner-Stiftung unverzüglich darüber zu informieren, wenn die Fortbildung vorzeitig beendet wird,
- nach Ende des Stipendiums einen schriftlichen Bericht über den Stand der Fortbildung vorzulegen.

Stand: September 2019

Grundsätze für Investitionsförderungen

— 1 FÖRDERGRUNDSÄTZE

Gemäß der Stiftungssatzung können nur solche Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerker bedacht werden, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben. Auf die Gewährung einer Förderung besteht kein Rechtsanspruch. Eine wiederholte Förderung ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.

Zu versteuerndes Einkommen der Antragstellerin/ des Antragstellers	Fördersatz %	Förderhöchstbetrag
bis 10.000 €	60	3.000 €
bis 15.000 €	50	2.500 €
bis 20.000 €	40	2.000 €
bis 25.000 €	30	1.500 €
ab 25.000 €	—	—

— 2 FÖRDERANLÄSSE

- a) Existenzgründung bzw. erstmalige Einrichtung einer Werkstatt
 - b) Ausweitung des Produktionsprogramms (auch nach der Existenzgründungsphase)
 - c) Betriebsverlagerung (auch nach Ablauf der Existenzgründungsphase)
-

— 3 FÖRDERKRITERIEN

Der Vorstand trifft die Entscheidungen anhand der fachlichen Qualifikation der Kunsthandwerkerin/des Kunsthandwerkers. Im Falle einer Existenzgründung erfolgt die Förderung je nach schulischer/beruflicher Qualifikation, Stringenz der Ausbildung, unternehmerischem Denken und der kunsthandwerklichen Begabung (zu belegen durch Zeugnisse, Stipendien einschlägiger Fördereinrichtungen, Empfehlungen, Businessplan etc.). Der Vorstand kann sich eines Sachverständigen für das betreffende Gewerk bedienen.

— 4 HÖHE DER FÖRDERUNG

- a) Die maximale Förderhöhe beträgt bei 2) (Existenzgründung) 60% der Netto-Investitionssumme, höchstens 3.000 €.
 - b) Die Förderhöhe bei den unter 2) b) und c) genannten Anlässen (Ausweitung des Produktionsprogramms und Betriebsverlagerung) ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle.
 - c) Die Höhe des zu versteuernden Einkommens richtet sich nach geltendem Steuerrecht und ist durch Steuerbescheid oder durch andere geeignete Unterlagen zu belegen.
-

- 5 WERKSTATTGEMEINSCHAFT
- a) Jede/Jeder in einer Werkstattgemeinschaft arbeitende Kunsthandwerkerin/Kunsthandwerker hat grundsätzlich die Möglichkeit, bei der Danner-Stiftung einen gesonderten Antrag auf einen Investitionszuschuss zu stellen. Somit wird der Antrag einer Werkstattgemeinschaft, die sich aus zwei oder mehr Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerkern zusammensetzt, entsprechend wie zwei oder mehr Förderfälle behandelt.
 - b) Die Anträge von Kunsthandwerkerinnen/Kunsthandwerkern einer Werkstattgemeinschaft dürfen sich nicht auf dieselben Gegenstände beziehen.
 - c) Werkstattgemeinschaften, die als juristische Person bzw. in Form einer Gesellschaft (z. B. GbR, OHG, GmbH) betrieben werden, werden als ein Antragsteller behandelt.
-

- 6 NOTWENDIGE ANTRAGSUNTERLAGEN
- a) formloser Antrag
 - b) Bestätigung der Meldebehörde, dass sich der Wohn- oder Werkstattsitz der Antragstellerin/des Antragstellers seit mindestens fünf Jahren in Bayern befindet und diese/dieser Deutsche/Deutscher im Sinne des Grundgesetzes ist
 - c) Lebenslauf mit beruflichem Werdegang
 - d) Zeugniskopien der einschlägigen kunsthandwerklichen Abschlüsse
 - e) Referenzen/Empfehlungen zu herausragenden kunsthandwerklichen Leistungen (falls vorhanden)
 - f) Einreichung von Arbeitsproben (in Form von Bildmaterial)
 - g) Genaue Darlegung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse:
 - Erklärung, dass das persönliche Vermögen nicht mehr als 15.000 € beträgt
 - Darlegung der finanziellen Situation mit einschlägigen Belegen (Einkommens- und Umsatzsteuerbescheide der letzten beiden Jahre bzw. Kopie der Steuererklärung des letzten Jahres, BAföG-Bescheid, Stipendienzusagen o. ä.).
 - Einkommens- und Umsatzerwartungen

- h) Art und Höhe der beabsichtigten Investitionen (bitte unbedingt genaue Investitionsliste möglichst mit Kostenvoranschlägen beifügen)
 - i) Finanzierungsplan, der Aussagen darüber macht, wie die geplanten Investitionen finanziert werden sollen, in welcher Höhe Eigenmittel und mögliche weitere Fremdfinanzierungen eingebracht werden
 - j) Bankverbindung
 - k) Einverständniserklärung, dass die förderrelevanten Daten für interne Zwecke elektronisch gespeichert werden dürfen
 - l) Einverständniserklärung, dass der Name der Antragstellerin/des Antragstellers und die Förderhöhe im Tätigkeitsbericht der Danner-Stiftung veröffentlicht werden dürfen
-

— 7 FRISTEN UND WEITERE ANTRAGS-ANFORDERUNGEN

Um zeitnah bearbeitet und entschieden werden zu können, müssen Förderanträge jeweils bis spätestens Ende Februar, Mai, August bzw. November eines Jahres in der Geschäftsstelle der Danner-Stiftung eingegangen sein. Die Antragsunterlagen sind auf Papier und einem Speichermedium (USB-Stick oder CD) *ausschließlich per Post (bitte Texte/Listen nur in Form von Word- bzw. Excel-Dateien, keine PDFs)* bis zum jeweiligen Monatsende einzureichen.

Stand: September 2019

Ausschreibungsrichtlinien Danner-Preis-Wettbewerb (Auszug)

— DANNER-PREIS

Die Danner-Stiftung führt alle drei Jahre einen landesweiten Wettbewerb für das Kunsthandwerk in Bayern durch. Mit dem Wettbewerb will die Danner-Stiftung neue gestalterische Ideen und Entwicklungen im Kunsthandwerk fördern. Dabei wird auf die künstlerische Qualität der Arbeiten besonderer Wert gelegt.

— PREISDOTIERUNG

Der Wettbewerb ist mit der Vergabe des Danner-Preises verbunden. Der Preis ist mit 15.000 € dotiert. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums war er im Jahr 2020 einmalig mit 20.000 € dotiert. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine internationale Jury. Die Jury kann bis zu vier weitere Arbeiten, die sie für besonders förderungswürdig hält, mit zusätzlichen Förderpreisen im Wert von insgesamt 12.000 € (16.000 € im Jahr 2020) auszeichnen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

— JURY

Eine international besetzte Jury trifft im Rahmen eines zweistufigen Verfahrens (Foto- und Objektjury) ihre Entscheidung über die Vergabe des Danner-Preises und möglicher Ehrenpreise.

— ORGANISATION

Die Organisation liegt in den Händen der Danner-Stiftung.

— TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Nach der Stiftungssatzung können zum Wettbewerb nur Kunsthandwerker/innen zugelassen werden, deren ausgeübter Beruf sich auf eine kunsthandwerkliche Tätigkeit erstreckt (also keine Hobbykünstler). Die Bewerber/innen müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und mindestens seit fünf Jahren ihren Wohn- und/oder Werkstattsitz in Bayern haben. Zur Teilnahme sind darüber hinaus auch deutsche Staatsangehörige berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert

oder mindestens fünf Jahre in Bayern gelebt oder mindestens fünf Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben.

WETTBEWERBSARBEITEN

Zugelassen sind Arbeiten aus allen Bereichen des Kunsthandwerks (ohne Fotografie). Der Danner-Preis würdigt die Eigenständigkeit der Idee, die exemplarische Formgestaltung und die handwerkliche Ausführung der Arbeit. Entwurf und Ausführung der Wettbewerbsarbeiten müssen aus der Hand des/der Kunsthandwerkers/in stammen. Eventuelle Mitarbeit von Dritten darf nur von untergeordneter Bedeutung sein. Die Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre und noch nicht prämiert worden sein. Jede/r Bewerber/in kann sich mit *höchstens fünf Arbeiten* am Wettbewerb beteiligen. Zusammengehörende Gruppen, wie z. B. Schmuckensembles oder Gedecke, gelten als ein Teil. Derartige Ensembles sollten aus nicht mehr als fünf Einzelstücken bestehen. Arbeiten, die wegen ihrer Größe oder aus anderen Gründen nicht ausstellungsfähig sind, können durch fotografische Abbildungen oder Zeichnungen vorgestellt werden. In diesem Fall muss allerdings ein Detail der Arbeit in Originalausführung die Art und Qualität verdeutlichen.

BEWERBUNG

Die Bewerbung erfolgt seit 2019 online über www.danner-stiftung.de.

AUSSTELLUNG

Die von der Jury ausgewählten Arbeiten werden in einer Ausstellung gezeigt. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog mit zahlreichen Abbildungen.

Der nächste Wettbewerb wird 2023 in Landshut ausgetragen.

Statuten der Schmuckankaufsjury

Besetzung, Verfahren, Ankaufsgrundsätze

- 1 Die Schmuckankaufsjury für die Schmucksammlung der Danner-Stiftung besteht aus sieben Mitgliedern.

- 2 Feststehende Mitglieder sind:
 - die Vorsitzende/der Vorsitzende der Danner-Stiftung
 - die Stellvertretende Vorsitzende/der Stellvertretende Vorsitzende der Danner-Stiftung
 - die Direktorin/der Direktor der Neuen Sammlung als Dauerleihnehmer
 - die Inhaberin/der Inhaber des Lehrstuhls für Goldschmiedekunst an der Akademie der Bildenden Künste in München

- 3 Die übrigen drei Mitglieder der Schmuckankaufsjury werden vom Vorstand der Danner-Stiftung bestimmt. Ihre Amtszeit beträgt fünf Jahre. Sie müssen ausgewiesene Fachleute des internationalen Autorenschmucks sein. Ein Mitglied soll aus einem außerdeutschen Land kommen. Eine Wiederbestellung auf weitere fünf Jahre ist möglich. Nachfolger für ausscheidende Mitglieder können von der Ankaufsjury vorgeschlagen werden.

- 4 Die Entscheidungen der Ankaufsjury stellen lediglich Empfehlungen an den Vorstand der Stiftung dar. Die Ankaufsentscheidung trifft der Stiftungsvorstand mit einer qualifizierten Entscheidung von zwei Dritteln der Stimmen.

- 5 Gegenstand der Schmucksammlung sind international bedeutende Schmuckarbeiten mit hohem Qualitätsniveau. Die Sammeltätigkeit soll grundsätzlich auf Objekte beschränkt werden, die nach 1945 entstanden sind. Abweichungen sind möglich, wenn es um Bezugsobjekte geht, die zum Verständnis von Zusammenhängen beitragen. Begleitende Materialien wie Entwurfszeichnungen, Fotografien, Aufsätze und Texte sollen vermehrt mitgesammelt werden. Ebenso Einladungskarten, Plakate und Kataloge.

- 6 Die Ankaufsjury soll auf eine möglichst ausgewogene Auswahl der Schmuckkünstlerinnen/Schmuckkünstler und Schmuckarbeiten je Künstlerin/Künstler achten. Die Sammlung soll ein authentisches Spiegelbild der internationalen Schmuckszene darstellen. Es ist besonders auch darauf zu achten, dass die Schmucksammlung eine eigenständige Geschlossenheit und Repräsentativität der internationalen Schmuckszene aufweist.

- 7 Der Schwerpunkt der Sammlung liegt grundsätzlich auf tragbarem Schmuck. Ausnahmen können u. a. gemacht werden, wenn die Arbeiten für die Weiterentwicklung des Gedankens „Schmuck“ von wesentlicher Bedeutung sind und eine zeitgenössische Relevanz haben. Eine positive Ankaufempfehlung über ein Objekt kann nur erfolgen, wenn dieses Objekt der Jury zur Begutachtung vorliegt.

Stand: 26. April 2016

Künstlerinnen und Künstler der Schmucksammlung

Atrops, Volker — Babetto, Giampaolo — Baezner, Anne — Bahlmann, Alexandra — Bakker, Gijs — Barklund, Rut Malin — Bauer, Ela — Baugut, Claudia — Baule — Becker, Friedrich — Becker, Michael — Betz, Doris — Bielander, David — Bischoff, Manfred — Blank, Alexander — Boekhoudt, Onno — Bojer-Pellerej, Brune — Bornhofen, Ingeburg — Bott, Rudolf — Britton, Helen — Brovia, Beatrice — Bury, Claus — Bury, Pol — Butler, Catherine — Calder, Alexander — Cartlidge, Barbara — Cassar, Erico — Castañon, Jorge — Cecchetto, Giorgio — Cepka, Anton — Chang, Peter — Cheng, Nicolas — Chitsaz-Shoshtary, Carina — Church, Sharon — Corvaja, Giovanni — Danielová, Mária — Deckers, Peter — Dittlmann, Bettina — Dobler, Georg — Dziuba, Gabriele — Eiber, Simon Peter — Fisch, Arline — Freeman, Warwick — Fritsch, Karl — Fröhlich, Max — Frühauf, Anton — Funaki, Mari — Gentile, Thomas — Groß, Martin — Gut, Andreas — Harvey, Mielle — Heintze, Renate — Heuser, Stefan — Hilbert, Therese — Hiramatsu, Yasuki — Holder, Elisabeth — Honing, Willem — Hübel, Angela — Iino, Ichiro — Imura, Hiroshi — Ingold, Res — Ishikawa, Mari — Isverding, Melanie — Itoh, Kazuhiro — John, Svenja — Jung, Junwon — Jünger, Hermann — Jünger, Ike — Kageyama, Kimiaki — Kallfelz, Jutta — Kamato, Jiro — Kaminski, Vered — Kirchner, Nikolaus — Kodejš, Jaroslav — Kodré, Helfried — Kölsch, Melanie — Konishi, Jun — Kruger, Daniel — Künzli, Otto — Lee, Dongchun — Leersum, Emmy van — Lehtinen, Helena — Letz, Marie — Lorenzen, Jens-Rüdiger — Lühtje, Christa — Mälk, Kadri — Maierhofer, Fritz — Makigawa, Carlier — Marsland, Sally — Martinazzi, Bruno — Marx, Falco — Mason, Roy — Minegishi, Yukata — Mönnich, Mathias — Morellet, François — Müller, Linda — Munding-Koch, Ulrike — Mustonen, Eija — Nagai, Erico — Nele, E.R. — Neumann, Doris — Nisslmüller, Manfred — Novák, Vratislav Karel — Opocenský, Pavel — Patta, Magarete de — Pavan, Francesco — Pechmann, Gabriele von — Persson, Sigurd — Peters, Ruudt — Pijanowski, Eugene Michael — Pinton, Mario — Planteijdt, Annelies — Pontoppidan, Karen — Preston, Alan — Prühl, Dorothea — Puig Cuyás, Ramón — Rahs, Wolfgang — Rana, Mah — Reiling, Reinhold — Rhodius, Vera — Röhrig, Martina — Rothmann, Gerd — Sajet, Philip — Sarneel, Lucy — Sato-Pijanowski, Hiroko — Schaefer, Fabrice — Schmidt, Anja — Schmölder, Sepp — Schobinger, Bernhard — Siemund, Vera — Skal, Hubertus von — Skubic, Peter — Slemmons, Kiff — Smit, Robert — Smith, Art — Sophocleous, Despo — Sottsass, Ettore — Speckner, Bettina — Spiller, Erich — Stach, Gisbert — Steinau-Steinrück, Caroline von — Stofer, Hans — Symon, Josef — Takeuchi, Mirei — Thomas, Detlef — Torun Bülow-Hübe, Vivianna — Treykorn, Andreas — Tridenti, Fabrizio — Trumann, Catherine — Tümpel, Wolfgang — Vigeland, Tone — Vilhena, Manuel — Visintin, Graziano — Walker, Lisa — Watkins, David — Weber, Norman — Wehrens, Jan — Weichsberger, Florian — Weinberger, Barbara — West, Margaret — Wirkkala, Tapio — Wittek, Walter — Yamada, Mizuko — Yr Jónsdóttir, Hildur — Zahn, Helga — Zanella, Annamaria — Zeitner, Herbert — Zschaler, Othmar

Publikationen der Danner-Stiftung

[Kat. Ausst.] Danner-Preis '84, Freising 1984. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Dorothee Haering – Landschaften, Danner-Fotostipendium 83/84, München 1984. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Christiane Marek – Objekte am Meer, Danner-Fotostipendium 83/84, München 1984. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks. Teil 1: Das historische Erbe, Augsburg 1985. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks. Teil 2: Tendenzen der Gegenwart, Augsburg 1985. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Monika Miller – Jäki und die anderen. Portraits, Danner-Fotostipendium 1984/85, Ditzingen-Heimerdingen 1985. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 1985, München 1986. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Hans Engels – Räume Zeit Vergänglichkeit. Der vergessene Prunk des „Fin de siècle“, Danner-Fotostipendium 1985/86, München 1986. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Konfrontal. Dokumentarische Portraits aus der Jugendszene von Sabine Pfaff, Danner-Fotostipendium 1986/87, München 1987. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Guckräume. Theater- und Konzertsäle in Deutschland, fotografiert von Angela Otto und Friedrich Ostermann, Danner-Fotostipendium 1986/87, Dortmund 1987. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis '87, Freising 1987. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Christoph Seeberger – Licht. Stein. Tod, Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung 1987/88, München 1988. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Stefan Hanke – Bilder aus der Provinz. Portraits aus der Oberpfalz, Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung 1987/88, Freising 1988. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): „dazwischen“. Kunsthandwerk im Spannungsfeld, München 1989. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis '90, Freising 1990. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 1990, bearbeitet von Rolf Rüdiger Maschke, Freising 1990. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Münchner Schmuck 1900–1940, bearbeitet von Graham Dry, Freising 1990. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Anne Rech – Juden in Deutschland. Achtzehn Portraits, Danner-Fotopreis 1991/92, Passau 1992. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Petra Gerschner – Vom Aufbau zum Aufschwung – Was tun? Danner-Fotopreis 1991/92, Passau 1992. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Michael Heinrich – Industriearchitektur in Sachsen und Thüringen, Förderpreis 1991/92, Passau 1992. — [Kat. Ausst.] Schmuck. Die Sammlung der Danner-Stiftung. Bestandskatalog, Schriftenreihe des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins Heft 4, Passau 1993. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis '93, Freising 1993. — Danner-Stiftung (Hrsg.): Reizstoffe. Positionen zum zeitgenössischen Kunsthandwerk. 75 Jahre Danner-Stiftung, Stuttgart 1995. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 1995, bearbeitet von Dr. Ellen Maurer, Amberg 1995. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Martin Fengel – Kinder, Danner-Fotopreis 1994/95, München 1996. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Peter Kempte – Museumsaufseher vor ihrem Lieblings-Ausstellungsstück, Danner-Fotopreis 1994/95, München 1996. — [Kat. Ausst.] Das Schöne, das Nützliche und die Kunst, Danner-Preis '96, Stuttgart 1996. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): David Streets – Zypern, 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung, München 1998. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Marek Vogel – See you, 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung, München 1998. — [Kat. Ausst.] Danner-Stiftung (Hrsg.): Hubert Weiland – Some bodies, 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung, Augsburg 1998. — [Kat. Ausst.] schön und provokant, Danner-Preis '99, Stuttgart 1999. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 2000, bearbeitet von Dr. Ellen Maurer, Karlsruhe 2000. — [Kat. Ausst.] lebendig & zeitlos, Danner-Preis '02, Stuttgart 2002. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis 2005, München/Berlin 2005. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 2005, Karlsruhe 2005. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis 2008, München/Berlin 2008. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 2010, Immenstadt 2010. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis 2011, Berlin/München 2011. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis 2014, Berlin/München 2014. — Danner-Stiftung München. Tätigkeitsbericht 2015, Immenstadt 2017. — [Kat. Ausst.] Danner-Preis 2017, Berlin/München 2017. — Danner-Stiftung (Hrsg.): Kunsthandwerk. Die Sammlung der Danner-Stiftung, Immenstadt 2019.

Impressum

© 2021

Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung
Landshuter Allee 14, 80637 München, www.danner-stiftung.de

Redaktion: Dr. Gert Bruckner, Inge Müller M.A., Sabine Tröger M.A.

Mitarbeit: Tiana Tennenbaum

Texte soweit nichts anders angegeben: Dr. Gert Bruckner, Sabine Tröger M.A.

Lektorat: Anja Schrade, Stuttgart

Gestaltung: Gerwin Schmidt, Büro für visuelle Gestaltung – Gerwin Schmidt, Philipp von Keisenberg
Lithografie, Druck, Verarbeitung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG, Altusried-Krugzell, www.eberlkoesel.de

Bildnachweis

Fotografien: Alle Fotos von Eva Jünger außer S. 9, 16–18, 24, 25 Danner-Stiftung — S. 27 Niclas Pütz — S. 31/32 Danner-Stiftung — S. 92–95 Die Neue Sammlung – The Design Museum (A. Laurenzo) — S. 98 BFS Holzbildhauerhandwerk (Stele der Geometrie) — S. 98 Thomas Dashuber — S. 99 Thomas Dashuber — S. 99 Städtische FS Farb- und Lacktechnik, München (Reflexion) — S. 100 Peter Litvai (Vergänglich) — S. 100 Staatliche BFS Holzbildhauer, Oberammergau (Rassismus) — S. 101 Staatliche FS für Steintechnik und Gestaltung, Wunsiedel (Ortseingangsobjekte Waldsassen) — S. 101 Staatliches Berufliches Schulzentrum für Glas, Zwiesel (Traum – Träume – Träumen) — S. 102 Ulrich Geiser (Zitat) — S. 102 BFS Holzschneiderei und Schreinerei des Landkreises Berchtesgadener Land (Schachteln, Schatullen, Dosen) — S. 103 Städtische Berufsschule für Metall – Design – Mechatronik, München (Gastgeschenk – made by deroy) — S. 103 Staatliche BFS für Flechtwerkgestaltung Lichtenfels (Wertlos – Wertvoll) — S. 104 Akademie der Bildenden Künste München — S. 105 Akademie der Bildenden Künste München (Excavating the Future) (You Can't Touch This) (24 Hours) — S. 106 Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (Gewebe), Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (Statement) — S. 107 Johannes Kersting (Obacht), Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (Faszination Japan), (Transit) — S. 110, 111 Danner-Stiftung — S. 112 Paul Müller, Nürnberg — S. 113 © Münchner Stadtmuseum — S. 116 Eva Sarnowski (Marjan Unger) — S. 120 Janos Stekovics (Renate Heintze) — S. 131 © Bayerisches Nationalmuseum, München (Straußeneipokal) — S. 131/132 © Bayerisches Nationalmuseum, München (Pokale, Ring) — S. 133 Die Neue Sammlung – The Design Museum (A. Laurenzo) (Insektenkäfig) — S. 134 George Meister — S. 135 Die Neue Sammlung – The Design Museum (A. Laurenzo) (Glasobjekt „Space I, II, III“) — S. 137, 139, 143, 144, 145, 147, 149, 150, 151, 153, 155, 157, 159, 160, 161 Die Neue Sammlung – The Design Museum (A. Laurenzo) — S. 165 Ken Yanoviak — S. 166 Mirei Takeuchi — S. 167 Marcus Biesecke — S. 175 Die Neue Sammlung – The Design Museum (A. Laurenzo)

Umschlagabbildungen: Alexander Blank, Brosche „Uhu“ (2009–2011) — Arnaldo Pomodoro, Halsschmuck (1968) © Copyright 2021 Arnaldo Pomodoro Catalogue Raisonné. All rights reserved./ Fondazione Arnaldo Pomodoro — Kiff Slemmons, Brosche „Reader/Astronomer“ (1991) — Otto Baier, Titanobjekte „Stromboli“ und „Vulkano“ (2019).

© VG Bildkunst, Bonn 2021 für: Alexander Blank, Sigurd Bronger, Bettina Dittlmann, Melanie Isverding, Otto Künzli, Ettore Sottsass

Wir haben uns bemüht, für alle abgebildeten Objekte die Bild-, Foto- und Nutzungsrechte einzuholen. Sollten wir Rechteinhaber übersehen haben, bitten wir um eine Nachricht an die Danner-Stiftung.



Benno und Therese
Danner'sche
Kunstgewerbestiftung
Landshuter Allee 12-14
80637 München
Telefon (089) 22 92 67
Telefax (089) 29 74 82



Danner
Stiftung